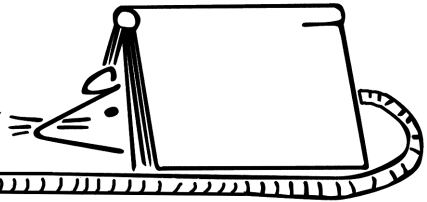


Rattus Libri



Ausgabe 124

Ende Januar 2013

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Kolleginnen und Kollegen,

in unserer etwa zwölf Mal im Jahr erscheinenden Publikation möchten wir Sie über interessante Romane, Sachbücher, Magazine, Comics, Hörbücher und Filme aller Genres informieren. Gastbeiträge sind herzlich willkommen.

RATTUS LIBRI ist als Download auf folgenden Seiten zu finden:

<http://rattus-libri.taysal.net/>

www.beam-ebooks.de/kostenlos.php

<http://blog.g-arentzen.de/>

www.foltom.de

www.geisterspiegel.de/

www.light-edition.net

www.literra.info

www.phantastik-news.de

www.rezensenten.de

www.terratischer-club-edon.com/

www.uibk.ac.at/germanistik/dilimag/

Einzelne Rezensionen erscheinen bei:

www.buchrezicenter.de; www.sfbasar.de; www.filmgesprachen.de; www.phantastiknews.de;

www.literra.info; www.rezensenten.de; www.terracom-online.net; Kultur-Herold/Crago-Verlag:

www.kultur-herold.de; www.edition.heikamp.net; www.crago-verlag.de.

Für das PDF-Dokument ist der Acrobat Reader 6.0 erforderlich. Diesen erhält man kostenlos bei www.adobe.de.

Die Rechte an den Texten verbleiben bei den Verfassern.

Der Nachdruck ist mit einer Quellenangabe, einer Benachrichtigung und gegen ein Belegexemplar erlaubt.

Das Logo hat Freawyn für RATTUS LIBRI entworfen:

<http://elfwood.lysator.liu.se/loth/u/t/uta/uta.html>

Wir bedanken uns vielmals bei allen Verlagen und Autoren, die uns Rezensionsexemplare für diese Ausgabe zur Verfügung stellten, und den fleißigen Kollegen, die RATTUS LIBRI und die Rezensionen in ihren Publikationen einbinden oder einen Link setzen.

Nun aber viel Spaß mit der Lektüre der 124. Ausgabe von RATTUS LIBRI.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr RATTUS LIBRI-Team

RUBRIKEN

Kinder-/Jugendbuch.....	Seite 03
Belletristik	Seite 11
Fantasy.....	Seite 14
Science Fiction	Seite 17
Mystery/Horror.....	Seite 21
Krimi/Thriller.....	Seite 32
Natur & Tier	Seite 40
Kommunikation & Wirtschaft/Management & Psychologie	Seite 41
Essen & Trinken	Seite 42
Comic	Seite 44
Manga.....	Seite 62
Kalender	Seite 69

IMPRESSUM

RATTUS LIBRI ist das etwa zwölf Mal im Jahr erscheinende Online-Informationen-Magazin, zusammengestellt von Irene Salzmänn. RATTUS LIBRI ist ein nichtkommerzielles Magazin, das per Email und als Download erhältlich ist. Es werden keine Gewinne erwirtschaftet. RATTUS LIBRI dient ausschließlich der Information. Es werden keine Bestellungen angenommen oder weitergeleitet. Die Inhalte des Bücherbriefs wurden mit größter Sorgfalt erstellt. Für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität der Inhalte können wir jedoch keine Gewähr übernehmen.

Die durch die Autoren erstellten Inhalte von RATTUS LIBRI unterliegen dem deutschen Urheberrecht. Die Vervielfältigung, Bearbeitung, Verbreitung und jede Art der Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtes bedürfen der schriftlichen Zustimmung des jeweiligen Autors bzw. Erstellers. Downloads und Kopien sind nur für den privaten, nicht kommerziellen Gebrauch gestattet. Soweit die Inhalte in RATTUS LIBRI nicht vom Betreiber erstellt wurden, werden die Urheberrechte Dritter beachtet. Insbesondere werden Inhalte Dritter als solche gekennzeichnet. Sollten Sie trotzdem auf eine Urheberrechtsverletzung aufmerksam werden, bitten wir um einen entsprechenden Hinweis. Bei Bekanntwerden von Rechtsverletzungen werden wir derartige Inhalte umgehend entfernen.

RATTUS LIBRI enthält Verweise und Links zu externen Websites Dritter. Die Redaktion von RATTUS LIBRI hat keinen Einfluss auf die dort bereitgehaltenen Daten und Informationen und macht sich diese nicht zueigen. Die Redaktion von RATTUS LIBRI kann für die Rechtmäßigkeit der Inhalte von verlinkten Websites keine Verantwortung übernehmen. Für den Inhalt der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich. Die verlinkten Seiten wurden zum Zeitpunkt der Verlinkung auf mögliche Rechtsverstöße überprüft. Rechtswidrige Inhalte waren zum Zeitpunkt der Verlinkung nicht erkennbar. Eine permanente inhaltliche Kontrolle der verlinkten Seiten ist jedoch ohne konkrete Anhaltspunkte einer Rechtsverletzung nicht zumutbar. Bei Bekanntwerden von Rechtsverletzungen werden wir derartige Links umgehend entfernen.

Wir weisen ausdrücklich darauf hin, dass in RATTUS LIBRI keine pornografischen Bücher, Hörbücher oder Filme vorgestellt werden. RATTUS LIBRI informiert über Titel, die erotische Inhalte haben können. Dabei handelt es sich ausschließlich um aufklärende Sachbücher oder fiktive Geschichten, die keine realen Vorbilder haben. Im Falle expliziter sexueller Handlungen in Wort und/oder Bild sind die Protagonisten und abgebildeten Personen mindestens 18 Jahre alt.

Redaktion RATTUS LIBRI V.i.S.d.P.:

Irene Salzmänn, Raiffeisenstr. 11, D-85402 Kranzberg

RATTUS LIBRI wurde geschaffen von Irene Salzmänn und Christel Scheja, nach einer Idee von Christel Scheja
Rezensenten dieser Ausgabe:

Gunter Arentzen (GA), Alexandra Balzer (alea), Alisha Bionda (AB), Florian Hilleberg (FH), Elmar Huber (EH), Bernhard Kletzenbauer (BK), Armin Möhle (armö), Irene Salzmänn (IS), Andrea Tillmanns (AT), Petra Weddehage (PW)

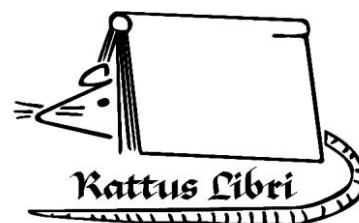
Gastrezensent: Philipp Salzmänn (PS)

Logo © Freawyn

Archiv-Seite: <http://rattus-libri.taysal.net/>

Kontaktadresse: rattus.libri.is1 (at) gmx.de

Erscheinungsdatum: Ende Januar 2013





Rainer Buttron, Jo Jung, Ulrich Zehfuß

Aiji, der kleine Samurai, auf der Suche nach dem Schlafplatz der Sonne

Patmos Verlag der Schwabenverlag AG, Ostfildern, 09/2012

HC im Taschenbuchformat, Kinderbuch, Märchen, History, Fantasy, 978-3-8436-0160-3, 160/1299

Titelgestaltung von Finken & Bumiller, Stuttgart

Titelillustration und Zeichnungen im Innenteil Kaan Karca

www.patmos.de

Nachdem Aijis Mutter vor vielen Jahren entführt wurde, wird er von seinem Vater, einem japanischen Samurai, aufgezogen. Dieser trägt seit dem damaligen Kampf mit den Mongolen eine vergiftete Pfeilspitze im Bein, die ihn mit der Zeit immer mehr schwächt. Ausgerechnet an dem Tag, an dem Aiji und sein bester Freund Shunsho erstmals mit dem alten Samurai einen Ausritt unternehmen, wird die Wirkung des Giftes übermächtig. Nur der Leibarzt des Kaisers kann Aijis Vater nun noch retten – doch der junge Kaiser verlangt dafür einen hohen Preis: Aiji soll den Schlafplatz der Sonne finden und der Sonne befehlen, immer auf die Gärten des Kaisers zu scheinen.

Auf seiner abenteuerlichen Reise nach Westen, immer dem Lauf der Sonne folgend, begegnet der junge Japaner vielen Menschen unterschiedlichster Kulturen und Religionen, muss zahlreiche Gefahren überstehen, findet aber auch immer wieder neue Freunde, die ihn bei seiner scheinbar ausweglosen Mission unterstützen.

Dieses Buch, das für Kinder im Alter von 8 - 10 Jahren empfohlen, aber auch für Erwachsene interessant ist, wagt sich an schwierige Themen, die heute ebenso aktuell sind wie im Japan des 13. Jahrhunderts: Wer ist Freund, wer Feind? Welche Gründe gibt es überhaupt dafür, dass Menschen Kriege führen? Müssen unterschiedliche Religionen automatisch zu Spannungen zwischen Menschen führen?

Neben den Grundthemen – Leben und Tod, Mut, Freundschaft, Toleranz gegenüber Andersdenkenden – werden vor allem die großen Religionen auf sehr interessante Weise vorgestellt. So lernt Aiji beispielsweise in einem buddhistischen Kloster, wie neugierig und lebensbejahend die Mönche sich als Erfinder betätigen, wobei sie aber ihrer Verantwortung anderen Menschen gegenüber dadurch gerecht werden, dass sie potentielle Waffen direkt wieder zerstören – ein Thema, das auch heutzutage zu den wichtigen Fragen in der Wissenschaftsethik gehört.

Eine spannende und gleichzeitig lehrreiche Geschichte für Kinder, die neugierig auf die ‚große, weite Welt‘ sind, und für Erwachsene, die einen Blick über den eigenen Tellerrand werfen möchten! (AT)



Lois Duncan

Ich weiß, was du letzten Sommer getan hast

I Know What You Did Last Summer, USA, 1978/überarbeitete Version: 2010

cbl-Verlag, München, 09/2012

TB, Jugendbuch, Thriller, Drama, 978-3-570-30769-0, 256/799

Aus dem Amerikanischen von Anja Galić

Titelgestaltung von init.büro für gestaltung, Bielefeld

Autorenfoto von Lois Duncan

www.cbl-jugendbuch.de

<http://loisduncan.arquettes.com/>

Im Rahmen des „Buffy“-Hype kamen auch einige Filme mit Sarah Michelle

Gellar in die Kinos bzw. ins Fernsehen. Einer davon war „Ich weiß, was du letzten Sommer getan hast“ (in der Rolle der Helen Shivers, 1997), auf den noch zwei weniger erfolgreiche Sequels folgten. Die Roman-Vorlage stammt von Lois Duncan (verfasst 1973/1978, überarbeitet 2010).

Die Schülerin Julie hat ein Jahr lang hart gearbeitet und darf nun ein renommiertes College besuchen. Die Freude darüber wird jedoch von einem anonymen Brief überschattet, in dem lediglich eine Zeile steht: „*Ich weiß, was Du letzten Sommer getan hast.*“

Verängstigt wendet sie sich an ihre Freundin Helen, die die Schule abgebrochen hat und erste Erfolge als TV-Sternchen feiert. Helen und ihr Freund Barry, ein Student, beruhigen Julie, denn bestimmt hat sich jemand bloß einen miesen Scherz erlaubt – vielleicht sogar Ray, Julies Ex, der wieder in der Stadt ist.

Kurz darauf erhält Helen eine ähnliche Nachricht, und ein Unbekannter schießt auf Barry. Collie, der kürzlich in den Apartmentkomplex eingezogen ist, in dem Helen wohnt, kümmert sich rührend um seine geschockte Nachbarin.

Julie findet unterdessen Trost bei Ray, der glaubt, es sei ein großer Fehler gewesen, sich getrennt zu haben, nachdem ein schlimmes Geschehnis das Leben der vier Jugendlichen aus der Bahn geworfen hatte. Julies neuer Freund Bud will sie dennoch nicht so schnell aufgeben.

Was passiert ist, wird nach gut fünfzig Seiten enthüllt - ein tragischer Unfall, wie er jedem passieren könnte, selbst wenn er nicht betrunken, bekifft und zu schnell mit dem Auto fährt: ein dunkel gekleideter Radfahrer (Fußgänger), der ohne Licht/Reflektoren unterwegs ist, und plötzlich aus dem Nichts, meist unter Missachtung sämtlicher Verkehrsregeln, genau vor dem Auto auftaucht. Wer hat so etwas nicht schon wenigstens einmal erlebt, sich furchtbar erschrocken und gerade noch bremsen können?!

Aber in dem Buch geht es nicht um das Fehlverhalten von Radfahrern und Fußgängern, die aus Unwissenheit oder Nachlässigkeit ihr Leben aufs Spiel setzen. Der ‚schwächere‘ Verkehrsteilnehmer ist das bedauernswerte Opfer, sein Tod zerstört das Glück einer ganzen Familie. Der Umstand, dass der Täter Fahrerflucht beging, spielt eher eine untergeordnete Rolle, denn die Hinterbliebenen würden so oder so an der Trauer zerbrechen.

Die Autorin konzentriert sich darum auch auf die Folgen, die die Tat für die beteiligten Jugendlichen hat. In kurzen Rückblenden wird geschildert, wie sie vorher leichtfertig ihren Vergnügungen nachgingen, wie sich ihr Leben ab dem schrecklichen Tag radikal änderte, dass sie auch ein Jahr später noch immer unter Schuldgefühlen leiden und diesen eminenten Fehler – der im Alkohol-/Drogenrausch begangene Unfall mit anschließender Fahrerflucht - nur zu gern ungeschehen machen würden:

Julie wandelt sich von der strahlenden Cheerleaderin zu einer ernsthaften Streberin, die den Kontakt zu ihren Freunden abbricht und auf ein entfernt liegendes College gehen will, um vergessen zu können. Helen steht am Anfang einer glänzenden Karriere und denkt nur an ihr zukünftiges Glück – und an Barry. Dieser fuhr den Wagen; er weigert sich nach wie vor, sich zu dem Unfall zu bekennen, um sich nicht die Zukunft durch einen Gefängnisaufenthalt zu verbauen. Ray alarmierte damals anonym die Sanitäter und kehrt nach einer Auszeit in seine Heimatstadt zurück, weil ihm klar wurde, dass keiner von ihnen vor dieser Schuld fliehen kann.

Dafür sorgt zudem jemand, dem es gelungen ist, die Jugendlichen aufzuspüren. Er will Rache, nicht nur weil sich die Vier der Verantwortung entzogen haben, sondern weil ein Leben genommen und weitere Leben zerstört wurden. Lange ahnen Julie, Helen, Barry und Ray nicht, wie groß die Gefahr ist, in der sie schweben – und dann nimmt sich der Unbekannte einen nach dem anderen von ihnen vor.

Die Geschichte ist relativ kurz und beschränkt sich aufs Wesentliche; die Autorin verfasste in den 1980er Jahren keinen Schwafel-Roman, wie sie dreißig Jahre später gang und gäbe sind. Wäre das Layout weniger großzügig, hätte das Buch nur den halben Umfang gehabt.

Folglich liest man „Ich weiß, was du letzten Sommer getan hast“ in einem Rutsch durch, fühlt sich gut und spannend unterhalten, aber die Höhepunkte wirken nicht ganz so dramatisch wie in der Filminszenierung.

Alles in allem wird Lesern und Leserinnen ab 13 Jahre ein kurzweiliger, realistischer Krimi geboten, der, ginge es nicht in erster Linie um die Unterhaltung, nachdenklich stimmen und an die Vernunft der Verkehrsteilnehmer appellieren könnte. (IS)



Kim Harrington
Ich sehe dein Geheimnis
Clarity 1

Clarity, USA, 2011

cbt-Verlag, München, 11/2012

TB, Jugendbuch, Mystery-Thriller, 978-3-570-30791-5, 302/799

Aus dem Amerikanischen von Stephanie Singh

Titelgestaltung von init.Büro für Gestaltung, Bielefeld unter Verwendung von Motiven von Trevillion Images/Ilona Wellmann

Autorenfoto von privat

www.cbt-jugendbuch.de

www.komharringtonbooks.com

<http://kimharrington.blogspot.com>

Clarity Fern ist 16 Jahre alt und kann, wenn sie Gegenstände berührt, sehen, was in der Vergangenheit geschehen ist. Ihr zwei Jahre älterer Bruder Perry ist fähig, mit den Geistern Verstorbener zu kommunizieren. Starla, die Mutter der beiden, vermag Gedanken zu lesen. Das Familieneinkommen bestreiten sie gemeinsam durch Wahrsagen.

Unverhofft wird Clarity in die polizeilichen Ermittlungen mit einbezogen, als in Cape Cod eine Touristin, die nur wenig älter als sie ist, ermordet aufgefunden wird. Eingefädelt wurde dies von Justin Spellman, Claritys Ex, der an ihre Gabe glaubt und auf diese Weise seinem Vater beistehen möchte, der als Bürgermeister schnell Resultate vorweisen muss, um im anstehenden Wahlkampf eine Chance zu haben.

Clarity ist alles andere als begeistert darüber, dass sie Justin nun wieder öfter sehen wird. Auch die anfängliche Freude, dass sie Gabriel Toscano, den attraktiven Sohn des neuen Kommissars und Hilfspolizist, unterstützen soll, ist nicht von Dauer, da dieser nicht bloß an Claritys Kräften zweifelt, sondern Menschen wie sie als geldgierige Scharlatane verachtet.

Es kommt aber noch schlimmer, denn Clarity erfährt, dass Perry die Nacht mit der Toten verbracht hat, und wenig später ist er verschwunden. Sie kann nicht glauben, dass er der Mörder ist und beginnt verzweifelt, nach Beweisen für seine Unschuld zu suchen. Kurz darauf gibt es zwei weitere Opfer, und Clarity entdeckt, dass Gabriel ein Tattoo mit dem Namen der Toten besitzt ...

Man fühlt sich bei der Lektüre durchaus ein wenig an Alfred Hitchcocks „Familiengrab“ erinnert: Einige junge Leute versuchen, teils durch übersinnliche Fähigkeiten, mehr aber noch durch Recherche den Mord an einer jungen Frau aufzuklären. Anders als im Film, der sich als Thriller versteht und das Mystery-Element wohl dosiert und mit einem Augenzwinkern nutzt, um der Handlung einen ganz eigenen Charme zu verleihen, verwendet die Autorin die Gaben der Ferns regelmäßig als Hilfsmittel, um die Handlung im Fluss zu halten und sie kontinuierlich auf die Lösung zuzutreiben.

Dank einiger unerwarteter Wendungen entwickeln sich die Geschehnisse nicht ganz so vorhersehbar, wie man zunächst glauben möchte. Nicht alles ist so, wie es auf den ersten Blick hin scheint, und auf manche Frage erhält man eine völlig andere Antwort, als erwartet. Allein dem leseerfahrenen Publikum mögen manche Hinweise zu offensichtlich und scheinbare Nebensächlichkeiten nicht nebensächlich genug sein, so dass sie nach einiger Zeit die komplizierten Zusammenhänge zu erahnen beginnen.

Die Krimi-Handlung steht im Vordergrund, und die Protagonisten erfüllen ihre Rollen: Clarity und ihre Freunde sind sympathisch und engagiert, Konflikte zwischen ihnen lösen sich schließlich in Wohlgefallen auf, ihre Gegenspieler bekommen mehr oder weniger, was sie verdienen. Dabei bleibt die Dreiecksbeziehung Clarity-Justin-Gabriel im Hintergrund und wird, nachdem einige Andeutungen die Weichen stellten, im nächsten Band (USA: „Perception“) zusammen mit einem weiteren Fall erneut aufgegriffen.

Leserinnen ab 13 Jahre, die Mystery-Thriller und komplizierte Romanzen schätzen, werden von „Ich sehe dein Geheimnis“ spannend und amüsant unterhalten, so dass sie gewiss auch nach der Fortsetzung greifen werden. (IS)



Rachel Hartman

Das Königreich der Drachen

Serafina 1 (von 3)

Seraphina, USA, 2012

cbj-Verlag, München, 11/2012

HC mit Schutzumschlag, All Age-Fantasy, 978-3-570-15269-0, 500/1799

Aus dem Amerikanischen von Petra Koob Pawis

Titelgestaltung von init.Büro für Gestaltung, Bielefeld unter Verwendung einer Illustration von Japoco Bruno

Autorenfoto von privat

www.cbj-verlag.de

www.serafina-buch.de

<http://rachelhartmannbooks.com>

<http://iacopobruno.blogspot.com>

Die hochbegabte Musikerin Serafina Dombegh arbeitet als Musikmamsell am königlichen Hof von Gorred. Sie fällt nicht weiter auf, doch der Hofkomponist Viridius weiß ihre Talente - vor allem seine Arbeiten zu erledigen, wenn ihn wieder einmal sein Rheuma plagt - zu schätzen.

Plötzlich passieren schreckliche Dinge. Der beliebte Prinz Rufus wird getötet. Die Ermittlungen führen zu einem schlimmen Endergebnis. Es kann sich bei dem Mörder nur um einen Drachen gehandelt haben. Die zerbrechliche Allianz zwischen Menschen und Drachen gerät ins Wanken. Zu allem Überfluss naht der Jahrestag des Friedensschlusses, an dem der Ardmagar, der oberste Anführer der Drachen, erwartet wird.

Serafina gerät mitten hinein in die Ermittlungen, doch sie trägt ein schweres Erbe mit sich. Bei den Recherchen führt ein Zufall die junge Frau auf die Spur des Mörders. Stets an ihrer Seite befindet sich dabei Prinz Lucian Kiggs. Der Hauptmann der königlichen Garde ist auch der Verlobte der künftigen Königin. Serafina beginnt, zarte Gefühle für den jungen Mann zu entwickeln, aber sie unterdrückt diese Empfindungen, schließlich hütet sie ein schreckliches Geheimnis. Sie fürchtet, dass dieser Umstand dazu führen könnte, dass Kiggs sich entsetzt von ihr abwendet.

Rachel Hartmann musiziert seit ihrer Kindheit. Das Renaissancelied „Mille Regretz“ inspirierte sie zu ihrem Debütroman „Serafina“, in dem Musik eine große Rolle spielt.

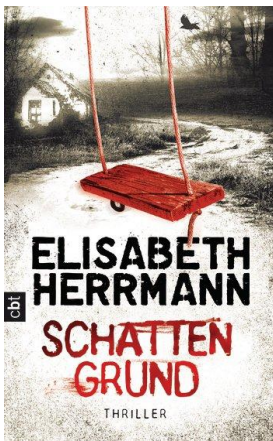
Ihre Protagonistin ist daher ebenfalls eine Musikerin und erzählt den Lesern ihre Geschichte. So erfährt man nur das, was die junge Frau selber sieht, hört, denkt und erlebt. Die Erzählung wirkt keinesfalls langweilig, sondern wird interessant gestaltet. Figuren wie Kiggs, Prinzessin Glisselda, die in ihrer Beschreibung an die gute Fee Glinda aus „Dem Zauberer von Oz“ erinnert, sowie Finas Lehrer Orma, der sich als Drache entpuppt, verleihen der Geschichte genügend Antrieb, um spannend zu bleiben. Die Protagonisten wirken überzeugend und interagieren sehr konsequent.

Die fantastische Geschichte entpuppt sich als Krimi mit dem Flair von „Eragon“ und „Der Herr der Ringe“. Vor allem das Einbinden der Drachen, die Menschengestalt annehmen können, erweist sich hierbei als Glücksgriff. Dieses Thema ist nicht neu und wurde u. a. schon von Tracy Hickman und Margaret T. Weis in „Die Legenden der Drachenlanzen“ genutzt. Indem Rachel Hartman den Drachen diese Fähigkeiten gibt, sind die Interaktionen der Wesen aus verschiedenen Welten besser nachzuvollziehen.

Sehr schnell wird geübten Lesern klar, dass Serafina ein Kind dieser beiden Welten ist und darunter leidet. Sie wird immer wieder von Visionen geplagt, und das Erbe ihrer Mutter lastet schwer auf der jungen Frau. Vor allem die fantasievollen Geheimnisse, die den Lesern nach und nach enthüllt werden, machen diese als Dreiteiler angekündigte Geschichte zu einem wunderbaren, betörenden Märchen, dessen Anziehungskraft man sich nur schwer entziehen kann.

Das Cover des Schutzumschlages zeigt passend zum Inhalt eine junge, brünette Frau. Im Hintergrund sieht man einen Drachen. Der Titel wird in goldenen Lettern präsentiert. Die Farbwahl zeigt vor allem kühle Töne.

Christopher Paolini der Schöpfer von „Eragon“ adelt die Geschichte mit folgenden Worten: „Wundervoll geschrieben. Einer der besten Drachenfantasy-Romane, die ich je gelesen habe.“ Dem können sich Leser ab 16 Jahre freudig anschließen. Der zweite Teil darf mit Spannung erwartet werden. (PW)



Elisabeth Herrmann

Schattengrund

cbt-Verlag, München, 11/2012

PB mit Klappbroschur, Mystery-Thriller, Drama, 978-3-570-16126-5, 414/1499

Titelgestaltung von Zeichenpool, München unter Verwendung eines Motivs von Shutterstock dimitris_K, Robin Keefe, Dudarev Mikhail, da78, Vladimir Cereshak

Autorenfoto von Max Lautenschläger

www.cbt-jugendbuch.de

www.facebook.com/elisabethherrmannundihrebuecher

Kurz vor ihrem 18. Geburtstag erfährt Nicola Wagner, dass ihre Großtante Kiana gestorben ist und sie als Erbin eingesetzt hat. Die Hinterlassenschaft entpuppt sich jedoch als große Enttäuschung: ein alter Besen, eine zerrissene Postkarte und ein Stein. Nur wenn es Nico gelingt, das mit den Objekten verknüpfte Rätsel zu lösen, gehört ihr „Schattengrund“, Kianas Haus in Siebenlehen, einem abgelegenen Ort im Harz. Und es kommt noch schlimmer: Die Eltern hatten schon vor dem Notartermin beschlossen, das Erbe in Nicos Namen auszuschlagen, und weigern sich beharrlich, ihre Gründe zu erklären.

Unter dem Vorwand, das Wochenende bei einer Freundin zu verbringen, reist Nico heimlich nach Siebenlehen, das aufgrund heftiger Schneefälle nach ihrer Ankunft vom Rest der Welt abgeschnitten ist. Sie hat Glück im Unglück, denn ihre Zufallsbekanntschaft Leon Urban, ein Geologie-Student, hilft ihr auf mannigfaltige Weise. Leons Familie hatte vor dem Mauerbau die Heimat verlassen, sieht aber regelmäßig in dem heruntergewirtschafteten Gasthaus nach dem Rechten, welches sich Leons Onkel, der in der DDR geblieben war, widerrechtlich angeeignet hat. Leons Hilfe hat Nico bitter nötig, denn Schattengrund steht seit geraumer Weile leer, es gibt kaum Brennstoff und Vorräte – und die Bewohner von Siebenlehen begegnen Nico äußerst feindselig, wollen ihr nicht einmal die notwendigsten Dinge verkaufen, weil sie ihr die Schuld an einer Tragödie geben, die zwölf Jahre zurückliegt. Nico ist verwirrt und verletzt, denn sie hat keinerlei Erinnerungen an das Geschehen. Doch nach und nach fällt ihr immer mehr ein: Fili Urban, Leons Cousine, war damals ihre liebste Freundin, und sie starb, weil Nico sie im Stich gelassen hatte!

Dass Nico herausfinden will, was damals wirklich passiert ist, stört jemanden gewaltig: Er dringt in Schattengrund ein und vernichtet Dinge, die sein Geheimnis preisgeben könnten. Er versucht sogar, Nico umzubringen ...

„Schattengrund“ beginnt kurios und rätselhaft, zieht durch diesen Auftakt den Leser sogleich in den Bann. Infolgedessen sieht er auch gern darüber hinweg, wie leicht Hauptfigur Nico von zu Hause ausreißen kann, wie blauäugig sie während eines Schneesturms eine abgelegene Ortschaft zu erreichen versucht und glaubt, ohne jegliche Hilfsmittel in einem verlassenen Haus einige Wintertage aushalten zu können. Dank Leons selbstloser Unterstützung übersteht sie alle Widrigkeiten und kann sich mit einer Tragödie befassen, durch die ihr Leben, als sie noch ein kleines Kind war, nachhaltig beeinflusst wurde - und die mit dem Tod ihrer Freundin Fili ihren schlimmen Höhepunkt erreichte.

Tatsächlich liegt ein Schatten (*nomen est omen*) über Nicos Kindheit. Es gibt vieles, was sie nicht mehr weiß, Erinnerungen und Informationen, die von den Eltern bewusst von ihr ferngehalten werden. Aber das Geschehen hat seine Spuren hinterlassen, Nico zu einem in sich gekehrten Kind und Teenager werden lassen, der nur schwer Anschluss an andere findet. Die Rückkehr nach Schattengrund weckt die verdrängten Erinnerungen und hilft ihr, sich selbst und das Verhalten ihrer Eltern endlich zu verstehen. Allerdings geht es ihr schon bald nicht mehr darum zu verarbeiten, was sie damals erlebt hat, sondern Fili Gerechtigkeit widerfahren zu lassen.

Die drei Erbstücke erweisen sich entgegen des Lesers Erwartung nicht wirklich als Dreh- und Angelpunkt für die Auflösung, da sie bloß anfangs die Ereignisse ins Rollen bringen, später aber kaum mehr von Relevanz sind. Andere Objekte, die in Nicos Hände geraten, allen voran eine Zeichnung von Fili, deuten an, dass der damals Sechsjährigen etwas ganz Schlimmes angetan wurde, bevor sie starb. Aber es fehlt der eindeutige Beweis für das Verbrechen – und als Täter kommt mehr als eine Person infrage, auch jemand, dem Nico ihr Vertrauen schenkt.

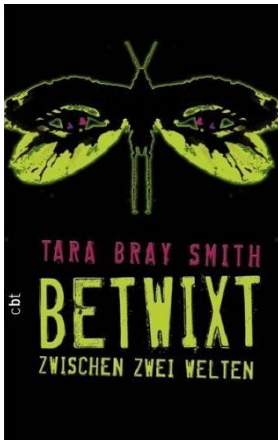
Nico ist erschüttert. Wie konnte sie Fili vergessen? Weshalb erinnert sie sich an so gut wie gar nichts mehr aus dieser Zeit? Warum will ihr niemand die Wahrheit sagen? Weshalb möchte in Siebenlehen niemand erfahren, was wirklich vorgefallen ist? Bevor sie wieder abreist, beabsichtigt sie, das Verbrechen, das so viele gern vergessen würden, aufzuklären; das ist sie Fili schuldig. Obgleich sich Nico bereits durch ihre Anreise während eines Schneesturms und aufgrund ihrer Anwesenheit in Siebenlehen in Gefahr gebracht hat, folgt sie tapfer einer vagen Spur, die zu Filis Sterbeort führt - und vielleicht zu ihrem eigenen.

Die Gefühle der Protagonistin werden glaubwürdig dargestellt, so dass man mit ihr bangt und leidet. Hin und wieder greift die Autorin in die Mystery-Trickkiste, obgleich das nicht notwendig gewesen wäre, um die Handlung in die gewünschten Bahnen zu lenken: „Schattengrund“ schreibt ‚Thriller‘ groß und ‚Mystery‘ so klein, dass man ganz auf die Träume und Visionen, die sich stets zur richtigen Zeit einstellen, hätte verzichten können. Zusammen mit Nico deckt man auf, was vor Jahren geschah. Jene, die davon wussten oder etwas ahnten, hatten weggeschaut, leben seither mit einer schweren Schuld und ihrem Selbsthass, den sie auf Kiana und Nico projizieren.

Das Thema ist unbequem, und als es offen ausgesprochen wird, können sich die Beteiligten nicht länger der Verantwortung entziehen und müssen wählen: weiter leugnen oder sich zu ihrer Schuld bekennen und die Konsequenzen ziehen.

Die Autorin hebt zwar nicht den mahnenden Zeigefinger, legt in ihren Roman aber den Wunsch hinein, dass jeder den Mut aufbringen sollte, dem Opfer einer Untat beizustehen und ihm zu helfen, bevor dieses für sich, wie im Buch, nur noch einen Ausweg sieht.

„Schattengrund“ ist eine spannende Lektüre von der ersten bis zur letzten Seite, die sich an Leser ab 16 Jahre wendet und durchaus einen Platz in der Rubrik ‚All Age‘ verdient hat. Ein empfehlenswerter, kritischer Roman, der auch als Schullektüre geeignet ist! Wer mehr von Elisabeth Herrmann lesen möchte, findet bei cbt einen weiteren Thriller: „Lilienblut“. (IS)



Tara Bray Smith
Betwixt - Zwischen zwei Welten

Betwixt, USA, 2007

cbj-Verlag, München, 07/2008 (Taschenbuchausgabe: 05/2010)

HC, Jugendbuch, Urban Fantasy, 978-3-570-13416-0, 544/1399

Aus dem Amerikanischen von Bernadette Ott

Titelgestaltung von init.büro für Gestaltung, Bielefeld unter Verwendung einer Illustration von Tracy Shaw

www.cbj-verlag.de

www.tarabraysmith.com

www.betwoxtnovel.com

Drei Teenager in Portland: Die siebzehnjährige Oline hat reiche Eltern, einen hochbegabten Bruder, ist selbst beliebt und vielfach talentiert. Sie fühlt sich fremd in ihrem eigenen Körper, fremd in ihrer Familie, fremd auf dieser Welt. Ähnlich wie ihre Freundin Morgan, die in allem die Beste ist, was sie tut, und extrem viel Zeit für ihr perfektes Äußeres aufwendet. Sie wird innerlich von Neid zerfressen, da sie unter ärmlichen Umständen aufwächst. Morgan kann es nicht ertragen, wenn irgendjemand besser oder hübscher ist als sie. Und Nix, ein junger Ausreißer, der seit zwei Jahren rastlos durch die Welt wandert, immer auf der Flucht vor sich selbst und seiner Gabe: Menschen, die in naher Zukunft sterben müssen, sieht er von einem hellen Lichtkranz erstrahlt. Sie alle drei leiden darunter, dass sie niemals krank werden, niemals Verletzungen erleiden und unfähig sind zu weinen.

Oline bleibt allein zurück, als ihre Familie umzieht; sie besteht darauf, in ihrer vertrauten Umgebung zu leben und hier ihren Schulabschluss zu absolvieren. Sie malt wie besessen Schmetterlinge, ohne zu wissen warum. Mit Morgan beschließt sie spontan, eine kleine Party zu geben. Als sie Alkohol kaufen wollen, begegnen sie einem jungen Mann, der sich selbst Moth nennt. Er besitzt nicht nur seltsame Kräfte, sondern verfügt auch über eine Anziehungskraft, der sich niemand entziehen kann. Er dealt allerdings mit einer seltsamen Droge namens Dust, von der Nix abhängig ist – nur Dust hilft ihm, seine Gabe und die nächtlichen Alpträume zu ertragen.

Die Party artet aus und gerät völlig außer Kontrolle, als ein zweiter stadtbekannter Dealer auftaucht. Dieser Mann, ein widerlicher Kerl namens Bleek, zeigt ein besonderes Vergnügen daran, sehr junge Mädchen zu verführen und von seinen Drogen abhängig zu machen.

Moth drängt sowohl Nix als auch Morgan und Odine, unbedingt zur Sommersonnenwende auf einer Raveparty zu erscheinen, ein geheimnisvolles Event, von dem alle sprechen, aber niemand genau zu wissen scheint, wo es stattfinden soll. Auch Bleek will dorthin kommen, und alle spüren: In dieser Nacht wird etwas geschehen, das sie alle verändern wird ...

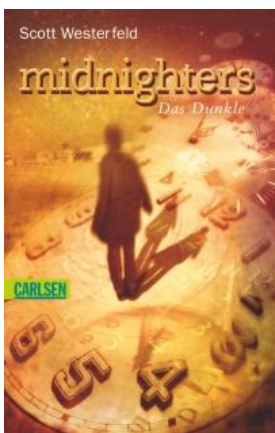
Die ersten Kapitel dieses Romans lesen sich spannend und flüssig. Der Stil ist etwas hektisch, die Erzählperspektiven wechseln manchmal zweimal in einem Satz, doch das ändert nichts daran, dass die drei Helden Morgan, Odine und Nix sehr lebendig vorgestellt werden.

Schon bald aber kommt Verwirrung auf: Was will die Autorin eigentlich aussagen? Über zweihundert Seiten lang geschieht wenig bis gar nichts. Alle drei Teenager sind unglücklich, und zwar sehr unglücklich, und wissen nicht, was mit ihnen los ist. Morgan wird immer neidischer, eifersüchtiger und regelrecht psychotisch. Sie wacht nun häufig morgens mit schmutzigen Füßen und Ästen im Haar auf, obwohl sie den Wald fürchtet. Nix will weg vom Dust, und dann wieder nicht, oder vielleicht doch? Odine vermisst ihre Eltern, aber sobald Nix bei ihr einzieht, ist alles irgendwie gut. Auch wenn sie weiterhin unglücklich ist.

Auf der lang erwarteten Raveparty kommt dann die große Enthüllung: Sie alle drei sind Zwitterwesen, Seelen eines gottähnlichen Volkes, eingesperrt in menschlichen Körpern. Bleek gehört auch dazu, ist allerdings eines der Feindwesen. Für diese Enthüllung müssen sie Dust einnehmen, warum auch immer. Danach wird es actionreicher, zugleich aber auch noch wirrer. Alles, was zu der geheimnisvollen Welt gehört, wird widersprüchlich geschildert, mit großen Logikbrüchen und ohne erkennbares Ziel. Das Ende ist offen und lässt den Leser mit vielen Fragen zurück.

Eine Fantasy-Geschichte muss nicht unbedingt logisch sein, und es ist auch nicht schlimm, dass die Story sehr lange braucht, um sich zu entwickeln. Untragbar ist allerdings, mit welcher Selbstverständlichkeit hier der Gebrauch von Drogen und Alkohol auf sehr breiter Fläche präsentiert wird. Es wird zwar häufiger betont, wie falsch es ist, ‚Dust‘ zu nehmen, eine Zeile weiter heißt es dann aber, dass es „*nicht stärker als eine Aspirin*“ wirkt, und ist doch alles nicht so schlimm, und Nix hat ja gar keine Entzugserscheinungen, und es schmeckt süß, ist billig zu haben ... Odine trinkt flaschenweise Wein und fühlt sich gut dabei. Und andere Nahrungsmittel als Pizza scheinen uncool zu sein?

Das, zusammengenommen mit sinnlosem Plot und ärgerlichen Logikfehlern – etwa, dass die Zwitterwesen zwar keine körperlichen Schäden nehmen und niemals krank werden, Moth aber aufgrund seines Dust-Konsums zerstörte Zähne hat –, verhindert jegliches Lesevergnügen und macht den Roman für Jugendliche eher ungeeignet. (alea)



Scott Westerfeld

Das Dunkle

Midnighters 2 (von 3)

Midnighters – Touching Darkness, USA, 2004

Carlsen Verlag, Hamburg, 09/2010, dt. Erstveröffentlichung: Franckh-Kosmos Verlag, Stuttgart, 2007

PB, Jugendbuch, Urban Fantasy, SF, 978-3-551-35798-4, 353 + 8

Leseprobe aus Scott Westerfelds „Midnighters 3: Der Riss“/795

Aus dem Amerikanischen von Friederike Levin

Titelgestaltung von Friedhelm Steinen-Broo, eStudio Calamar und formlabor unter Verwendung eines Motivs von Kamil Vojnar

Autorenfoto von privat

www.carlsen.de

<http://scottwesterfeld.com>

Die „Midnighters“ – das sind fünf Jugendliche, die alle genau um Mitternacht geboren wurden und in der ‚blauen Stunde‘, einer komprimierten 25. Stunde, die niemand außer ihnen wahrnehmen kann, besondere Fähigkeiten entwickeln:

Rex ist ein Seher, der die Zeichen erkennt und deuten kann, die andere Midnighters in Bixby hinterlassen haben. Melissa ist eine Telepathin. Jonathan vermag sich durch gewaltige Sprünge schnell von Ort zu Ort bewegen. Für Dess sind Zahlen der Schlüssel zu jedem Geheimnis. Jessica ist in der Lage, Licht in Feuer zu verwandeln und damit die Darklinge zu vernichten, die sich aus Furcht vor menschlicher Technologie in die blaue Stunde zurückgezogen haben.

Außer den Teenagern weiß keiner, dass an besonderen Orten wie Bixby eingeweihte Menschen seit Urzeiten gegen die Darklinge kämpfen. Doch warum sind diese Midnighters vor rund 50 Jahren urplötzlich verschwunden? Aber nicht Rex sondern Dess findet die Antwort und erfährt außerdem, wieso sich innerhalb kürzester Zeit fünf Midnighters begegnet sind, was mathematisch völlig unwahrscheinlich ist. Sie darf diese Kenntnisse jedoch nicht mit den anderen teilen, denn genauso wie Melissa die Darklinge wahrnehmen kann, können diese wiederum ihre Geheimnisse ‚schmecken‘.

Allerdings stellen diese Wesen nicht die einzige Bedrohung für die Midnighters dar. Tatsächlich gibt es einige ‚Daylighters‘, für die die Zeit in der blauen Stunde zwar stehen bleibt, die einen Pakt mit den Darklingen geschlossen haben und Öl und andere Bodenschätze erhalten im Tausch gegen Handlangerdienste in der ‚normalen‘ Welt.

Jessica bemerkt einen Stalker, der sie ausspioniert und offensichtlich unschädlich machen soll, da sie durch ihre Gabe die Gefährlichste der Midnighters ist. Es ist jedoch Rex, der von den Daylighters entführt wird, weil die Darklinge einen neuen Seher brauchen, um mit ihren Helfern kommunizieren zu können. Er soll mit einem dieser Wesen verschmelzen und so einer der Ihren werden ...

Schon der erste Band, „Die Erwählten“, las sich ungemein spannend und kurzweilig, weil Scott Westerfeld in seine Trilogie erstaunlich viele unverbrauchte Motive einzubinden wusste, so dass man den Hauptfiguren gern in die blaue Stunde folgte, um mit ihnen eine stille Welt voller Überraschungen und Gefahren zu erforschen. Geschickt gibt er immer nur die Menge an Informationen preis, die fürs Verständnis der Geschehnisse erforderlich sind und neugierig auf das Kommende machen.

Folglich blieben zahlreiche Fragen offen, auf die in der vorliegenden Fortsetzung, „Das Dunkle“, näher eingegangen wird. Während die Protagonisten einerseits rätseln, weshalb es außer ihnen keine weiteren Midnighters mehr in Bixby gibt, warum alle anderen vor einigen Jahrzehnten spurlos verschwanden und auch ‚die Lehre‘ endete, müssen sie sich andererseits gravierenden Problemen außerhalb der blauen Stunde stellen, den Daylighters, die zu Helfern der Darklinge wurden.

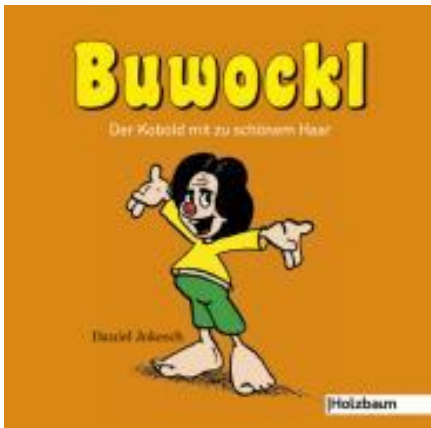
Natürlich hängt beides zusammen, doch an dieser Stelle mehr zu verraten, würde das Lesevergnügen dramatisch reduzieren. Das neue Wissen hat für die Freunde Konsequenzen, deren Tragweite noch nicht absehbar ist. Bereits jetzt deutet sich an, dass die privaten Beziehungen der fünf den Zusammenhalt der Gruppe auf die Probe stellen:

Rex und Melissa geben einander seit Jahren den notwendigen Halt, nachdem ihre Gaben sie bereits in frühester Kindheit zu Freaks gemacht hatten. Im gleichen Maße, wie die Telepathin ihre Kräfte zu kontrollieren lernt, beginnt sich der Seher nach seiner Entführung zu verändern; ob zum Guten oder Schlechten wird der Abschlussband, „Der Riss“, verraten. Jonathan, der sich von den anderen distanziert hatte und aufgrund seiner Liebe zu Jessica in den Kreis zurückkehrte, bildet mit dieser das zweite Paar. Seltsamerweise sind sie miteinander in der blauen Stunde stärker verbunden als in der normalen Welt, worunter vor allem Jessica leidet. Dess ist buchstäblich das fünfte Rad am Wagen, weshalb sie sich etwas einsam fühlt, und doch ist sie das vermittelnde, ausgleichende und pragmatische Mitglied der Gruppe.

„Das Dunkle“ liefert so manche interessante Enthüllung, durch die einige lose Fäden verknüpft werden. Zudem werden die Weichen für ein vielversprechendes Finale gestellt, so dass man gespannt auf den letzten Teil wartet.

„Die Midnighters“-Trilogie bietet packende, ungewöhnliche Fantasy-Unterhaltung für ein Publikum ab 14 Jahre. Auch die reifere Leserschaft, die bereits festgestellt hat, dass im Jugendbuchbereich so manche All Age-Perle der Entdeckung harret, sollte den Romanen eine Chance geben. (IS)

Mehr Kinder-/Jugendbuch unter Kalender.



Daniel Jokesch

Buwockl – Der Kobold mit zu schönem Haar

Holzbaum Verlag, Wien (A), 11/2012

HC im Kleinformat, Belletristik, Satire, 978-3-9503097-8-2, 32/995

Titelgestaltung von www.koco.at

Illustrationen im Innenteil und Text von Daniel Jokesch

Autorenfoto von N. N.

Mit einem Vorwort von Florian Klenk, Chefredakteur der Stadtzeitung „FALTER“

www.holzbaumverlag.at

www.danieljokesch.at

Der Buwockl mit dem viel zu schönen Haar ist ein kleiner Kobold, der sehr eitel ist, gern in Reimen spricht und viel Geld liebt. Weil er davon nicht genug bekommen kann, bleibt er an dem Geld, das einem Mensch gehört, hängen und wird dadurch für diesen sichtbar.

Mit dem Geld treibt der Buwockl viel Schabernack. Beispielsweise schenkt er es seinen Koboldfreunden, versteckt es auf fernen Inseln oder in einer Stiftung, so dass es von dem Mensch nicht mehr für das verwendet werden kann, wofür es eigentlich gedacht war.

Wenn man weiß, worauf man achten muss, erkennt man die frechen Koblode und durchschaut ihren Schabernack.

Betrachtet man das kleine „Buwockl“-Büchlein völlig ahnungslos, glaubt man zunächst, man halte ein Kinderbuch in Händen, das den populären Hörspiel-„Pumuckl“ von Ellis Kaut, dem später Barbara von Johnson durch ihre Illustrationen zu seinem bekannten Aussehen verholpen hat, parodiert.

Auch die Texte und Beispiele lesen sich einfach und verständlich, so dass tatsächlich Kinder und Jugendliche verstehen können, wann und warum es falsch ist, wenn man „viel Geld“ mag und sich dieses durch „Schabernack“ beschafft.

Der reifere Leser erkennt sogleich die schwarzhumorige Parodie, die sich weniger auf den „Pumuckl“ bezieht als auf die Machenschaften korrupter Politiker.

Der Titel und das Vorwort von Florian Klenk nehmen vorweg, dass eine bestimmte österreichische Korruptionsaffäre den Hintergrund lieferte – wenngleich: „Die Handlung und die handelnden Personen dieses Buches sind frei erfunden. Jegliche Ähnlichkeit mit toten oder lebenden Personen oder Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, für die im Übrigen die Unschuldsvermutung gilt, ist nicht beabsichtigt und wäre rein zufällig.“ (Impressum) -, doch die Schilderungen und Beispiele lassen sich sehr leicht auch auf vergleichbare Vorkommnisse, auch in anderen Ländern, übertragen.

Tatsächlich kennt Deutschland seine *Amigos*, die deutsche Sprache wurde um den Begriff des *Wulffens* erweitert usw. usf.

Um als Nicht-Österreicher zu verstehen, worum es genau geht, sollte man unter „*BUWOG-Affäre*“, „*Immofinanz AG*“, „*Karl-Heinz Grasser*“ und den damit zusammenhängenden Stichworten nachschlagen:

Gegen den ehemaligen österreichische Finanzminister Grasser wird im Zusammenhang mit der Privatisierung von Bundeswohnungen (2004) seit 2009 ermittelt wegen des Verdachts der Weitergabe von Insiderinformationen über Dritte an die Immofinanz AG und der Annahme von Provisionszahlungen.

Dem Lektor, Autor und Karikaturist Daniel Jokesch ist es vortrefflich und auf bitterböse Weise gelungen, seine Spitzen gegen eine Korruptionsaffäre in eine harmlos scheinende und leicht

verständliche Kinder-Geschichte nebst Erklärungen zu verpacken, die sich vor allem für Erwachsene amüsant liest und durch pfiffige Illustrationen abgerundet wird. Interessiert man sich für die Vorgänge in Politik und Wirtschaft, schätzt man zudem Satiren im Stil von „Scheibenwischer“ und „Spitting Image“, ist man hier an der richtigen Adresse. (IS)



Uwe Lammers
Der Seemann

Donat Verlag, Bremen, 11/2012

HC mit Schutzumschlag, Belletristik, zeitgenössische Geschichte, Adventure, 978-3-943425-16-1, 250/1880

Titelgestaltung von Brand Makers Group, Bremen

www.donat-verlag.de

www.uwelammers.de

www.seenotretter.de

Jan ist Seefahrer und erlebt auf seinen Fahrten allerlei Abenteuer. Ein Piratenangriff gehört ebenfalls dazu. Nur durch die Kameradschaft der Besatzung kann Schlimmeres verhindert werden. An Land zieht der junge Mann durch einschlägige Bars und Kneipen und hat die eine oder andere Liebschaft. Schließlich lernt er die hübsche Benny kennen. Sie gibt sich geheimnisvoll und erzählt kaum etwas von sich. Jans Neugier ist geweckt, empfindet er doch mehr für die junge Frau, als er es sich selber eingestehen will. So gerät er in eine Intrige, die Bennys eifersüchtiger Bruder inszeniert.

Uwe Lammers, Jahrgang 1962, fuhr von 1978 bis 1986 zur See. Seit 2000 ist er Mitbegründer eines Unternehmens, das sich speziell mit Vertriebstraining und der Ausbildung von Führungskräften befasst.

Mit seinem Buch „Der Seemann“ kehrt der gebürtige Bremer zu seinen Wurzeln zurück und nimmt den Leser mit auf eine maritime, ereignisreiche Fahrt. Spannend erzählt er seine Seefahrergeschichte, die von den Wirren der Nachkriegszeit bis in die späten 1980er Jahre reicht. Der Erzählstil ist mit allerlei Seemannsjargon gepflastert. Ein Glossar am Ende des Buches zählt die Begriffe aus der Seefahrt auf und erklärt, was sich hinter diesen Worten versteckt.

Die Figuren, die der Autor zum Leben erweckt, werden liebenswert und real gezeichnet, so dass Leser sich schnell in die Geschichte einfinden.

Zum einen wäre da die Hauptfigur Jan. Der Leser begleitet ihn von seinem ersten Tag auf See an und erlebt mit, wie aus dem jungen Kerl ein gestandener und geachteter Seefahrer wird.

Benny, seine große Liebe, hat ihre Gründe, warum sie kaum etwas über sich erzählt. Die junge Frau hat eigene Zukunftspläne, die auch durch ihre Gefühle für Jan umgesetzt werden. Er ist es, der sie ermutigt, ihren Weg zu gehen. Liebe heißt auch manchmal, auf etwas zu verzichten, damit es dem Partner gut geht.

Die Protagonisten, die Jan in seinem Beruf begleiten, sowie seine Familie und Freunde werden gut eingeführt und geben der Figur Jan noch mehr Präsenz.

Die Geschichte wird flüssig und nachvollziehbar erzählt. Dabei halten sich sowohl Spannung als auch Freundschaft und Liebe die Waage und driften nicht in irgendwelche Klischees ab. So entsteht eine spannende Story über eine Familie, die sich erst noch finden muss.

Leser, die Abenteuer Geschichten im Seemannsmilieu mögen, werden dieses Buch nicht mehr aus der Hand legen können.

Außerdem kommt ein Teil des Erlöses den Seenotrettern zu Gute!

Buchliebhaber, die einmal in die Seefahrer-Gesellschaft hinein schnuppern wollen, erhalten eine wundervolle Geschichte. Sie handelt von Männern, die das Meer lieben, und ihren Frauen, die all das mitmachen und aushalten. (PW)



Paula Quinn

Begehrt von einem Highlander

Ravished by a Highlander, USA, 2010

Bastei Lübbe, Köln, 1. Auflage: 11/2012

TB 16784, Belletristik, History, Romance, Adventure, 978-3-404-16784-5, 366/799

Aus dem Amerikanischen von Susanne Kregeloh

Titelgestaltung von Birgit Gitschier unter Verwendung einer Illustration von Franco Accornero

www.luebbe.de

www.bastei.de

www.paulaquinn.com

www.francoaccorneroart.it

Lady Davina Montgomery umgibt seit zartester Kindheit ein Geheimnis. Dies bringt sie in tödliche Gefahr, darum hält sie sich mit ihrer Leibwache in einem Kloster in Schottland versteckt. Ihre Feinde greifen an, und Davina ist sich sicher, ihre letzte Stunde zu erleben - doch da geschieht ein Wunder.

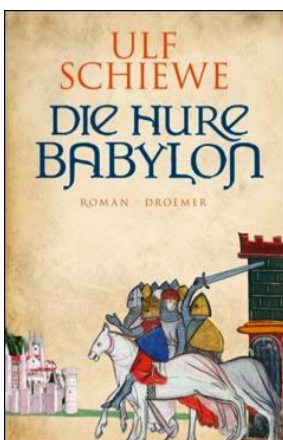
Der Highlander Roben McGregor prescht durch die Flammenhöhle, in der die junge Frau sich befindet, und rettet sie. Außerdem bringt er sie vor ihren englischen Verfolgern in Sicherheit. Als Davina ihrem Retter in die Augen schaut, genügt dieser kurze Moment, um sich unsterblich in ihn zu verlieben. Ihr Beschützer kann sich seinen Gefühlen für die junge Lady ebenfalls nicht lange entziehen.

Paula Quinn lebt mit ihrer Familie in New York. Seit sie elf Jahre alt ist, schreibt sie Geschichten. In ihrem historischen Liebesroman verbindet sie Schottlands Vergangenheit mit einer atemberaubenden Liebesgeschichte.

Ihre Figuren finden schnell in ihre jeweiligen Rollen. Davinas Herkunft ist ein Geheimnis, und so muss sie ihre Gefühle vor dem Krieger Roben zwar verbergen, doch heimlich träumt sie von einem Happy End. Roben weiß, dass er alles tun wird, um der Schönheit, die er gerettet hat, ihre Geheimnisse zu entlocken, weil er ebenfalls in sie verliebt ist.

Rund um das Pärchen baut die Autorin eine gelungene, fesselnde Story auf. Natürlich ist geübten Leserinnen der Ausgang von vornherein klar. Allerdings wird der Weg zum Liebesglück spannend und amüsant erzählt. Folglich dürften sich Leserinnen ab 18 Jahre angesprochen fühlen, die bereits ähnlich angelegte Romane mochten.

Das Titelbild lässt auf den Inhalt schließen: Eine schöne Frau, im mittelalterlich anmutenden Gewand, liegt in den Armen eines großen, kräftig wirkenden Mannes, der die Leserin dahin schmelzen lässt. (PW)



Ulf Schiwe

Die Hure Babylon

Die Montalbans 3

Droemer Verlag, München, 11/2012

HC, History, Drama, 978-3-426-19930-5, 576/1999

Titelgestaltung von ZERO Werbeagentur, München unter Verwendung einer Abbildung von akg-images/British Library

Landkarte von Computerkartographie Carrle/Heike Boschmann

www.droemer.de

www.ulfschiwe.de

Ermengarda von Narbonne wurde in jungen Jahren zur Vizegräfin ihrer südfranzösischen Stadt, nachdem die Eltern und ihr älterer Bruder gestorben waren. Als Frau des 12. Jahrhunderts quasi rechtlos musste sie eine Scheinehe eingehen, um ihren Stand zu sichern. Bernhard d'Andusa, ein Baron aus dem Bergland der Cevenas, hat sie seit der Eheschließung nicht mehr wiedergesehen.

Der Preis für ihre Macht: Sie musste ihre geliebte Schwester Nina nach Spanien verheiraten, um sich das Wohlwollen Barcelonas zu sichern, und darf nicht öffentlich zu ihrem Geliebten Arnaut de Montalban stehen, einem jungen Edelmann, dem ihr Herz gehört.

Als Abt Bernard von Clairvaux nach Narbonne kommt, um für seinen geplanten Kreuzzug zu werben, ahnt Ermengarda nicht, wie überzeugend dieser Mann auf die Massen wirkt. Der charismatische Geistliche kann das Volk bewegen, das sich, abgestoßen von dem Prunk und der Verworfenheit vieler Priester, vielfach von der Kirche abgewandt hat. Arnaut, der glaubt, Gott wolle ihn und seine Geliebte für ihr sündiges Leben bestrafen, als Ermengarda ihr gemeinsames Kind verliert, schließt sich dem Kreuzzug an.

Er begegnet König Louis VII. von Frankreich und dessen Frau Alienor von Aquitanien. Schon auf dem Weg ins Heilige Land erlebt Arnaut die Schrecken eines wahnsinnigen Krieges. Obwohl im Namen Gottes geführt, wird der Kreuzzug zu einem Sinnbild menschlicher Grausamkeit, sinnlosem Gemetzel, Feigheit, Verrat; genauso aber auch treuer Freundschaft, Mut und Opferbereitschaft.

Ulf Schiewe erzählte in „Der Bastard von Tolosa“ und „Die Comtessa“ die Vorgeschichten von Arnaut und Ermengarda, die eine echte historische Persönlichkeit ist. Man muss diese Bücher nicht kennen, um „Die Hure Babylon“ genießen zu können, es ist dennoch empfehlenswert.

Der Autor besitzt einen starken Schreibstil, der den Leser sofort in das Geschehen hineinzieht. Diese bewegte Zeit voller interessanter historischer Charaktere entfaltet sich lebendig vor dem inneren Auge; alle Protagonisten überzeugen mit einer Sprache und Denkweise, die dieser Epoche angemessen sind. Aus verschiedenen Perspektiven werden die Kämpfe in all ihrem Schrecken geschildert, ohne dass der Autor sich in unnötigen Details über den Blutzoll verliert.

Hier wird Geschichte in ein packendes Gewand gehüllt, reale und fiktive Charaktere lassen die vergangene Zeit zurückkehren. Ein Glossar am Ende des Buches, ein ausführlicher Kommentar des Autors sowie ein Personenverzeichnis helfen, die wahren Zusammenhänge zu verstehen.

Wer Geschichte liebt und ein Epos über Krieg und Liebe, Leben und Tod sucht, wird in diesem Buch alles finden, was er begehrt. (alea)

Fantasy



Laura Bickle

Feuersturm

Anya Kalinczyk 2

Sparks, USA, 2010

Bastei Lübbe, Köln, dt. Erstausgabe: 06/2012

TB, Fantasy 20674, Horror, 978-3-404-20674-2, 350/899

Aus dem Amerikanischen von Frauke Meier

Titelgestaltung von Anke Koopmann, Guter Punkt unter Verwendung von

Motiven von shutterstock und Sylwia Malkris

www.luebbe.de

www.salamanderstales.com

www.guter-punkt.de

Anya Kalinczyk arbeitet offiziell als Ermittlerin für die Detroiter Feuerwehr und inoffiziell als Medium für die DAGR, eine kleine Gruppe, die sich mit übersinnlichen Phänomenen befasst. Hilfe – manchmal auch unerwünschte Probleme - bekommt sie dabei von Sparky, einem Feuersalamander, der schon seit Anyas Kindheit ihr Beschützer ist. Nicht selten gehen beide Jobs Hand in Hand, so auch diesmal:

Im Haus von Jasper Bernard bricht ein Feuer aus, das nur wenig zerstört, von dem alten Mann jedoch so gut wie nichts übrig lässt. Bei der Sichtung des Brandherds entdeckt Anya, dass sich Jasper offenbar vor übernatürlichen Mächten gefürchtet hat. Sein Geist bestätigt das und bittet sie, dafür zu sorgen, dass ein magisches Artefakt nicht in falsche Hände gerät.

Leider hat Anya keine Ahnung, wer nach welchem Objekt sucht und damit was anstellen will. Ihre Ermittlungen machen sie bald selbst zur Zielscheibe der Verdächtigen und bringen auch Sparky in Gefahr, der/die plötzlich in der Badewanne seinen/ihren Nachwuchs zur Welt bringt. Als sich die Puzzlestücke endlich zusammenfügen, hat Anya keine andere Wahl, als in die Unterwelt hinabzusteigen – zusammen mit Sparky, seinen/ihren Kindern und Charon -, um zu verhindern, dass die Büchse der Pandora geöffnet wird ...

Nach „Flammenzorn“ ist „Feuersturm“ der zweite in sich abgeschlossene Band mit der sympathischen Anya Kalinczyk, die mit Leib und Seele Ermittlerin bei der Detroiter Feuerwehr ist und sich nebenbei um lästige Geister kümmert, die sie ‚als Laterne‘ anlockt und aufsaugt. Ihr zur Seite steht der Feuerelementar Sparky. Wie sie ihn bekam, ist eine ganz eigene Geschichte, die mit einer Familientragödie zusammenhängt, welche hier ansatzweise enthüllt und vermutlich in einem dritten (?) Buch weiter verfolgt wird.

Das Hauptaugenmerk liegt jedoch auf den rätselhaften Bränden und Todesfällen, den Diebstählen von magischen Artefakten und der Suche nach der Büchse der Pandora, die Anya vor einer machthungrigen, skrupellosen Person in Sicherheit bringen muss. Früh hat sie einen Verdacht, doch fehlt es an Beweisen, um die Gegenspielerin aus dem Verkehr ziehen zu können.

Nach reichlicher Recherche, viel Angst um Sparky sowie das eigene Leben und der Begegnung mit einem etwas zwielichtigen Verbündeten eskaliert die Situation: Natürlich wird die Büchse der Pandora entwendet, und wieder muss Anya sich opfern, um das Schlimmste zu verhindern. Sie weiß nicht, ob sie zurückkehren wird zu ihren Freunden und Kollegen, sowie zu Brian, zu dem sie seit kurzem eine Beziehung unterhält und der etwas vor ihr zu verbergen scheint – noch ein Punkt, der bestimmt später aufgegriffen wird.

Die Handlung ist flüssig geschrieben, spannend, dramatisch, hin und wieder humorvoll, die Romanze bleibt im Hintergrund, so dass „Feuersturm“ ein echter Pageturner ist, der die Freunde von Horror/Mystery und Urban Fantasy fantastisch unterhält. Am Ende der Lektüre wünscht man sich, dass es gleich weiter geht, doch wird man sich leider gedulden müssen, da die Autorin gegenwärtig unter dem Pseudonym Alayna Williams an anderen Projekten („Delphic Oracle“) arbeitet.

Man muss „Flammenzorn“ nicht gelesen haben, um „Feuersturm“ genießen zu können, es empfiehlt sich aber, da hin und wieder Bezug auf frühere Ereignisse genommen wird, die Autorin durch scheinbare Nebensächlichkeiten die Weichen für das Kommende stellt – und eine Serie von Anfang an zu verfolgen, macht einfach mehr Spaß, als mitten drin einzusteigen.

Eine empfehlenswerte Reihe für Genre-Fans! (IS)



Kristina Günak

Die Drachenbraut

Ubooks-Verlag/U-line UG, Mossautal, 10/2012

TB, Urban Fantasy, 978-3-939239-84-0, 320/999

Titelgestaltung von Agnieszka Szuba

www.ubooks.de

www.u-line-verlag.com

www.kristina-queenak.de

www.the-butterfly-within.com

Dr. Josefina Rosenberg ist 32 Jahre alt und arbeitet als Unfallchirurgin in einer Hamburger Klinik. Zuvor hat sie bei ‚Ärzte ohne Grenzen‘ in Afrika um das Leben ihrer Patienten gerungen. Oft genug wortwörtlich: Sie kann magisch Heilung bringen und rettet so immer wieder Menschen von der Schwelle des Todes. Das ist allerdings strikt verboten.

Einmal mehr wird sie zum Beginn der Geschichte zum Magischen Rat nach Berlin zitiert, um sich für ein solches Vergehen einen Tadel abzuholen. Da man ihr zwar eine magische Heilung nachweisen kann, es aber unmöglich ist, sie auf eine genaue Tat anzuklagen, weiß sie jetzt schon, dass es für sie ohne Folgen bleiben wird.

Diesmal begegnet ihr im Luxushotel, wo der Rat sie widerwillig unterbringt, Valentin Lazăr, ein Drachenwandler. Um genau zu sein, dem Letzten vom Volk der Drachen, denn alle anderen wurden umgebracht. Er ist *der* Alpha, das mächtigste aller magischen Wesen.

Seltsamerweise hat seine Magie keinen Einfluss auf Josefine. Nur darum kann sie ihm helfen, als er in eine magische Krise gerät und sie eigentlich fortscheuchen will. Diese überaus qualvollen Attacken erleidet Valentin regelmäßig als Folge davon, dass er den Drachen in sich einkerkern muss: Seit achthundert Jahren ist er unfähig, sich zu verwandeln, denn dafür benötigt er die Bindung zu einem Abkömmling des Volkes der Vesna. Dieses wurde allerdings ebenso abgeschlachtet wie die Drachenwandler.

Er braucht nicht lange, um herauszufinden, dass Josefine tatsächlich eine Vesna ist. Das ist überlebenswichtig für die gesamte Menschheit, denn die Alben starten einen Angriff, dem nur ein vollwertiger Drache standhalten kann ...

Diese Geschichte hätte so dringend ein gutes Lektorat gebraucht! An vielen Stellen gibt es Logikfehler, wirken Szenen unausgereift, wird Potential verschenkt. Die Nebencharaktere bleiben zu blass, die Hintergrundgeschichte wirkt, als wäre sie hastig aus der nordischen Mythologie zusammengestrickt worden, um das Heldenpaar agieren zu lassen.

Das ist bedauerlich, denn die Hauptfiguren sind so liebevoll gestaltet, und ihre Gefühle werden eindringlich geschildert. Ob es Valentin ist, der um sein Volk trauert, Josefine, die sich mutig ihrem Schicksal stellt, oder auch Hornet, der seinen eigenen Weg geht: Ihre Geschichte ist berührend und spannend.

Die Autorin besitzt Sprachgewalt und versteht es, den Leser von einer Seite zur nächsten hecheln zu lassen. Die Liebesbeziehung wird langsam aufgebaut, Erotik kommt zwar vor, spielt aber keine große Rolle.

Wer sich also nur von einer schönen Erzählung mit starken Charakteren und sanfter Romantik fesseln lassen möchte, hält das richtige Buch in der Hand. Wer hohe Ansprüche an Hintergründe und Mythologie stellt und allzu viele Rechtschreibfehler schlecht erträgt, sollte sich anderweitig umsehen. (alea)



Hans Herrmann

Im Garten der Hesperiden

Atlantis Verlag, Stolberg, 1. Auflage: 02/2008

PB, Fantasy, Adventure, History, 978-3-946742-96-1, 168/1190

Titelillustration und Umschlaggestaltung von Timo Kümmel

www.atlantis-verlag.de

<http://timokuemmel.wordpress.com/>

Deutschland im Jahre 1415: Heinrich von Lohnsfeld ist ein junger Ritter des Deutschen Ordens. Noch herrscht der Orden über das Baltikum, doch ohne Geld, und zwar viel Geld, wird er unweigerlich untergehen.

Man schickt Heinrich los, einen Seeweg nach Indien zu finden, um den lukrativen Gewürzhandel zu vereinfachen – angeblich. Tatsächlich führt seine Reise in den unerforschten Atlantik hinein, wo er den Stein der Weisen aufspüren soll.

Heinrich gerät schon bald in tödliche Gefahr und entdeckt ein Geheimnis, das die gesamte Welt, wie er sie kennt, erschüttern könnte ... Und der Traum, in dem er gegen einen riesigen Mann mit Dämonengesicht kämpfen muss, scheint auf unheimliche Weise wahr zu werden.

Tempelritter und deren Untergang, der Stein der Weisen, ein junger Mann, der zum Helden reift – das sind die Zutaten dieses unterhaltsamen Abenteuerromans. Historisch belegte Fakten sind hier weniger bedeutsam; auch wenn der Autor nicht einfach wild ins Blaue geschrieben hat, ist dies kein Geschichtsbuch.

Gewöhnungsbedürftig ist der Stil, der zwischen Tagebucheinträgen und einem Ich-Erzähler wechselt. Das liest sich etwas unbeholfen, was aber nicht schadet, denn Langeweile kommt keine auf.

Alles in allem eine angenehme Lektüre, die vor allem jugendliche Freunde historischer Abenteuer Geschichten anzusprechen versteht. (alea)

Mehr Fantasy unter Kinder-/Jugendbuch, Comic, Manga.

Science Fiction



Andreas Eschbach
Kelwitts Stern

Bastei Lübbe, Köln, 1. Auflage: 11/2012

TB 20698, SF, Adventure, ,978-3-404-20698-8, 412/899

Titelgestaltung von Kim Hoang/Guter Punkt, München unter Verwendung von Motiven von shutterstock und thinkstock

www.luebbe.de

www.bastei.de

www.andreaseschbach.de

www.guter-punkt.de

www.shutterstock.com

www.thinkstockphotos.com

Auf einem weit entfernten Planet ist es Tradition, jedem Neugeborenen einen eigenen Stern zu schenken. Nach einigen Jahren waren die sichtbaren Sterne am Nachthimmel alle verbraucht, also wurden mit einem starken Teleskop neue Himmelskörper gesucht. Da jeder Stern nur einmal verschenkt werden darf, wird auch diese Ressource eines Tages versiegen. So bekommt Kelwitt einen Stern geschenkt, der um eine gelbe Sonne kreist. Nun verlangt der Brauch, dass der junge Mann seinen Stern besucht, da sich diese Erfahrung entscheidend auf sein zukünftiges Leben auswirken wird.

Kelwitt ist sehr neugierig auf seinen Planeten und will ihn unbedingt erkunden. Dabei gerät er viel zu nahe an die Atmosphäre, und sein Schiff stürzt ab. Die seltsamen Wesen, die ihn begrüßen, scheinen über ein wenig Intelligenz zu verfügen. Sie nennen sich selber Erdenbewohner. Kelwitt lernt einige von ihnen von ihrer guten, andere von ihrer schlechten Seite kennen. Der Alienjunge gerät in ein turbulentes Abenteuer mit nur einem Ziel: Er will wieder nach Hause!

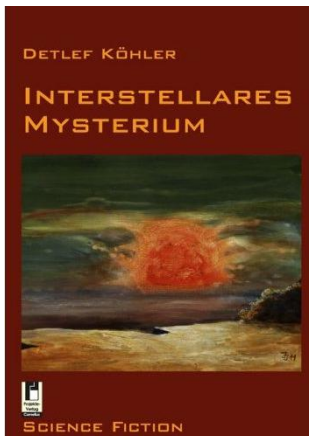
Der Autor Andreas Eschbach ist vor allem durch seine Reihe „Das Marsprojekt“ bekannt geworden. Mit dem Thriller „Das Jesus-Video“ (1998) erlangte er große Aufmerksamkeit und gewann sogar drei literarische Preise. Mit „Kelwitts Stern“ räumte er den Kurd-Lasswitz-Preis für den besten deutschsprachigen Roman ab.

Zu Recht: Seine Geschichte strotzt nur so vor skurrilen Personen, die sowohl auf fremden Planeten als auch auf unserer schönen Erde zu finden sind. Kelwitt befindet sich in einer Phase, die der Pubertät sehr ähnlich ist, und muss langsam eine Entscheidung für sein weiteres Leben fällen. Auf der Erde findet er sich im Fokus von Geheimdiensten wieder, allen voran in dem von Geheimdienstler Herbert Hase, der von seinen eigenen Leuten lieber von hinten gesehen wird, und von neugierigen Wissenschaftlern. Als er sich in eine Erdenfrau verliebt und völlig neuartige Gefühle erlebt, wird es erst richtig kompliziert.

Die vergnügliche Hetzjagd nach einem Außerirdischen gestaltet sich sehr unterhaltsam. Gekonnt verbindet der Autor SF-Elemente mit den alltäglichen Nöten und Problemen. Er zeigt engstirnige Menschen und Aliens, die sich in ihrem Tun manchmal gar nicht so sehr voneinander unterscheiden. Mit vergnüglichen Irrtümern und witzigen Einfällen macht er seine Story zu einem rasanten Erlebnis für die ganze Familie.

Er zeigt, dass Herz und Verstand, wenn sie richtig angewandt werden, durchaus zu einem besseren Miteinander führen können. So ist es möglich, dass Grenzen überwunden und Vorurteile abgebaut werden.

Wer interessante Storys mit humoristischen Einfällen und SF-Elementen mag, wird mit „Kelwitts Stern“ vergnügliche Lesestunden verbringen. (PW)



Detlef Köhler
Interstellares Mysterium
Interstellare Odyssee 2

Projekte-Verlag Cornelius GmbH, Halle, Originalausgabe: 09/2011

TB, SF, 978-3-86237-607-0, 335/1490

Titelillustration von Ines Illig

www.projekte-verlag.de

www.detlef-koehler.net

Der Titel des Fortsetzungsbandes ist ähnlich nichtssagend wie der des Debütromans des Autors: Auf „Interstellare Odyssee“ (Projekte-Verlag Cornelius GmbH, 2009) folgt das „Interstellares Mysterium“.

In „Interstellare Odyssee“ brach die PHOTON22 in den Weltraum auf, um dem Ursprung der Radiosignale aus dem Sonnensystem Epsilon Eridani auf den Grund zu gehen. Die Signale sind verstummt, als das Raumschiff dort eintrifft. Die Besatzung der PHOTON22 nimmt Kontakt mit den Bewohnern des Sonnensystems, den Ramiren, auf, lüftet ihre Geheimnisse und zwingt sie, ihnen die Reise in das etwa dreißig Lichtjahr entfernte Sonnensystem Delta Eridani via Wurmloch zu ermöglichen.

Dort angekommen wird die PHOTON22 durch Raketenbeschuss zerstört; der größte Teil der Besatzung kann jedoch auf dem Planeten Venaria notlanden. Der Strahlungsausbruch, der von der Explosion der PHOTON22 ausgeht, tötet den größten Teil der Magister, die für den Abschuss des Raumschiffes verantwortlich waren. Der Vollständigkeit halber soll noch erwähnt werden, dass die Wurmlochpassage die Menschen fast zwei Jahrhunderte in die Vergangenheit zurück warf.

In „Interstellares Mysterium“ haben sich die Überlebenden der PHOTON22 auf Venaria eingerichtet. Die zweite humanoide Spezies, die Scholaren, sind aus ihrer Abhängigkeit von den Magistern befreit worden. Der Friede zwischen ihnen, den Menschen und den Magistern erweist sich jedoch als brüchig, als sich eine Magistergruppe daran macht, die Macht auf Venaria zu übernehmen.

Gerüchten zufolge sollen in dem Sonnensystem mächtige, inaktive Raumschiffe versteckt sein. Um den Magistern zuvor zu kommen, startet eine menschliche Expedition mit einer der verbliebenen SpaceJets der PHOTON22 in das Delta Eridani-Sonnensystem. Ihr Weg führt sie zum vierten und zum sechsten Planeten des Systems, verfolgt von den Magistern, denen es gelang, die zweite SpaceJet in ihre Gewalt zu bringen.

Auch in „Interstellares Mysterium“ ist es wie in „Interstellare Odyssee“ offenbar ein Anliegen des Autors, den Lesern diverse astronomische und physikalische Informationen zu vermitteln, bei denen es sich um Grundkenntnisse der Raumfahrt und der Gegebenheiten im Weltraum handelt. Zeitweise wirkt der Roman dadurch wie ein Jugendbuch, wozu auch die simple Handlung und das Gutmenschentum der Protagonisten beitragen.

Ob dagegen beispielsweise eine Verführungsszene und eine Atheismus-Diskussion in einem typischen Jugendbuch zu erwarten sind, soll dahin gestellt bleiben.

Der Autor bedient sich erneut im Ideenfundus des Genres, präsentiert wie bereits in „Interstellare Odyssee“ einen Planeten mit einer gefährlichen Fauna. Neu sind – innerhalb der beiden Romane – die KIs, die im Laufe der Handlung entdeckt werden und die eine Symbiose mit Pflanzen eingegangen sind. Letzteres ist noch der innovativste Aspekt des Romans! Abgesehen vielleicht, zugegeben, von der gewaltlosen Beseitigung der Magistergefahr gegen Ende des Romans.

Die Charaktere sind in „Interstellares Mysterium“ genauso blass wie in dem vorangegangenen Band. Der Stil ist zwar erneut flüssig; aber leidenschaftlich und dramatisch zu schreiben, nun, das ist etwas anderes, als es der Autor von „Interstellares Mysterium“ zu leisten vermag.

Auch wenn Detlef Köhler mit „Interstellares Mysterium“ hehre Absichten zu verfolgen scheint, kann keine Leseempfehlung ausgesprochen werden. Es gibt wesentlich bessere Romane in der Science Fiction als die überwiegend langweiligen und uninteressanten Odysseen und Mysterien des Autors.

Ungeklärt bleiben in dem vorliegenden Buch die Funktion und der Zweck der technischen Anlagen der geheimnisvollen (und bedrohlichen?) Wycy, auf die die Menschen in den Sonnensystemen Epsilon Eridani und Delta Eridani treffen. Das eröffnet die Möglichkeit für einen dritten Roman, den der Autor nach den Informationen auf seiner Homepage unter dem Titel „Interstellares Paradoxon“ schreiben will.

Die Titelwahl überrascht natürlich nicht, und es ist zu befürchten, dass der Autor die Belanglosigkeiten aus „Interstellare Odyssee“ und „Interstellares Mysterium“ fortsetzen wird. (armö)



Jack McDevitt

Firebird

Benedict & Kolpath 6

Firebird, USA, 2011

Bastei Lübbe, Köln, dt. Erstausgabe: 09/2012

TB, SF, 979-3-404-20683-4, 525/999

Aus dem Amerikanischen von Frauke Meier

Titelgestaltung von Guter Punkt unter Verwendung einer Zeichnung von Sebastian Zakrzewski und Albert Kozak

www.luebbe.de

www.jackmcdevitt.com

www.guter-punkt.de

Mit „Firebird“ legt der US-amerikanische Autor Jack McDevitt bereits den sechsten Band um den Antiquitätenhändler Alex Benedict und um seine Pilotin Chase Kolpath vor. Alex Benedict ist selbstverständlich ein Antiquitätenhändler der Zukunft. Die Artefakte, mit denen er handelt, stammen aus der Historie der Menschheit, die mit dem Aufbruch zu den Sternen begann und mittlerweile mehrere tausend Jahre umfasst.

Dabei erstaunt es, wie sehr die wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Verhältnisse denen der Realwelt ähneln. Auch die Technik mutet an, als würde „Firebird“ (und die vorangegangenen Romane) nur wenige hundert Jahre in der Zukunft spielen, zumindest verglichen mit anderen einschlägigen SF-Romanen und -Serien. Diese unpräzise Darstellung ist zwar auch für das übrige Werk des Autors typisch, mutet in diesem Fall aber etwas widersprüchlich an, auch wenn man sie mit dem Tempo der technischen Entwicklung in der Realwelt vergleicht.

Vor „Firebird“ erschienen die Romane „Die Legende von Christopher Sims“ (zusammen mit „Erstkontakt“ in Bastei Lübbe-SFTB 24274, 2000), „Polaris“ (Bastei Lübbe-SFTB 24239, 2006) „Die Suche“ (Bastei Lübbe SFTB 24362, 2007), „Das Auge des Teufels“ (Bastei Lübbe-SFTB 24386, 2009) und „Echo“ (Bastei Lübbe-SFTB 24646, 2011). Die Menschheit hat offenbar eine Reihe von Planeten besiedelt, die eine lockere Konföderation bilden und von denen Rimway, von dem aus Alex Benedict und Chase Kolpath ihre Geschäfte betreiben, der wichtigste ist.

Der „Rainbow Enterprises“, der Firma Alex Benedicts, werden diverse Gegenstände aus dem Nachlass des Physikers Christopher Robins angeboten, der vor 41 Jahren verstarb – oder spurlos verschwand. Während Chase Kolpath es für aussichtslos hält, die Angelegenheit weiter zu verfolgen, wittert Alex Benedict ein großes Geschäft – wegen der mysteriösen Umstände des Verschwindens des Physikers, der durch sein Fachgebiet auffiel: der Erforschung von Multiversen. Doch bevor die Versteigerung stattfindet, graben Alex Benedict und Chase Kolpath in der Vergangenheit des Physikers, um seinen Marktwert zu steigern. Dabei finden sie heraus, dass er sich nicht nur für Multiversen interessierte (und dafür, Wege zwischen ihnen zu finden ...), sondern auch für die unregelmäßigen Sichtungen von geisterhaften Raumschiffen, die unvermittelt auftauchten und wieder verschwanden, ohne dass eine Kommunikation mit ihnen möglich war.

„Firebird“ vereint viele Handlungselemente, die bereits in den vorangegangenen Romanen dieser

Future History zu finden waren: kriminalistisch anmutende Ermittlungen, Besuche auf gefährlichen Planeten und ein kosmisches Phänomen. Letzteres ist in „Firebird“ besonders originell, origineller als die, die McDevitt bislang in seiner Future History kreierte (ob es astrophysikalisch auch nur annähernd Sinn macht, kann und will man hier nicht erörtern, was ohnehin zu einer – vermutlich fruchtlosen – Grundsatzdiskussion über manche Aspekte der Science Fiction führen könnte ...).

Erfreulich ist auch, dass der Autor diesmal darauf verzichtete, diverse Attentate auf seine Protagonisten verüben zu lassen und sie in Verschwörungen zu verwickeln, wie es in den vorangegangenen Romanen der Fall war. An ihre Stelle sind die Auseinandersetzungen mit den durchgeknallten KIs auf dem Planeten Villanueva getreten, woraus sich eine ambivalente Nebenhandlung ergibt, in der die Rolle Alex Benedicts (nach „Echo“) erneut als zwiespältig dargestellt wird. Und die den Roman auf seinen Umfang bringt, was aber nicht stört. Das gilt auch für die eigentümliche Diskrepanz zwischen dem Umfang der menschlichen Historie in der Galaxis und ihrem sozialen, politischen und technischen Niveau, weil sie den Handlungsablauf nicht beeinträchtigt.

Mit „Firebird“ hat Jack McDevitt einen der besten Romane seiner Future Historie verfasst. Und dass der Roman routiniert erzählt ist, erübrigt sich bei einem erfahrenen Autor wie Jack McDevitt beinahe zu sagen. (armö)



Karen Traviss

Feindkontakt

Star Wars – Republic Commando 1

Star Wars: Republic Commando: Hard Contact, © Lucasfilm Ltd., USA, 2005

Dino/Panini Books, Stuttgart, 02/2005

TB, SF, 978-3-8332-1199-7, 332/995

Aus dem Amerikanischen von Jan Dinter

Titelgestaltung von tab Werbung GmbH, Stuttgart

www.paninicomics.de

www.lucasarts.com

www.starwars.com

www.karentraviss.com

Die Trooper Niner, Atin, Fi und Darman gehören zu dem neu gegründeten Omega Squad-Team und haben mehrere Gemeinsamkeiten. Sie alle sind die einzigen Überlebenden ihrer ehemaligen zugeteilten Einheiten. Jeder von ihnen wurde aus demselben genetischen Material hergestellt.

Der Urvater aller Klone, Jango Fett, erhielt außer einer Menge Geld noch einen Klon, der ihm so ähnlich ist, wie dies nur zu ermöglichen geht. Auch wenn die Männer identisch zu sein scheinen, so ist dies nur rein äußerlich der Fall.

Die vier Klon-Krieger müssen sich zusammenraufen und zwar schnell. Auf dem Planeten Qiilura wird ein Jedi-Meister samt seinem Padawan vermisst. Die Jedi waren auf einer Aufklärungsmission und jagten einer Wissenschaftlerin hinterher. Diese ist dabei, einen Virus herzustellen, der nur auf Klon-Krieger tödlich wirken soll. Der Virus greift aber auch das Erbgut an, und dieses ist mandolorianisch. Absolut motiviert stürzen sich die Trooper ins Abenteuer und setzen alles daran, ihre Mission zu erfüllen – schließlich geht es um ihr eigenes Schicksal.

Die Trooper aus dem „Star Wars“-Videogame von LucasArts finden nun auch Eingang in die Welt der Bücher. Karen Traviss bringt mit der Geschichte der Klonkrieger eine völlig neue Variante ins „Star Wars“-Universum ein. Sie zeigt, dass diese geklonten Wesen trotz desselben Ursprungs so verschieden sind wie Geschwister.

Durch die Padawan Etain und den Umgang mit dem Jedi Jusi erfahren sie das erste Mal, dass es Wesen gibt, denen etwas an ihrem Wohlergehen liegt. Vor allem Darman wächst Etain ans Herz, und zum ersten Mal fragt dieser sich, ob da nicht doch noch mehr in seinem kurzen Leben Platz findet als Kampf und Tod. Denn durch ihr beschleunigtes Wachstum ist die Lebenszeit der Trooper stark verkürzt.

Etain wird hier als ein Wesen mit vielen Schwächen und Selbstzweifeln dargestellt. Dies zeigt, dass nicht jeder Machtbegabte von Anfang an voller Selbstbewusstsein an seine Aufgaben herangeht. Erst in der Interaktion mit den Klonen lernt sie, Verantwortung zu übernehmen und ihre Gabe zu kontrollieren. Dabei gewinnt sie das Vertrauen der Omega Squad, und ein freundschaftliches Verhältnis entsteht.

Die Schwächen und Stärken ihrer Protagonisten bewirken, dass die Autorin sehr lebendige Figuren zum Leben erweckt. Sie wachsen dem Leser ans Herz, und schon bald bemerkt man, wie unterschiedlich die ‚Brüder‘ doch sind. Die actionreiche Story trägt ihr übriges dazu bei, dass man das Buch erst dann aus den Händen legt, wenn auch die letzte Seite genossen wurde.

Nicht nur reine „Star War“- Fans dürften an dieser Geschichte ihre Freude haben. Vor allem Leser, die mehr über das Thema Klonen mit all seinen verschiedenen Facetten wissen wollen, finden hier reichlich Stoff für neue Diskussionen.

Dies ist der erste Band der „Klonkrieg“-Romane „Star Wars: Republic Commando“. Man darf auf die Folgebände gespannt sein! (PW)

Mehr SF unter Kinder-/Jugendbuch, Comic, Manga.

Mystery/Horror



Sandra Busch
Song of blood
SEED 3

Deadsoft Verlag, Mettingen, 08/2012

PB, Horror, Mystery-Krimi, Gay-Romance, Erotik, 978-3-943678-30-7, 288/1395

Titelgestaltung von Monika Hanke

Leseempfehlung: Ab 18 Jahre!

www.deadsoft.de

www.sandra-busch.jimdo.com

Die Liebe zwischen den Vampiren Far Baxter und Songlian Walker scheint am Ende. Song konnte seinen Geliebten zwar aus den Fängen seines Bruders Bhreac befreien, doch Fars Seele ist tief verletzt, und er lässt niemanden an sich heran, der ihm helfen könnte.

Als Song ihn verlässt, versucht Far, Selbstmord zu begehen. Das misslingt, allerdings so aufsehenerregend, dass Song sich in seinem Exil in Frankreich rührt. Far zögert nicht lange; er fliegt nach Paris, um für seine Liebe zu kämpfen. Song weist ihn zunächst rüde ab, er scheint sich mit einem anderen Vampir getröstet zu haben, doch Far ist schlicht zu stur, um ein „*Nein!*“ hinzunehmen.

Ähnlich stur erweist sich allerdings auch Bhreac, und Ooghi, der Dämon, der Fars Familie tötete, ist ebenfalls noch nicht von dieser Welt getilgt ...

War der zweite Teil der Reihe beinahe unerträglich in seiner Intensität der Schilderungen von Leid und Schmerz, so herrschen im Abschlussteil der Trilogie wieder leichtere Töne vor. Es gibt selbstverständlich Kampf, Action, beängstigende Szenen und aufwühlendes Gefühlschaos. Genauso ausführlich werden allerdings auch Liebe und Lust geschildert.

Mit Mathis, dem uralten, charmanten, liebestollen Vampir, dessen ernste Seite man besser nicht kennen lernen will, hat die Autorin einen neuen Charakter eingeführt, der das notwendige Quäntchen Salz mitbringt. Erst durch Mathis lernt Far, was es wirklich bedeutet, ein Vampir zu sein. Songs Liebe gibt Far Kraft, Mathis Weisheit entfaltet sein wahres Potential und hilft ihm, sich seinen Feinden zu stellen.

Erwähnenswert ist auch Bhreacs Entwicklung. Die Autorin schafft es, ihn vom widerlichen Bösewicht zu einem ernstzunehmenden Charakter zu wandeln, dessen Motive und Handlungen nachvollziehbar sind.

Alles in allem ein würdiger Abschluss einer außergewöhnlichen Vampir-Trilogie, die es in dieser Form noch nicht auf dem Markt gegeben hat. (alea)



D. J. Franzen

Gottes letzte Kinder

Armageddon - Die Suche nach Eden 1

Begeidia Verlag, Mülheim an der Ruhr, 10/2012

Taschenheft, Horror, 978-3-943795-21-9, 134/595

Titelillustration von Lothar Bauer

<http://verlag.begeidia.de/>

<http://www.lotharbauer.de/>

„Als offiziell bekannt gegeben wurde, dass die Grippetoten in speziellen Säcken in ihre Särge gelegt und auf gesonderten Friedhöfen beigesetzt werden sollten, befiel Frank eine diffuse Unruhe.“

Während sich die Meldungen über eine tödliche Grippepandemie häufen und die Opfer der Krankheit sich schließlich wieder erheben und über die Lebenden herfallen, hat sich Frank in prophetischer Voraussicht in seinem Elternhaus in Köln mit Solardach, U-Boot-Batterien und einem stolzen Vorrat an Lebensmitteln verbarrikadiert. Bei einer Versorgungsfahrt in die Kölner Innenstadt trifft er Sandra, eine weitere Überlebende. Da empfangen sie plötzlich einen Hilferuf. Eine Gruppe überlebender Kinder hat sich im Keller einer Kirche vor den Zombies versteckt.

„Es war ein einziges Chaos aus Blut und Schreien und Angst. So schnell, wie die meisten in ihren Blutlachen starben, so schnell standen sie auch wieder auf. Ich habe nur noch die Beine in die Hand genommen und bin gelaufen. Einfach nur gelaufen, ohne auch nur einen einzigen Blick zurückzuwerfen.“

Angesichts der schon wieder abebbenden Zombie-Welle ist es ein denkbar schlechter Zeitpunkt, eine weitere Zombie-Reihe eines unbekanntem Autors auf den Markt zu werfen, die noch dazu bereits als e-book veröffentlicht wurde.

Das könnte vielleicht bei einem wirklich originellen Sujet funktionieren, doch in „Armageddon“ – zumindest in Band 1 – wird leider nichts wirklich Neues geboten. Da kann die Story noch so kurzweilig und souverän geschrieben sein, die Geschichte versinkt fast vollständig in der Vorhersehbarkeit des Zombie-/Endzeitszenarios.

Dabei ist „Gottes letzte Kinder“ objektiv als gelungene Serieneröffnung zu bewerten, die alles hat, was man von einem Auftakt dieser Art erwartet: die Etablierung eines Ausnahmeszenarios, eine hinreichende Einführung der Hauptpersonen und die grundsätzliche Festlegung des Tenors – nicht bierernst und stellenweise sogar angenehm trashig.

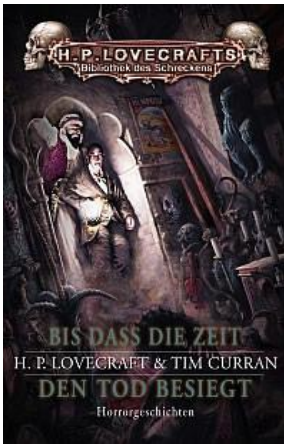
Zusätzlich lanciert D. J. Franzen einige Anknüpfungspunkte, die auf einen großen Handlungsbogen hindeuten und „Armageddon“ irgendwie in Richtung Stephen Kings „The Stand“ rücken.

Im Rahmen einer Heftroman-(Mini-)Serie am Kiosk wäre „Armageddon“ sicher gut aufgehoben; in vorliegender Form darf am langfristigen Erfolg gezweifelt werden.

Das Titelbild von Lothar Bauer wirkt auf den ersten Blick etwas halbgar; auf den zweiten Blick jedoch durchaus berechnend im Spiel mit Licht und Schatten.

Auch die Cover der Folgebände sind grundsätzlich gleich gestaltet: die Schattenrisse der Überlebenden im Vordergrund vor einem wichtigen Element der jeweiligen Folge.

„Gottes letzte Kinder“ bietet vorhersehbare und bekannte Handlungselemente, zusammengewürfelt zu einer kurzweiligen Geschichte, die jedoch einige Zeit zu spät kommt. (EH)



H. P. Lovecraft & Tim Curran

Bis dass die Zeit den Tod besiegt

H. P. Lovecrafts Bibliothek des Schreckens Sonderband 2

Festa-Verlag, Leipzig, 07/2011

HC mit Schutzumschlag in Lederoptik, Horror, keine ISBN, 256/3666

Auf 666 Exemplare limitierte und nummerierte Sonderausgabe inkl. der Autogramme von Tim Curran und Cyril van der Haegen

Aus dem Amerikanischen von Manfred Sanders, Andreas Diesel, Felix F. Frey

Titelillustration und Signiervignette von Cyril van der Haegen

www.festa-verlag.de

www.corpseking.com/

www.tehegel.org

„Es gibt Dinge, die für das menschliche Auge bestimmt sind, und solche, die für immer verborgen bleiben sollten – düstere Hinterlassenschaften und dunkle, unnennbare Dinge, die in ihrer abgrundtiefen Bösartigkeit den Geist zerstören und die Seele verdorren lassen. Und manche dieser Dinge wagen es gar, wie Menschen auf der Erde zu wandeln, obwohl es ihnen kaum zustünde, im widerlichen Schlamm der finsternen Tiefen der Schöpfung zu kriechen.“ („Das Leichenhaus“)

Bereits zu H. P. Lovecrafts Lebzeiten wurden seine Ideen und Geschöpfe auch von anderen Autoren für eigene Erzählungen genutzt. Viele davon hat Lovecraft selbst darin bestärkt, neue Geschichten innerhalb seiner Mythologie zu verfassen.

Heute scheint der „Einsiedler von Providence“ aktueller und beliebter denn je. Nach wie vor erscheinen unzählige Lovecraft- und „Cthulhu“-Geschichten und –Sammlungen in allen möglichen Sprachen, und was der Lovecraft-Zirkel konnte, können die jungen, wilden Horrorautoren schon längst. Der bekennende Lovecraft-Fan Tim Curran hat sogar fünf Erzählungen verfasst, die direkt auf Geschichten des Meisters basieren und die – gemeinsam mit ihren Paten – hier gesammelt sind.

„Herbert West: Reanimator – Das Leichenhaus“:

Herbert West ist Student an der medizinischen Fakultät der Miskatonic Universität, wo er „berüchtigt war wegen seiner abenteuerlichen Theorien über das Wesen des Todes und die Möglichkeit, ihn künstlich zu überwinden“. Aufgrund unethischer Experimente folgt bald der Ausschluss von der Fakultät, doch Herbert West findet Mittel und Wege, sein Ziel weiter zu verfolgen.

Vier Jahre nachdem Herbert West durch seine Kreaturen in Stücke gerissen wurde, wird ein Reporter des ‚Bolton Chronicle‘ während einer Razzia auf dem Christchurch Friedhof Zeuge, wie dort ein lebender Toter umhergeht, der sich von den vergrabenen Leichen ernährt. Trotz seiner Abscheulichkeit weckt das Ereignis die Neugier des Reporters, und er beginnt, sich näher mit Herbert West und seinen Experimenten zu beschäftigen, nicht zuletzt, weil auch die Leiche seiner im Kindbett verstorbenen Schwester zum Zeitpunkt von Wests Aktivitäten aus ihrer Gruft auf dem Christchurch Friedhof verschwunden ist. Von der Öffentlichkeit nahezu unbemerkt grassiert außerdem gerade eine Serie von Vermisstenfällen in Bolton.

„Jäger der Finsternis – Der Schatten des Jägers“:

Der Künstler Robert Blake bezieht eine hochgelegene Wohnung, von wo aus er einen prachtvollen Blick über den Federal Hill hat. Dort erregt eine bedrohlich wirkende, schwarze Kirche seine Aufmerksamkeit, doch es ist gar nicht so leicht, diese vom Boden aus wiederzufinden. Die Personen, die er nach dem Weg fragt, scheinen eine panische Angst vor dem Bauwerk zu haben. Endlich dort angekommen, entdeckt er eine Bibliothek voll von unheiligen Büchern. In einem Turmzimmer der Kirche findet Blake zudem das Skelett eines Journalisten, dessen verwirrende Notizen und eine Kiste mit einem merkwürdig geformten, glühenden Stein. Blake schließt die Kiste und befreit damit ein lichtscheues Wesen, das im Kirchturm gefangen war.

Zwei Jahre nach Robert Balkes seltsamen Ableben betritt dessen Schwester Elizabeth das Büro des Privatdetektivs Lou Sparrow und bittet diesen, die wahren Hintergründe von Blakes Ableben

herauszufinden. So sieht sich auch Sparrow bald dem leuchtenden Trapezoeder und dem riesenhaften Wesen mit dem dreilidrigen Auge gegenüber. Doch der Detektiv entwickelt einen Plan, das Wesen zu vernichten.

„Das Unnennbare – Die Pestilenz, die im Finstern schleicht“:

Randolph Carter und sein Freund ... diskutieren über das ‚Unnennbare‘ oder ‚Unbeschreibbare‘, das Carter gerne in seinen Gruselgeschichten anführt. Während der Autor selbst hierin die beste und legitime Beschreibung ... sieht, stuft ... diese Formulierung als Unzulänglichkeit herab. Die Diskussion gipfelt in der Erforschung einer lokalen Legende um ein verfluchtest Haus, in dessen Dachkammer ein unbeschreibbares Wesen eingeschlossen sein soll.

Als Roland Clabe sich mit dem Volkskundler Cray – der gerade an einem Buch über Mischwesen und Halblinge im Volksglauben schreibt - in Verbindung setzt und ihm in Aussicht stellt, ihn über die wahren Hintergründe von H. P. Lovecrafts Geschichte „Das Unnennbare“ zu unterrichten, zögert Cray nicht, die Einladung anzunehmen. Doch die Erwartung, es handele sich um eine harmlose, örtliche Legende, die von Lovecraft für seine Zwecke bearbeitet worden ist, erfüllt sich nicht. Stattdessen berichtet Clabe, dass das beschriebene Wesen tatsächlich existierte und dass Lovecraft seine Inspiration aus Ereignissen aus Zeitungen und Briefen jener Zeit zog. Schlimmer noch, dass dieses Ding immer noch lebt.

„Pickmans Modell – Die Wurmfräser“:

Die Recherchen für eine Monographie über die unheimliche Kunst führen den Erzähler des Öfteren ins Atelier des Malers Pickman. Dieser hat allerdings noch ein weiteres, geheimes Atelier, das verborgen im Labyrinth der Bostoner Altstadt liegt, wo er *„den nächtlichen Geist uralten Grauens einfangen und Dinge malen kann, an die ich in der Newberry Street noch nicht einmal denken könnte“*. Doch warum meidet der Erzähler seit seinem Besuch dort den Maler, den er selbst einst als *„größten Maler Bostons mit profunder Einsicht in die Schöpfung“* bezeichnet hat? Und woher rührt die plötzliche Angst vor dem Benutzen der U-Bahn und dem Hinabsteigen in den Keller?

Um eine Serie von Leichendiebstählen und –schändungen aufzuklären, wird eine Polizeiaktion anberaumt, an der auch der Assistent des städtischen Leichenbeschauers beteiligt ist. Auf dem Friedhof wird ein weit verbreitetes Netzwerk von Tunneln entdeckt, und der Totengräber weiß von hungrigen Kreaturen zu berichten, die dort in großer Zahl hausen. Als Gewäsch abgetan, werden seine Warnungen ignoriert. Eine Gruppe beginnt, die Tunnel zu erkunden und stößt dort auf archaisches Grauen.

„Aus dem Jenseits – Die Augen des Howard Curlix“:

Crawford Tillinghast ist überzeugt, dass der Mensch über mehr als fünf Sinne verfügt. Eine von ihm entwickelte Maschine soll diese schlafenden Sinne wecken. Tatsächlich ist es ihm möglich, mit Hilfe seiner Erfindung einen Blick ins Jenseits zu werfen, doch auch er kann von dort aus wahrgenommen werden.

Eines Tages tritt der Physiker Howard Curlix an George J. Kramer - den Chefredakteur des paranormalen ‚Enthüllungsblatts‘ ‚Weekly World Examiner‘ - heran. Er erzählt von den Versuchen, Lichtwellen zu verlangsamen und wie dabei auch nicht sichtbare Wellen gebremst und so sichtbar gemacht wurden. Bei einem Laborunfall wurden Curlix‘ Augen in Mitleidenschaft gezogen, und seine Sehorgane haben sich so umgebildet, dass er in der Lage ist, Bilder aus einer anderen Dimension wahrzunehmen.

„Doch am interessantesten war das, was man im Morast und Schlamm entdeckte, als die Fluten sich zurückgezogen hatten: ein halbes Dutzend Leichen, Männer, Frauen und Kinder, allesamt von einem äußerst verstörenden Erscheinungsbild. Ja, sie waren aufgedunsen und halb aufgelöst, doch keiner, der sie sah, wird jemals die bestialische Form dieser Gesichter vergessen, die platten Nasen, die stark vorstehenden Kiefer mit ihren scharfen Zähnen. Was immer die Fluten aus diesem Friedhof heraus gespült hatten, es war nicht menschlich.“ („Die Wurmfräser“)

Mit „Bis dass die Zeit den Tod besiegt“ hat der Festa-Verlag eine weltweit einzigartige Veröffentlichung im Programm, die durch die Limitierung zusätzlichen Seltenheitswert erfährt. Die Gegenüberstellung von Lovecrafts Originalen und den Fortführungen/Neuinterpretationen, die Tim Curran dazu verfasst hat (und die zuvor nur verstreut in Zeitschriften und Kleinverlagsanthologien

erschienen sind), war eine Idee von Verlagschef Frank Festa, die Tim Curran – gemäß Vorwort - nur zu gerne unterstützt hat. Der Band ist als „Sonderausgabe 2“ innerhalb von „H. P. Lovecrafts Bibliothek des Schreckens“ erschienen und auf 666 handnummerierte und signierte (von Tim Curran und Cyril van der Haegen) Exemplare limitiert.

Auffällig ist, dass sich Tim Curran einige Originale ausgesucht hat, die den typischen Lovecraft-Suspense – geschürte Andeutungen und Legenden - bieten, Cthulhu und Co. aber außen vorlassen. In seinen Fortschreibungen ‚kopiert‘ Curran Lovecraft dann auch auf diese typische Art und Weise, indem er ebenfalls – absichtlich durchschaubar - mit der *„dunklen Büchse der Pandora voller Gerüchte und immer wieder erzählter Geschichten und entsetzlicher Familiengeheimnisse, die noch nie das Licht des Tages erblickt hatten“* („Die Pestilenz, die im Finsternen schleicht“) arbeitet. Vage Anhaltspunkte, die nahelegen, dass die im Folgenden beschriebenen Ereignisse in der Lage sind, einen Menschen in seinem Innersten zu verändern. Curran treibt dies so weit auf die Spitze, dass seine Geschichten stellenweise schon den Rand zur Parodie streifen.

Formal bleibt Curran des Öfteren etwas schnoddrig, was aber sehr gut zu seinen bodenständigen und hemdsärmeligen Protagonisten – im Gegensatz zu Lovecrafts akademisch gebildeten oder künstlerisch tätigen Hauptfiguren - passt und überraschend gut mit dem Lovecraft-Stil harmoniert. Wem Currans „Der Leichenkönig“ (Atlantis Verlag, 10/2011) gefallen hat, dem kann auch diese Sammlung uneingeschränkt empfohlen werden.

Das Coverbild, auf dem man sieht, wie Abdul Alhazred H. P. Lovecraft in eine Gruft führt, wo u. a. eine Cthulhu-Statue, das ‚Necronomicon‘, die Geige des Erich Zann und viele weitere Artefakte auf den Schriftsteller warten, wurde ebenso wie die Signiervignette von dem holländischen Künstler Cyril van der Haegen gestaltet. Wie alle aktuellen Festa-Veröffentlichungen ist der Schutzumschlag in exklusiver Lederoptik gestaltet.

Weltweit einzigartige und sehr schön ausgestattete Sammlung von Lovecraft-‚Fortsetzungen‘ und ihren Paten. Ein ‚Geschenk‘ an die Fans! (EH)



Jodi Picoult
Zeit der Gespenster

Second Glance, USA, 2003

Piper Verlag, München, 03/2010

TB 7190, Mystery-Krimi, 978-3-492-27190-5, 464/995

Aus dem Amerikanischen von Ulrike Wasel und Klaus Timmermann

Titelgestaltung von semper smile, München und Cornelia Niere, München unter Verwendung von Motiven von plainpicture/Arcangel

www.piper.de

www.jodipicoult.com

www.jodipicoult.de

www.sempersmile.de

Ross Wakemann hat bei einem tragischen Autounfall seine über alles geliebte Frau Aimee verloren und wünscht sich sehnlichst, ihr folgen zu können. Aber was er auch unternimmt: Er überlebt alles! Darum versucht er, als ‚Geisterjäger‘ Kontakt zum Jenseits aufzunehmen und Aimees Geist zu finden.

Statt ihrer begegnet er Cecelia Beaumont Pike und verliebt sich Hals über Kopf in die hübsche, junge Frau, die offenbar große Angst vor ihrem Mann hat. Die Erkenntnis, dass sie ein Geist ist, trifft ihn hart, nachdem er schon glaubte, jemand gefunden zu haben, für den es sich zu leben lohnt.

Zusammen mit dem Cop Eli Rochert, der sich in Ross‘ Schwester Shelby verliebt hat, beginnt er, Nachforschungen anzustellen, um herauszufinden, wer Lia und ihr Baby vor rund siebzig Jahren ermordet hat.

Die kurze Zusammenfassung lässt vermuten, dass es sich bei „Zeit der Gespenster“ um einen unterhaltsamen Mystery-Krimi handelt, dem einige romantische Momente hinzugefügt wurden.

Was sich jedoch auf rund 450 Seiten abspielt, geht sehr viel tiefer, da der fiktiven Geschichte ein düsteres Kapitel der amerikanischen Geschichte zugrundeliegt. Näheres verraten das beigefügte Interview mit der Autorin, ihre Anmerkungen und eine Bibliografie mit weiterführenden Büchern.

Die Handlung springt zwischen Gegenwart und Vergangenheit hin und her. Man lernt zunächst Ross, Shelby, ihren Sohn Ethan, Eli, die Genetikerin Meredith, ihre Tochter Lucy, Großmutter Ruby, den Indianer Az Thompson und etliche andere kennen. In kurzen Szenen erfährt man Näheres über ihre Geschichte, Beziehungen und Motive. In den Rückblenden wird Lias Hintergrund aufgerollt, wobei die Autorin ihre Figur selbst erzählen lässt.

Das Bild ergänzt sich erst nach und nach, nicht zuletzt durch glückliche Fügungen bei der Recherche oder einen Fingerzeig der Geister, die jedoch nur wohldosiert eingesetzt werden und es dem Leser überlassen, sich selbst eine Meinung zu bilden, ob er an sie glauben möchte oder nicht. Natürlich ahnt man, dass die eingeführten Charaktere, die scheinbar nichts miteinander zu tun haben, letztlich gemeinsam des Rätsels Lösung finden und sich ihre persönlichen Probleme dadurch vielleicht zum Guten wenden werden.

Die Geschichte ist tatsächlich spannend geschrieben und bezieht ihren Reiz aus dem langsamen Aufbau und dem Aneinanderfügen der Puzzlestücke. Die Verknüpfung mit der realen amerikanischen Geschichte stellt dabei das Highlight dar:

In Vermont (natürlich auch an anderen Orten bzw. in anderen Ländern) agierte eine Gruppe Eugeniker, die Angehörige von anderen Nationalitäten und Ethnien zwangssterilisieren ließ, um die Reinheit der besser gestellten Amerikaner zu gewährleisten. Indianer, Protestanten, Sozialfälle, Straftäter etc. wurden in Anstalten gebracht, Familien auseinandergerissen, Frauen und Männer gegen ihren Willen, oft ohne es zu wissen, sterilisiert. Lias Tragödie steht im Zusammenhang mit diesen furchtbaren Geschehnissen.

In ihrem Interview verrät Jodi Picoult, dass sie ursprünglich ‚nur‘ eine Geistergeschichte hatte schreiben wollen, im Rahmen ihrer Nachforschungen auf dieses brisante Thema stieß und davon nicht mehr losgelassen wurde. Genauso ergeht es dem Leser, der sich schnell von „Zeit der Gespenster“ in den Bann ziehen lässt und der Auflösung gespannt entgegenfiebert. (IS)

dtv

Haunted Houses

Spukhäuser

Englische Gruselgeschichten



Anne Rademacher (Hrsg.)

Haunted Houses – Spukhäuser: Englische Gruselgeschichten

dtv-Verlag/dtv zweisprachig, München, 11/2012

TB 9511, Mystery/Horror, Drama, Paralleldruck Englisch-Deutsch, 978-3-423-09511-2, 144/890

Aus dem Englischen von Anne Rademacher, Wolfheinrich von der Mülbe

Titelgestaltung von Balk & Brumshagen und Nico Schönicke unter Verwendung eines Fotos von Dee Counter-Griffis

www.dtv.de

„Haunted Houses – Spukhäuser“ stellt im Horror-Genre durchaus schon ein eigenes Genre dar, sind sie oft der Dreh- und Angelpunkt für unheimliche Geschehnisse. Meist treibt der Geist eines Ermordeten sein Unwesen, hin und wieder ist das Gemäuer sogar selbst ‚lebendig‘. Es lockt Neugierige an, die ihren Mut beweisen, das Rätsel lüften oder den Geist vertreiben wollen.

Anne Rademacher offeriert in der vorliegenden bilingualen Anthologie fünf typische Erzählungen namhafter britischer (irischer) Autoren der Phantastik aus dem 19. Und 20. Jahrhundert. Im Anhang werden sie kurz vorgestellt.

M. R. James: „Lost Hearts – Verlorene Herzen“.

Der 11-jährige Stephen Elliott wird nach dem Tod seiner Eltern von seinem kauzigen Verwandten Mr. Abney zu sich genommen. Schon bald ereignen sich merkwürdige Dinge: Der Junge glaubt, in der Badewanne eine Gestalt liegen zu sehen. An der Tür zu seinem Zimmer werden Kratzer gefunden, und sein Nachthemd ist auf ähnliche Weise zerfetzt worden. Eines Nachts bemerkt er im Garten die beiden Kinder, die vor ihm Aufnahme bei Mr. Abney gefunden hatten, plötzlich verschwunden waren – und Rache nehmen wollen für das, was ihnen angetan wurde.

H. G. Wells: „The Red Room – Das Rote Zimmer“.

Ein junger Mann möchte den Geist sehen, der angeblich im Roten Zimmer eines Schlosses spukt und für den Tod seines letzten Besitzers verantwortlich sein soll. Die alten Verwalter bemühen sich vergeblich, den Gast von seinem Vorhaben abzubringen. Als er sich im fraglichen Raum befindet, erlöschen plötzlich die Kerzen, und die Dunkelheit erweist sich als sehr beängstigend.

Saki: „The Open Window – Die offene Terrassentür“.

Wegen eines Nervenleidens soll sich Mr. Nuttel auf dem Land erholen. Die Familie, die ihn als Gast aufnehmen will, scheint jedoch etwas eigentümlich zu sein. Die 15-jährige Vera erzählt ihm von einer Tragödie, die sich vor drei Jahren ereignet hat. Demnach kamen die männlichen Mitglieder des Haushalts niemals von der Jagd heim, doch wird seither für sie die Terrassentür stets offen gehalten, da man immer noch auf die Rückkehr der Vermissten hofft. Mit einem Mal nähern sich von draußen Stimmen.

Joseph Sheridan Le Fanu: „An Authentic Narrative of a Haunted House – Die wahre Geschichte eines Spukhauses“.

Aus gesundheitlichen Gründen zieht eine Familie mit ihren Angestellten in ein Haus am Meer. Kaum haben sie sich eingerichtet, sehen sie im Haus und im Garten fremde Personen und hören seltsame Geräusche. Als ein Stück eines menschlichen Kieferknochens an einer Stelle im Garten ausgegraben wird, an der regelmäßig eine zerlumpte gekleidete Frau auftaucht, wird das Rätsel nicht kleiner.

Roald Dahl: „The Landlady – Die Wirtin“.

Billy Weaver befindet sich auf der Suche nach einem billigen Zimmer. Eine kleine Pension, die von einer schrulligen Dame geführt wird, scheint genau das Richtige zu sein. Aber etwas ist seltsam: Der kleine Hund wacht nicht auf, der Papagei spricht nicht, in all den Jahren gab es anscheinend nur zwei Mieter, deren Namen Billy irgendwie vertraut vorkommen.

Nachdem man die Storys gelesen hat, möchte man eigentlich nur „Lost Hearts“, „The Red Room“ und „An Authentic Narrative of a Haunted House“ in die „Haunted House“-Rubrik stecken.

Vor allem die Beiträge von H. G. Wells und J. S. Le Fanu rücken mysteriöse Geschehnisse in einem unheimlichen Haus in den Mittelpunkt, lassen es dort spuken und geben nicht wirklich eine Erklärung für die Phänomene, was vor allem „Die wahre Geschichte eines Spukhauses“ etwas blass erscheinen lässt.

„Verlorene Herzen“ spielt zwar ebenfalls mit bizarren Vorkommnissen in einem Herrenhaus, doch die Geister wurden in diesem Fall von den Menschen gerufen.

„The Open Window“ liest sich wie eine Parodie auf das Genre und gefällt durch die einerseits erwartete, aber unerwartet komische Wende am Ende.

„The Landlady“ merkt man an, dass sie jüngerem Datums ist. R. Dahl umgibt nicht die Pension sondern seine Besitzerin mit dem Unheimlichen.

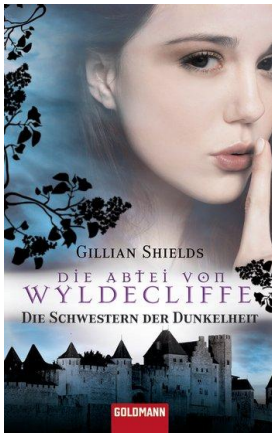
Freunde des gepflegten Horrors werden von dieser Anthologie mit abwechslungsreichen Geschichten sehr gut unterhalten.

Besonders schön ist, dass man den englischen Original-Text lesen kann und auf der gegenüberliegenden Seite stets die deutsche Übersetzung findet, falls man bei einigen Vokabeln im Zweifel ist.

Es empfiehlt sich, der englischen Version den Vorzug zu geben, die nicht so schwierig zu lesen ist, wie Ungeübte vielleicht meinen, und nur ausnahmsweise den deutschen Text zu Rate zu ziehen. Man findet sich schnell zurecht und hat dadurch ein kleines Erfolgserlebnis.

Möchte man seine Englisch-Kenntnisse auffrischen, erhält man mit „Haunted Houses – Spukhäuser“ eine dafür geeignete kurze und vor allem kurzweilige Lektüre. Insbesondere für Schüler ab der Mittelstufe ein sehr empfehlenswertes Buch.

Bitte, mehr davon! (IS)



Gillian Shields
Die Abtei von Wyldcliffe
Die Schwestern der Dunkelheit 1

Immortal, USA, 2009

Wilhelm Goldmann Verlag, München, 02/2011

TB 47324, Romantic Mystery, Urban Fantasy, 978-3-442-47324-3, 350/899

Aus dem Amerikanischen von Susanne Gerold

Titelgestaltung von UNO Werbeagentur, München unter Verwendung von Motiven von Getty Images/Robbins (74057878) und Fine Pic, München

www.goldmann-verlag.de

Nachdem ihre Großmutter schwer erkrankte, schickt Evie Johnsons Vater die 16-jährige auf ein renommiertes Mädchen-Internat, das einst auch ihre verstorbene Mutter besucht hatte. Auf der Wyldcliffe Abbey School herrschen strenge Regeln, welche dazu beitragen sollen, dass die Teenager, die aus wohlhabenden Familien mit langen Stammbäumen stammen, auf das gesellschaftliche Leben vorbereitet werden.

Die Lehrer und Schüler lassen Evie sofort wissen, dass sie als Stipendiatin keine der ihren ist. Zusammen mit Helen Black, der Tochter der Obersten Mistress Mrs Hartle, muss sie sich ihren Platz im Internat durch die Verrichtung kleiner Tätigkeiten verdienen. Obwohl beide Mädchen gemobbt werden und durch die Arbeiten regelmäßig aufeinandertreffen, macht sie das nicht zu Freundinnen. Auch Sarah Fitzalan, die dem Neuankömmling offen begegnet, wird von Evie auf Distanz gehalten.

Diese schleicht sich jede Nacht heimlich aus dem Schlafsaal, um ihre Zufallsbekanntschaft Sebastian Fairfax zu treffen – den einzigen freundlichen Menschen, der in dieser tristen Umgebung zu einem Lichtblick für Evie wird. Sie ahnt nicht, dass der junge Mann, in den sie sich verliebt hat, ein furchtbares Geheimnis hütet. Auch als ihr der Geist eines verstorbenen Mädchens erscheint und Helen und Sarah sie zu warnen versuchen, kann Evie Sebastian nicht aufgeben. Doch eine noch größere Gefahr droht ihr von den „Schwestern der Dunkelheit“.

Die Romantic Mystery-Serie „Die Schwestern der Dunkelheit“ von Gillian Shields folgt der Tradition von Büchern wie P. C. & Kristin Casts „House of Night“, Claudia Greys „Evernight“, Rachel Vincents „Soul Screamers“ und Alyson Noëls „Evermore“.

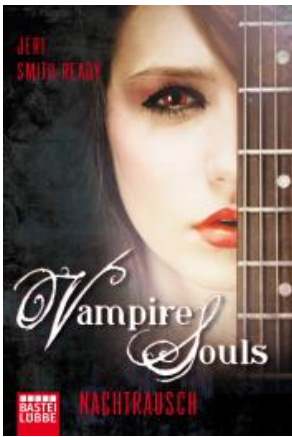
Ihnen allen ist gemein, dass ein junges Mädchen aus seiner gewohnten Umgebung gerissen wird, nach einigen Anlaufschwierigkeiten neue Freunde und die große Liebe findet, parallel dazu die Geheimnisse um ihre Herkunft und besonderen Gaben entdeckt und gegen finstere Mächte kämpfen muss, welche das Leben jener bedrohen, die ihr nahestehen.

Viele dieser Titel erscheinen bei Jugendbuchverlagen – die Protagonisten sind um 16 Jahre alt, besuchen die Schule und haben altersgemäße Probleme -, aber der große Erfolg von Reihen wie Stephenie Meyers „Twilight“, Holly Blacks „Spiderwick-Chroniken“, Joanne K. Rowlings „Harry Potter“ oder Lisa J. Smiths „Vampire Diaries“ haben längst bewirkt, dass sie als All Age-Romane betrachtet werden. Parallelveröffentlichungen und vergleichbare Publikationen bei nahezu allen Verlagen, die romantisch-phantastische Lektüren offerieren, sind gang und gäbe.

Genau genommen bietet Gillian Shields nichts Neues sondern haargenau das, was Leserinnen ab 14 Jahre, die mit den genannten Büchern vertraut sind, lieben. Sie dürfen sich mit Evie, aus deren Perspektive die Geschichte erzählt wird, regelmäßig unterbrochen von Auszügen aus dem Tagebuch einer Ahne, identifizieren, eine romantisch-bittere Liebe und ein magisches Abenteuer erleben. Als Kulisse dient ein historisches Gemäuer, das zu einer abgeschotteten Elite-Schule umgebaut wurde, in der moderne Medien verboten sind.

Infolgedessen hat man das Gefühl, in ein vergangenes Zeitalter einzutauchen und fühlt sich den Menschen, die längst gestorben sind und deren Geheimnisse nach und nach enthüllt werden, näher als den zeitgenössischen Protagonisten. Die Schicksale aller sind miteinander verwoben. Die Autorin streut reichliche Hinweise ein, so dass das leseerfahrene Publikum schnell Eins und Eins zusammenzählt und von der Entwicklung kaum noch überrascht wird.

Dennoch liest sich der Auftaktband kurzweilig und erfüllt die Erwartungen der Zielgruppe bestens. Ist man nun auf den Geschmack gekommen und möchte mehr über „Die Schwestern der Dunkelheit“ erfahren, darf man sich auf weitere Romane freuen. (IS)



Jeri Smith-Ready

Nachtrausch

Vampire Souls 1

Wicked Game, USA, 2008

Bastei Lübbe, Köln, /2012

TB 20641, Horror, Romantic Mystery, Urban Fantasy, 978-3-404-20641-4, 476/899

Aus dem Amerikanischen von Beke Ritgen

Titelgestaltung von Manuela Städele unter Verwendung von Motiven von shutterstock/Marilyn Volan, iStockphoto/101dalmatians

www.luebbe.de

www.jerismithready.com

Ciara Griffin hat schon eine Menge hinter sich. Den Job bei dem Radiosender WMMP braucht sie dringend, um ihr Leben endlich in den Griff zu bekommen. Aber die Typen, die die Sendungen moderieren sind ... schräg. Und noch schräger ist die kleine Vampir-Enzyklopädie, die man ihr beim Vorstellungsgespräch mitgab.

Zunächst will Ciara es nicht glauben, aber die DJs sind tatsächlich Vampire. Jeder von ihnen wurde in einer anderen musikalischen Ära gewandelt, in der er geistig stecken blieb. Sie können sich nicht anpassen, nicht mit der Zeit gehen, und früher oder später werden sie depressiv und sterben. WMMP bot einer kleinen Gruppe von ihnen ein Zuhause und die Möglichkeit, durch die Arbeit ihre eigene Zeit zu leben, was ihnen bislang die Gesundheit bewahrte.

Allerdings versucht Skywave, ein Großkonzern, alle kleinen Radiosender aufzukaufen, und die Besitzerin von WMMP ist geneigt, den Vertrag zu unterschreiben – obwohl sie selbst ein Vampir ist! -, was das Schicksal der Angestellten besiegeln würde. Rettung könnte nur eine Gewinnsteigerung bringen, und hier kommt Ciara ins Spiel. Sie soll durch ungewöhnliche Werbe-Strategien zahlende Kunden anlocken.

Nachdem ihre anfängliche Angst abgeklungen ist und sich ihr Herz immer mehr dem attraktiven Shane zuneigt, möchte sie WMMP erhalten. Zunächst sind die DJs skeptisch, machen dann aber doch mit, indem sie sich als das outen, was sie wirklich sind, denn kein Mensch glaubt an echte Vampire! Der Plan geht auf, der kleine Sender feiert immense Erfolge – aber es gibt auch Personen, denen diese Entwicklung gar nicht gefällt: Skywave, die Mitglieder der Liga und andere Vampire. Damit gehen die tödlichen Probleme erst richtig los ...

Vampir-Romane gibt es derzeit wie Sand am Meer, und schon seit einer geraumen Weile sind die Blutsauger positiv besetzt, stellen die Helden und bekämpfen ihre „Dracula“-bösen Artgenossen, die einfach nicht genug süßes Blut trinken können und darum töten. Nahezu jeder Autor, der sich ihrer annimmt, bemüht sich, dem Vampir-Mythos eine neue Facette hinzuzufügen, sie ein kleines bisschen anders zu beschreiben – ihre Stärken und Schwächen -, damit sich das Buch oder die Serie wenigstens geringfügig von den Werken der Kollegen abhebt.

Auch Jeri Smith-Ready hat sich etwas Besonderes für ihre Vampire ausgedacht: Sie sind unfähig, sich weiterzuentwickeln. Dieser Umstand ist es, der ihnen trotz einer gewissen Langlebigkeit den Tod bringt. Die DJs – Regina, Shane, Jim, Spencer, Noah, Monroe – sind Paradebeispiele für Vampire, die ‚ihre Zeit‘ nicht vergessen können, die nur Geschichten von ‚damals‘ erzählen und die entsprechende Musik präsentieren. Und genau das gibt ihnen den notwendigen Halt.

Als Ciara die Wahrheit erfährt, will sie es erst nicht glauben und hält die Angestellten von WMMP für Spinner. Lieber will sie den Job ablehnen, als sich mit Typen einzulassen, die mindestens so schräg sind wie sie selbst. Dann passiert etwas, das sie regelrecht schockt, und sie kann die Tatsache nicht länger leugnen. An die Stelle der Angst tritt jedoch nach und nach beginnendes Verstehen, Mitgefühl und schließlich Sympathie.

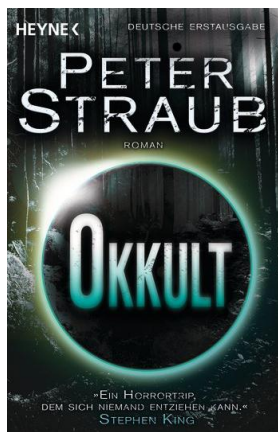
Je mehr Ciara über die Vampire und ihre Natur erfährt, umso leichter fällt es ihr, sie nicht nur als durstige Überwesen zu sehen und ihre Schwächen gegen sie einzusetzen, um sich mit einem blauen Auge aus kritischen Situationen winden zu können. Aber nicht alle Vampire sind so ‚zivilisiert‘ wie diese kleine Gruppe, und deren Gegenspieler sind gleichfalls nicht gerade zimperlich.

Um ihren neuen Freunden wirklich helfen zu können, muss sich Ciara letztlich ihren eigenen Gespenstern stellen: ihrem bisherigen Leben, das von den Vergehen ihrer Eltern und Fehlern, die

sie selbst beging, überschattet wird. Aber dann bietet sich ihr die einmalige Chance, alles hinter sich zu lassen und neu anfangen zu können. Ciara muss eine schwere Entscheidung treffen, die nicht nur ihre Zukunft beeinflussen wird.

Jeri Smith-Ready schafft es, den Leser schnell in den Bann zu ziehen. Gespannt begleitet man Ciara, die die Natur ihrer neuen Kollegen ergründet und zögerlich ihre eigenen Geheimnisse preisgibt, welche denen der Vampire in nichts nachstehen. Die Geschehnisse werden so packend beschrieben, dass sie auch von der sich anbahnenden Romanze nicht verwässert werden. Unerwartete Wendungen sorgen regelmäßig für Überraschungen, so dass man von der ersten bis zur letzten Seite sehr gut unterhalten wird.

Nach diesem Auftakt ist man neugierig, wie „Vampire Souls“ weitergeht. (IS)



Peter Straub

Okkult

A Dark Matter, USA, 2010

Heyne Verlag, München, dt. Erstausgabe: 03/2012

TB, Horror, 979-3-453-43590-2, 559/999

Aus dem Amerikanischen von Ursula Gnade

Titelgestaltung von Hauptmann & Kompagnie Werbeagentur

www.heyne.de

www.peterstraub.net

Mit „Okkult“ liegt nach „Schattenstimmen“ (Heyne PB 56508, 2006, Nachdruck als Heyne TB 72181, 2008), also, nach sechs Jahren, wieder ein Roman des US-amerikanischen Horror-Autors Peter Straub vor.

Straub ist durch eine Reihe von herausragenden Romanen im deutschen Sprachraum bekannt geworden, so durch „Wenn du wüsstest“ (u. a. als dtv TB 20786, 2005), „Geisterstunde“ (u. a. als Heyne TB 72004, 2005), „Der Hauch des Drachen“ (u. a. als Heyne TB 123902, 2003), „Koko“ (u. a. als Heyne-TB 48348, 2007), „Mystery“ (u. a. als Heyne-TB 8603, 1997), „Mister X“ (u. a. als Heyne TB 16003, 2000) u. a. m., die vor allem durch ihre eindringliche, bedrohliche Atmosphäre zu überzeugen wussten.

Mit seinen letzten zwei vor „Okkult“ erschienenen Romanen, „Haus der blinden Fenster“ (Heyne PB 43000, 2004, Nachdruck als Heyne TB 43306, 2008) und „Schattenstimmen“, enttäuschte der Autor aber stark: Mit den Plots plagiierte sich der Autor selbst, und die Romane waren deutlich dünner als bislang gewohnt, so dass Straub seine Vorzüge nicht zum Einsatz bringen konnte oder wollte.

Mit einer gewissen Skepsis geht man also an die Lektüre von „Okkult“ heran. Der Umfang des Buches stimmte immerhin gedämpft optimistisch. Heutzutage ist der Umfang von Büchern offenbar vermeintlichen Markterwartungen geschuldet - und nicht mehr dem Inhalt. Doch bei Peter Straub war das bislang anders.

Der Schriftsteller Lee Harwell fasst den Entschluss, ein Ereignis zu ergründen, das sich vor vierzig Jahren, gegen Ende seiner Highschool-Zeit, zugetragen hat. Er kann die Ungewissheit wohl nicht mehr ertragen (Dieser Kunstgriff sei dem Autor verziehen, weil es den Roman anderenfalls nicht gegeben hätte.) ...

Seinerzeit waren Harwells spätere Frau Lee, einige seiner Schulkameraden und zwei Studenten unter den Einfluss des Gurus Spencer Mallon geraten. Mallon war kein erfolgreicher Guru, was den Umfang seiner Anhängerschaft betrifft, doch sie genügte, um seine materiellen und sexuellen Bedürfnisse zu befriedigen. Sie folgte ihm auch zu einem geheimnisvollen Ritual, das außer Kontrolle geriet, einen Studenten tötete, den zweiten verschwinden ließ und die Highschool-Schüler auf verschiedene Arten und Weisen verkehrte. Lee Harwell nahm an dem Ritual nicht teil, da er Spencer Mallon für einen Scharlatan hielt. Er sucht die Überlebenden auf und lässt sich ihre Versionen der Ereignisse schildern. Den Schlusspunkt setzt seine Frau.

Peter Straub erzählt das Geschehen aus den Perspektiven der Teilnehmer des Rituals, die sich deutlich voneinander unterscheiden, lässt ihre Lebensgeschichten, ihre aktuellen Lebensumstände

und andere Nebenhandlungen einfließen (wie eine Krimihandlung, was für Straub typisch ist). Der Plot des Romans ist für erfahrene (Horror-) Leser sicherlich keine Überraschung, nämlich, dass jenes Ritual die Grenzen zwischen der Realwelt und dem Bösen aufriss. Das ist auch im Vergleich zu früheren Romanen des Autors nicht spektakulär.

Straub nimmt sich jedoch viel Raum, um die Geschichten seiner Protagonisten (in doppelter Hinsicht, versteht sich) zu erzählen, die reizvoller sind als ihre unmittelbare Konfrontation mit einer Welt neben unserer, wobei Straub hin und wieder etwas zu weitschweifig wird. Alles in allem findet Straub dennoch zu seinen alten Stärken, zu authentischen, eindringlichen und dichten Beschreibungen zurück, die mit spannenden Geschehnissen verbunden werden.

„Okkult“ ist atmosphärisch dicht, der Rückblick auf vier Jahrzehnte sorgt für Detailreichtum und Vielseitigkeit. Wenn „Okkult“ als Comeback des Peter Straub konzipiert war, dann kann man nur sagen, dass es gelungen ist. (armö)



Manfred Weinland & Timothy Stahl

Der Zoo

Bad Blood 1

Erschienen im Eigenverlag der Autoren, 11/2012

eBook für Kindle (.mobi), Horror, keine ISBN, ?/099

Titelillustration und Illustrationen im Innenteil von Arndt Drechsler

<https://www.facebook.com/BadBlood.eBooks>

<http://arndtdrechsler.com>

Lebendig begraben!

Eingesperrt in einem Sarg, um sein Leben kämpfend ... Dieses Trauma lässt Anti-Terror-Spezialist Tom Lincoln auch nach seiner Rückkehr aus Afghanistan nicht los. Dennoch versucht Tom, ein normales Leben zu

führen, allein schon für seine Familie.

Doch just an dem Tag, als seine Tochter ihren 10. Geburtstag feiert, geschieht das Grauensvolle. Sein Bruder wird getötet – und zwar von Wesen, denen selbst er nichts entgegenzusetzen hat. Nur langsam begreift Tom, wem er gegenübergestanden hat ... und auf was er sich einließ, als er sich auf die Suche nach den Tätern machte ...

So, das also ist er: der Auftaktband zur neuen Serie des Duos Weinland und Stahl. Und ja, er ist gelungen. Interessante Charaktere, spannende Handlung und Action – was will man mehr?

Dem Duo gelingt es, den Leser schnell in die Handlung zu ziehen. Hat man am Ende den Cliffhanger erreicht, möchte man sofort weiterlesen ... und muss sich doch gedulden, denn die Romane erscheinen einmal im Monat.

Der Umfang entspricht nicht ganz dem eines klassischen Heftromans. Dafür ist der Preis von EUR 0,99 erfreulich niedrig. Für das Geld bekommt der Leser kurzweilige Unterhaltung, die ihr Geld durchaus wert ist.

Ob und wie die beiden Autoren die Entwicklung der Protagonisten vorantreiben, muss sich zeigen; hierfür haben sie in den kommenden Bänden ausreichend Gelegenheit.

Das Cover ist gelungen, das eBook an sich wirkt durchaus professionell. Die Navigation über das Inhaltsverzeichnis funktioniert gut, der Seitenumbruch am Kapitelende stimmt. Momentan ist der Roman jedoch nur im .mobi-Format verfügbar; damit kann er zwar auf nahezu jedem Endgerät gelesen werden, eine Version im ePub-Format wäre jedoch wünschenswert.

Besonders schön an diesem eBook ist, dass es der häufig geäußerten Kritik an selbstverlegten eBooks zuwiderläuft. Es zeichnet sich durch eine gute Qualität aus, augenfällige Fehler sind keine zu finden, und ein wenig Umgangssprache kann durchaus verziehen werden.

Alles in allem also ein vielversprechendes Werk, das Lust auf die Fortsetzung macht.

„Bad Blood“, aber kein bad book. So soll es sein! (GA)

Mehr Mystery/Horror unter Kinder-/Jugendbuch, Comic.



Sebastian Fitzek
Der Augensammler

Droemer Knauer, München, 08/2010

HC, Psycho-Thriller, Mystery, 978-3-426-19851-3, 442/1695

Titelgestaltung von ZERO, Werbeagentur München

www.droemer-knauer.de/home

www.sebastianfitzek.de/

Die Mutter ermordet, das Kind entführt. 45 Stunden Zeit, um es zu finden, bevor es von einem perfiden Serienmörder getötet und seines linken Auges beraubt wird. 45 Stunden Angst und Verzweiflung für den Vater, der die Trauer um seine Frau nicht an sich heranlassen darf, wenn er sein Kind lebend wiedersehen will.

Alexander Zorbach arbeitete als Polizeipsychologe, doch dann wird sein Leben von einem tragischen Unglücksfall überschattet. In Notwehr erschießt er eine psychisch kranke Frau, die ein Kind entführt hat. Von den Behörden freigesprochen sah sich Zorbach jedoch außerstande, seinen alten Beruf weiter auszuüben. Er wurde Journalist und bald berühmt für seine außergewöhnlichen Reportagen über Kriminalfälle. Auch im Fall des Augensammlers ist er involviert, und als er, dank des Polizeifunks, zu einem neuen Tatort gerufen wird, ahnt er noch nicht, was in den kommenden Stunden auf ihn wartet.

Denn plötzlich wird er selbst zum Hauptverdächtigen, als seine Brieftasche, die er erst kurz zuvor verzweifelt suchte, am Ort eines neuen Verbrechens des Augensammlers gefunden wird. Verzweifelt sucht Alexander Zorbach nach einer Lösung und flüchtet sich in sein geheimes Domizil auf einem abgelegenen See. Dort begegnet er zu seiner eigenen Überraschung der blinden Physiotherapeutin Alina Gregoriev, die behauptet, in bestimmten Situationen in die Vergangenheit blicken zu können und den Augensammler erst vor kurzem behandelt zu haben. Damit beginnt für Alexander Zorbach ein wahrer Alptraum ...

Zugegeben, in der Charakterisierung seiner Hauptfiguren greift Sebastian Fitzek auf altbekannte Merkmale zurück, und auch in diesem Fall ist Alexander Zorbach eine psychisch zerrüttete Gestalt, die zwar in ihrem Beruf erstaunliche Erfolge erzielt, aber emotional und sozial ausgebrannt ist. Doch gerade diese Eigenschaften sowie die Schilderung der Ereignisse aus der Ich-Perspektive stellen eine erzählerische Dichte zum Leser dar, der gar nicht anders kann, als mit Zorbach mitzufühlen.

Natürlich ist es auch dieses Mal ein besonders perfider und intelligenter Serienmörder, der Fitzeks Heimatstadt Berlin zu seinem Revier auserkoren hat. Dass es die Hauptfigur außerdem mit einer blinden Physiotherapeutin zu tun bekommt, die außerdem die Gabe besitzt, in die Vergangenheit zu blicken, macht das Setting nur noch interessanter und spannender, zumal Fitzek wieder einmal gewissenhaft und sorgfältig recherchierte.

Sieht es zunächst noch so aus, als ob sich der Autor anfangs in Widersprüchen und Ungereimtheiten verrennen würde, so führen die einzelnen Fäden am Ende auf geradezu gespenstisch geniale Art und Weise zusammen. Man spürt bei jeder einzelnen Zeile sein Herzblut, das in diese Geschichte mit eingeflossen ist, und der minimalistische Schreibstil, im Verbund mit den kurzen Kapiteln und dem gefälligen Schriftbild machen auch diesen Fitzek-Thriller zum beispiellosen Pageturner.

Der Roman besitzt eine geradezu mörderische Spannung und zerrt an den Nerven des Lesers, insbesondere bei den Szenen im Keller, wo Zorbach und Alina ein Opfer des Augensammlers finden, das eine unvorstellbare Folter à la „Saw“ über sich ergehen lassen muss. Gekonnt gelingt es Sebastian Fitzek, die Gefühle seiner Figuren zu schildern und dem Leser nahe zu bringen, der sich selbst im Todeskeller wähnt.

Die rückwärts zählende Paginierung verdeutlicht das Ultimatum und zeugt von dem skurrilen Humor des Schriftstellers, der seinen Zenit noch lange nicht erreicht hat.

Die Aufmachung erinnert an den letzten Roman „Splitter“ und verleiht den Büchern von Sebastian Fitzek ein einprägsames Corporate Design. Egal ob Papierqualität, Bindung, Lektorat oder Satz, dem Buch merkt man auf jeder einzelnen Seite die Mühe aller Beteiligten an. Das gipfelt dieses Mal in der wirklich liebevoll und ausführlich gestalteten Danksagung des Autors.

Eindringlicher Psychothriller mit einem düsteren Finale, das unter die Haut geht! Ein erstklassiger Roman und eines der besten Bücher des Autors. (FH)



Andreas Franz, Daniel Holbe

Todesmelodie

Julia Durant 12

Knaur Verlag, München, 05/2012

PB, Krimi, 978-3-426-63944-3, 432/999

Titelgestaltung von N. N.

www.droemer-knaur.de

www.andreas-franz.org

Jennifer Mason, 21 Jahre, Studentin aus Kanada, wird nach einer Studentenparty, auf der es reichlich Alkohol und Drogen gab, mehrfach vergewaltigt und brutal ermordet aufgefunden. Laut Spermaspuren haben sich mehrere Männer äußerst brutal an dem Opfer vergangen.

Ihre beiden Mitbewohnerinnen Adriana Riva (Italienerin) und Helena Johnson (Amerikanerin) waren ebenfalls auf der Party. Adriana ist schwer verletzt und Helena verschwunden. Von der verstörten Adriana erfahren die Polizisten nur einen Namen: Gregor Taubert. Helena hingegen wird orientierungslos in einem Park entdeckt und murmelt immer wieder vor sich hin: „*Was haben wir bloß getan?*“ Was den Verdacht natürlich auf die Studenten als Täter lenkt.

Julia Durant und ihr Kollege Frank Hellmer ermitteln und fragen sich genau das gleiche: Was ist dort geschehen, was haben die Studenten getan? Daher nehmen sie zuerst Jennifers WG-Mitbewohner und Freunde unter die Lupe. Zu dem Kreis gehört auch Alexander Bertram, Sohn aus begüterttem Haus, der in einem geheimen Raum hinter seinem Zimmer in seinem Elternhaus seinen sexuellen Obsessionen frönt und zum Beispiel Videos der ans Bett gefesselten Jennifer Mason betrachtet, während er masturbiert. Er hält sich bewusst unscheinbar, um nicht aufzufallen und seiner kranken Fantasie nachzugehen, ist aber durchaus attraktiv.

Bei den polizeilichen Untersuchungen ergibt sich durch DNA-Tests, dass Jennifer Mason im Todeskampf ihrer Mitbewohnerin Helena Haut abgeschürft und Haare ausgerissen hat. So stellt die Beweislage immer mehr dar, dass einige der Party-Teilnehmer und engsten Freunde von Jennifer die Täter sein müssen. Das Publikum jedoch weiß es längst besser, denn Alexander ermordet eine Hure, und erstmals wird dem Leser gewahrt, dass auch ihn böse Kindheitserinnerungen quälen, für die er so ein Ventil findet.

Nach 124 Seiten macht der Roman einen zeitlichen Sprung. Die Handlung geht zwei Jahre später weiter. Julia Durant muss die Krankheitsvertretung für ihren Chef Berger übernehmen und ist somit zum Innendienst verdonnert, was ihr gar nicht gefällt. Doch es gibt einen neuen Mordfall, auf den sie sich zu konzentrieren hat: Der 28-jährige Student Carlo Stiegler wird ermordet aufgefunden. Er wurde über Tage brutal misshandelt, und ihm wurden die Augäpfel entfernt. Am Tatort läuft in Endlosschleife des Led Zeppelin-Songs „Stairway to Heaven“.

Hellmers neue Partnerin Sabine Kaufmann sieht Parallelen zu dem Mord an Jennifer Mason: Beide Opfer wurden brutal misshandelt und dann irgendwie von dem Mörder ‚erlöst‘. Carlo Stiegler wurde unter Alkohol und Drogen gesetzt u. a. Ecstasy und Viagra, so dass er auch auf sexuelle Weise gefoltert wurde. Sein Anus weist starke Verletzungen auf. Sind die vor zwei Jahren inhaftierten Studenten etwa nicht die Mörder von Jennifer? Denn die neuen Ermittlungen ergeben, dass auch am Tatort von Jennifer Mason der Led Zeppelin-Song lief – die „Todesmelodie“.

Hellmer ist sauer, dass er als Bergers Vertretung nicht mal in Erwägung gezogen wurde und lässt es Julia Durant spüren. Erneut nehmen er und seine neue Partnerin Alexander Bertram unter die Lupe. Dann wird die nächste Tote gefunden – eine Prostituierte, deren Leiche in ihre Einzelteile zerlegt wurde. Bei der Durchsuchung des Elternhauses von Alexander Bertram stoßen sie auf das geheime Zimmer und müssen davon ausgehen, dass sie mit ihm auf den Täter gestoßen sind, der

Snuff-Pornos dreht ... Doch Alexander Bertram ist untergetaucht und mordet womöglich weiter – aber ihm ist nicht nur die Polizei auf den Fersen, sondern jemand, der Rache üben will ...

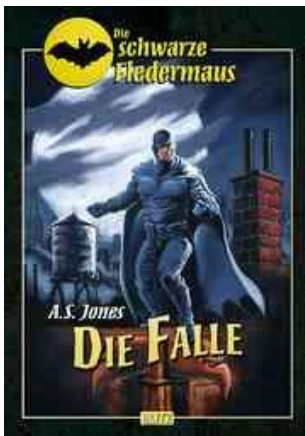
In den Krimis von Andreas Franz geht es stets vorrangig um Menschen, um ihre Laster und Leidenschaften, um ihre Ängste und Kümernisse, um ihren Kampf im Leben, aber auch um die Schatten der Vergangenheit, die sie verfolgen. Darum, was sie sich gegenseitig antun oder ihnen angetan wird. So auch in „Todesmelodie“, in dem nicht nur der Mörder mit Kindheitserinnerungen kämpft, sondern auch Julia Durant mit ihrer Vergangenheit, die sie mit Hilfe ihrer Freundin und Psychologin Alina zu bewältigen versucht.

Wie immer greift Andreas Franz ein gesellschaftlich brisantes Thema auf und legt gezielt und dennoch unterhaltsam und spannend den Fokus darauf. Was bei dem Roman besonders unter die Haut geht, ist auch der Titel und die Tatsache, dass Andreas Franz während der Arbeit an diesem Krimi plötzlich verstarb.

Daniel Holbe schrieb den Roman daraufhin weiter – was ihm perfekt gelungen ist. Für den Leser werden keinerlei Umbrüche erkennbar, der Text wirkt wie aus einem Guss, und Andreas Franz wäre sicherlich stolz auf Daniel Holbe gewesen. So bleibt das letzte Werk des leider viel zu früh verstorbenen Autors gottlob nicht unvollendet, und Daniel Holbe hat definitiv das Potenzial „Julia Durant“ weiterzuführen. Die Leser würden es ihm sicherlich danken.

Die Aufmachung des Romans ist, wie von Knauer gewohnt, ordentlich, nur das Lektorat ist nicht so optimal. Das tut dem Werk dennoch keinen Abbruch.

Alles in allem ist „Todesmelodie“ ein kurzweilig geschriebener, spannender Krimi und letztes Werk des geschätzten Andreas Franz. (AB)!



A. S. Jones

Die Falle

Die Schwarze Fledermaus – Neue Romane 3

BLITZ-Verlag, Windeck, 06/2012

PB, Nostalgie-Crime, 978-3-89840-486-0, 130/995, limitiert auf 275 Ex.

Titelgestaltung von Mark Freier unter Verwendung einer Illustration von Rudolf Lonati

Illustrationen im Innenteil von Dorothea Mathies

www.BLITZ-Verlag.de

www.freierstein.de

www.rs-lonati.de

A. S. Jones entführt die Leser nach Chicago und in die Welt der „Schwarzen Fledermaus“ – somit in die Welt des Nostalgie-Crimes:

Der Stadtrat George Parkinson, ein angesehener Industrieller und angebliches Musterbeispiel von Ehemann, lebt bestimmte sexuelle Praktiken mit Prostituierten aus. Nach einem solchen Vergnügen wacht er neben der toten Hure auf. Wenige Minuten später stürmt die Polizei in das Hotelzimmer, und er wird noch am Tatort verhaftet.

Staatsanwalt Tony Quinn, der nachts als Schwarze Fledermaus Verbrecher jagt und den Behörden ausliefert, gibt vor, nach einem Anschlag immer noch erblindet zu sein, ist es aber schon längst nicht mehr, was nur wenige Eingeweihte wissen. Somit ist seine Tarnung perfekt, weil ihm keiner zutraut, bei Nacht und Nebel Bösewichte zur Strecke zu bringen. Doch Inspektor McGrath vermutet dennoch, dass Quinn die Schwarze Fledermaus ist. Grath ist auch der Meinung, dass der Fall Parkinson sonnenklar und der Mann als Täter überführt ist – Quinn ist davon wiederum nicht überzeugt.

So ermittelt die Schwarze Fledermaus nun auch in diesem Fall, in dem Stadtrat Parkinson wohl eine Falle gestellt wurde. Doch von wem? Und warum?

Als Erstes nehmen Quinn und sein Team (allen voran sein engster Mitarbeiter Silk, der ebenfalls weiß, dass Quinn nicht mehr blind ist) den Escort-Service, für den Ellison Denver, die Tote, gearbeitet hatte (und das erst seit einem halben Jahr) unter die Lupe. Quinn spürt sofort, dass mit der Agentur-Chefin Gabrielle Morgan etwas nicht stimmt. Nachts durchforstet er in der Verkleidung

der Schwarzen Fledermaus die Kundendatei des Begleit-Services und ist erstaunt, welche hochkarätigen Namen er darin findet.

Danach führen Quinn und Silk ein Gespräch mit Parkinson und kommen zu dem Schluss, dass dieser unschuldig ist und die Ermordete geliebt hat. Nun gilt es, den wahren Mörder zu finden. Zu diesem Zweck soll Silk ebenfalls eine der ‚Damen‘ des Begleit-Services ‚buchen‘, und Carol, Quinns Geliebte, will ohne sein Wissen in der Agentur arbeiten, um hinter deren Geheimnis zu kommen. Prompt gerät sie in große Gefahr, bis der Showdown eine erstaunliche Lösung des Falles bereithält.

Die Handlung des Kurzromans bietet in guter alter Heftroman-Manier Kost für den kleinen Lesehunger zwischendurch. In schnörkellosem Stil erzählt die Autorin munter eine kurzweilige Krimigeschichte rund um „die Schwarze Fledermaus“.

Da der Band auf eine geringe Auflage von 275 Exemplaren limitiert ist, ist diese Serie wohl rein für die Fans der „Schwarzen Fledermaus“ konzipiert worden und nicht für die breite Leser-Masse. Wie man dem Nachwort entnehmen kann, handelt es sich bei dem vorliegenden Titel um den letzten Band einer Trilogie. Jedoch ist dieser für sich alleine verständlich und gut lesbar.

Ebenso wird im Nachwort die Fortführung der Serie als Hardcover angekündigt. Das dürfte aber auch nicht mehr aktuell sein, da der Verlag wohl wieder generell auf Paperbacks umgestellt hat.

Ansonsten: Der Satz ist augenfreundlich und mit schönen Kopfzeilen versehen, z. B. mit einem Fledermaus-Emblem. Die Angabe, wer die Innenillustrationen gefertigt hat, fehlt leider. Der Buchumschlag ist schön und passend zur Serie layoutet.

Für Fans der „Schwarzen Fledermaus“ und Sammler der dementsprechenden Werke sicher eine lohnenswerte Anschaffung.

„Die Falle“ ist ein Kurzroman rund um die „Schwarze Fledermaus“ in guter alter Heftroman-Manier und liefert Krimikost für den kleinen Lesehunger zwischendurch. (AB)



Bohnet Pleitgen (Ilja Bohnet & Ann-Monika Pleitgen)

Teilchenbeschleunigung

Nicola Rührmann 3

Argument Verlag, Hamburg, 1. Auflage: 10/2012

TB, ariadne krimi 1191, 978-3-86754-191-6, 252/1100

Titelgestaltung von Martin Grundmann unter Verwendung eines Fotos von enzo9110 – Fotolia.com

www.argument.de

www.ariadnekrimis.de

www.freitagsisstmanfisch.de/autoren.html

www.martingrundmann.de

Hamburg 2009: Die Physikerin Nicola Rührmann kehrt nach einigen Jahren, die sie beruflich in Berlin verbracht hat, in ihre Heimatstadt zurück, um sich für eine Stelle im Forschungszentrum DESY zu bewerben. Tatsächlich möchte man sie einstellen, aber nicht als Physikerin, sondern als Schnüfflerin – die Taten ihrer Jugend sind nicht vergessen.

Nur wenn es ihr gelingt, Einblick in die Unterlagen von Professor Schäfer zu nehmen und der Forschungsleitung vor der Veröffentlichung mitzuteilen, ob er wirklich eine wichtige Entdeckung gemacht hat, wovon die Finanzierung weiterer Projekte abhängig ist, soll sie die angestrebte Position erhalten. In der Not frisst der Teufel fliegen, und Nic beginnt zu schnüffeln.

Leider bleibt der Wissenschaftler unauffindbar, und auch die neuen Kollegen sind nicht unbedingt eine große Hilfe. Schon bald merkt Nic, dass sie nicht als einzige nach Schäfer sucht und ihre Bemühungen Leute aufstören, die unerkant bleiben wollen. Mit einem Aktenkoffer, der an ihr Handgelenk gekettet ist, und im Glauben, einen Mann umgebracht zu haben, stöckelt Nic auf ungewohnten High Heels durch Hamburg, um endlich Antworten zu erhalten ...

Um den Appetit anzuregen, beginnt die Geschichte mitten in der laufenden Handlung. Dann wird zurückgespult und erzählt, wie die Hauptfigur, aus deren Perspektive die Geschehnisse geschildert

werden, überhaupt erst in diese gefährlich-kuriose Situation geraten konnte und wie sie sich bemüht, den Kopf aus der Schlinge zu ziehen und ein kompliziertes Verbrechen aufzuklären. Tatsächlich muss Nic weniger die Polizei als die eigenen Kollegen, die sich um die Finanzierung ihrer Projekte sorgen, alte Bekannte, die auf der Karriereleiter noch höher hinauf wollen, und gemeine Verbrecher fürchten.

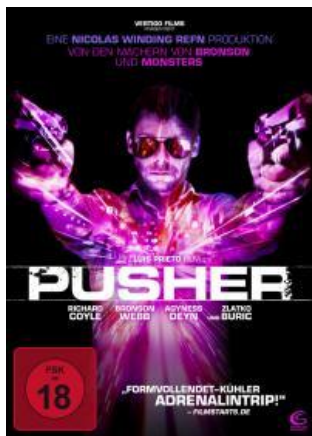
In die spannende Handlung eingebettet ist ein komplexes Beziehungsgeflecht, das Nic zu langjährigen und neuen Bekannten unterhält. Eine Hand wäscht stets die andere, und so findet sie immer jemanden, der ihr beisteht, was die Ereignisse nachvollziehbarer macht, als würde sie in Superheldenmanier den Fall allein lösen. Hinzu kommen reichliche Anspielungen auf wahre Begebenheiten und das zeitgenössische Denken, so dass sich der Roman aktuell und realistisch liest.

Als kleinen Tic hat das Autorenpaar Ann-Monika Pleitgen und Ilja Bohnet, Mutter und Sohn – Ilja Pleitgen ist selbst Physiker und bringt sein Fachwissen gelungen ein -, der Protagonistin eine besondere Liebe zu Zahlen und Zitaten mitgegeben. Das wirkt ganz witzig und bringt dem Leser die Figur näher.

Nach „Freitags isst man Fisch“, der sicher zu den besten Titeln des Argument Verlags zählt, legte man beim zweiten Band, „Kein Durchkommen“, sehr hohe Maßstäbe an, die nicht ganz erfüllt werden konnten.

Auch „Teilchenbeschleunigung“ reicht nicht ganz an den Debütroman heran, kann jedoch rundum überzeugen durch eine interessante Hauptfigur, eine kuriose und packende Handlung sowie einem dichten Hintergrund, so dass man der Trilogie einen würdigen Abschluss bescheinigen darf.

Alle drei Bücher sind Krimifreunden, die sich eine intelligente Handlung und keine überstrapazierten Themen wünschen, sehr zu empfehlen! (IS)



Luis Prieto (Regie), Matthew Read (Drehbuch)

Pusher

Blood Night, GB, 2012

Sunfilm Entertainment, München, 06.12.2012

1 DVD, Krimi/Thriller, EAN 4041658225885, Laufzeit: ca. 88 Min., EUR 12,99

Sprachen/Tonformat: Englisch Dolby Digital 5.1, Deutsch Dolby Digital 5.1, Untertitel: Deutsch

Bildformat: 1.85 : 1 (16 : 9)

Altersfreigabe/FSK: 16

Darsteller: Richard Coyle, Bronson Webb, Agyness Dean, Zlatko Buric, Bill Thomas

Musik: Phil Hartnoll, Orbital

Titelgestaltung von N. N.

www.sunfilm.de

<http://luisprieto.com>

<http://orbitalofficial.com/>

Der Kleindealer Frank lebt stressfrei und zieht entspannt seine überschaubaren Geschäfte durch. Als ihn ein ehemaliger Knastkumpel auf der Suche nach einer Kokainquelle aufsucht, bietet sich Frank die Chance auf ein fettes Geschäft. Das Koks jedoch muss sich Frank von Drogenbaron Milo leihen, bei dem er bereits in der Kreide steht. Milo streckt ihm dem Stoff vor, doch die Polizei lässt die Übergabe platzen, und Frank ist gezwungen, das Koks zu vernichten. Ohne Geld und ohne Stoff rennt Frank nun die Zeit davon, denn Milo wartet nicht gerne auf sein Geld, und Frank verzettelt sich immer mehr zwischen seinen Schulden und seinen Schuldnern.

„Pusher 2012“ ist das Brit-Remake des gleichnamigen Debütfilms von Nicolas Winding Refn („Drive“), der schon längst zu den modernen Klassikern des europäischen Thrillerkinos gehört. Die größte Schwäche der neuen Version ist wohl, dass sie dem Original nahezu vollständig gleicht. Als Krönung wurde sogar der Milo-Darsteller Zlatko Buric aus dem Original übernommen. Wer das

Original nicht kennt, kann sich auf einen temporeichen, toll inszenierten Drogenthriller freuen, der zusätzlich noch geniale Charaktermomente bietet. Kein zweiter „Transpotting“, aber ziemlich nahe dran.

Kaum ist Frank aus dem Polizeigewahrsam entlassen, steht er schon mit dem Rücken zur Wand, denn Milo macht ihm unmissverständlich klar, was passiert, wenn er sein Geld nicht wieder bekommt. So sieht sich Frank gezwungen, seine eigenen Kunden (und Freunde) aufzusuchen, die ihm noch Geld schulden, und ihnen ebenso überzeugend darzulegen, was bei Nichtzahlung passieren wird.

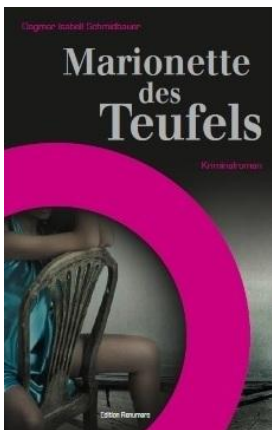
Da Frank aber an und für sich einer der Guten ist und bei einen Kunden auch gerne mal Fünf gerade sein lässt, hat Frank-Darsteller Richard Coyle („Ein gutes Jahr“, „Prince of Persia“) hier genügend Möglichkeiten, die fieberhafte Zerrissenheit des Dealers zu zeigen, der immer mehr an dem steigenden Druck zu zerbrechen droht.

Auch die sonstige Besetzung ist ausnehmend gut gelungen. Vor allem das britische Topmodel und Giovanni Ribisi-Gattin Agyness Deyn (die Aphrodite aus „Kampf der Titanen“) überzeugt mit ihrer äußerlich unterkühlten Darstellung als Franks Freundin Flo.

Der spanische Regisseur Luis Prieto, der zuvor als Cutter und Werbefilmer tätig war, hat mit „Pusher 2012“ eine beeindruckende Visitenkarte auf dem internationalen Markt hinterlassen. Er treibt die Geschichte in einem angenehmen Tempo voran und beherrscht sowohl die ruhigen, wie auch die Adrenalin treibenden Szenen. Die Optik des Films wirkt frisch und bietet einige wohldosierte kameratechnische Gimmicks, ohne sich in diesen zu verlieren. Ein Name, den man sich unbedingt merken sollte.

Das Tüpfelchen auf dem „i“ ist dann noch der Electro-Soundtrack von Orbital, der wesentlich zum stylishen Look & Feel des Films beiträgt.

Das Remake des Nicolas Winding Refn-Klassikers bietet modernes, temporeiches Brit-Thrillerkino vom Feinsten. (EH)



Dagmar Isabell Schmidbauer

Marionette des Teufels

Steinbacher & Hollermann 1

Edition Renumero, Reichenau, 11/2011

TB, Regional-Krimi, 978-3-943395-00-0, 538/1280

Titelgestaltung von Christine Fuchs, Freyung unter Verwendung eines Fotos von konradbak/fotolia

www.renumero.de

www.dagmar-schmidbauer.de

Kriminalhauptkommissar Berthold Brauser freut sich, dass er demnächst in den wohlverdienten Ruhestand gehen darf – doch dann wird seine Abteilung mit zwei Mordfällen betraut.

Auf einem Rastplatz liegt der Frankfurter Geschäftsmann Klaus Wallenstein leblos in seinem Auto. Er starb an einer Luftembolie, und obendrein war auf ihn geschossen worden. Hatte jemand Rache an dem Mann nehmen wollen?

Sophie Weberknecht, Sopranistin des Passauer Opern-Ensembles, wird tot in ihrer Wohnung aufgefunden. Unter ihren Kollegen war die attraktive Frau sehr umstritten. Mehr als einer von ihnen wirkt verdächtig, insbesondere der Künstler Walter Froschhammer, der angeblich nichts anbrennen lässt und auch mit Kommissarin Franziska Steinbacher hemmungslos flirtet.

Es bleibt nicht bei diesen beiden Leichen. Nach und nach wird deutlich, dass alle Verbrechen miteinander in Zusammenhang stehen. Franziska und ihr Partner Hannes Hollermann sowie die Kollegen ermitteln in alle Richtungen, tragen die Puzzleteile Stück für Stück zusammen, geraten in Sackgassen, gelangen durch ein winziges Detail wieder zurück auf die richtige Spur und decken schließlich Dinge auf, die niemand erwartet hätte und die mancher gern im Verborgenen belassen hätte – auch Brauser.

Mit „Marionette des Teufels“ ist der Autorin Dagmar Isabell Schmidbauer, die im Bayerischen Wald lebt, ein packender, vielschichtiger und rundweg überzeugender Passau-Krimi gelungen, auf den weitere folgen sollen (bereits erschienen: „Die Tote vom Oberhaus“).

Es passiert so viel, dass die Inhaltsangabe dem Buch gar nicht gerecht werden kann, will man nicht zu viel verraten. Sicher hält die Autorin alle Fäden in der Hand, verknüpft sie am Ende und lässt keine Frage unbeantwortet.

Ihre Protagonisten, die Informationen immer nur in kleinen Häppchen geben, wirken realistisch und sympathisch. Man taucht beim Lesen in ihre Welt ein, begleitet sie und hofft mit ihnen voller Spannung auf neue Hinweise oder, wenn die Situation für jemanden eskaliert, auf die Wahrheit bzw. Rettung. Erfreulicherweise wird der Krimi nicht durch unnötig ausgewalzte Romanzen verwässert, was durchaus auch den komplizierten Beziehungen, die zögerlich keimen, zu verdanken ist.

Geschickt eingebunden wurden die Lokalitäten, die neugierig auf Passau und Umgebung sowie das nahe Tschechien machen. Sie stellen eine glaubwürdige Kulisse dar mit genau dem richtigen Maß an Beschreibungen und etwas Raum für die Fantasie.

Der Stil der Autorin ist flüssig, ihre Charakter- und Hintergrundschilderungen sind detailreich, aber nie langatmig, die Dialoge nachvollziehbar. So passt auch die äußere Form zum komplexen Inhalt, denn die Lösung wartet am Ende von vielen verschlungenen Pfaden, die zusammengeführt werden; sie ist nicht vorhersehbar und weiß zu überraschen.

Das Cover ‚schreit‘ den Betrachter regelrecht durch einen dicken Kreisbogen in Pink (beim nächsten Roman ist er gelb) an. Er hebt sich auch durch den Foliendruck vom Hintergrund – eine Frau, deren Gesicht nicht gezeigt wird, sitzt umgekehrt auf einem Stuhl -, der in gedeckten Tönen, fast schon monochrom gehalten ist, deutlich ab. Der Titel ist in Silber, der Autorenname und das Genre sind passend zu dem Bogen in Pink gedruckt.

Die Titelgestaltung ist Geschmackssache – aber bestimmt hat der Roman es nicht notwendig, auf diese wenig subtile Weise auf sich aufmerksam zu machen.

„Marionette des Teufels“ ist ein großartiger Regional-Krimi, der intelligente Unterhaltung bietet und vor allem jenen Genre-Freunden gefallen wird, die über ganz normale Menschen mit ihren Stärken und Schwächen sowie realistisch ablaufenden Ermittlungen, in denen auch Irrtümer und Schludrigkeiten vorkommen können, lesen wollen.

Auf den nächsten in sich abgeschlossenen Band um das Team Steinbacher/Hollermann darf man sehr gespannt sein! (IS)



Lisa Siwe, Henrik Georgsson (Regie)

Die Brücke – Transit in den Tod

Bron/Broen, Schweden/Dänemark, 2011

Edel Motion, Hamburg, 12.10.2012

3 Blue-rays im Amaray-Case, Psycho-Thriller, EAN 4029759081890, Laufzeit: ca. 565 Min. (5 Episoden), gesehen 01/13 für EUR 28.99

Region: alle

Sprache: Schwedisch (DTS-HD 5.1), Dänisch (DTS-HD 5.1), Deutsch (DTS-HD 5.1), Untertitel: Deutsch

Bildformat: 16 : 9 (1,78 : 1)

FSK: 16

Darsteller: Emil Birk Hartmann, Puk Scharbau, Sofia Helin, Kim Bodnia, Dag Malmberg u. a.

Musik: Johan Söderqvist, Patrick Andren, Uno Helmersson

Titelgestaltung: N. N.

Bonus: „Hinter den Kulissen“, Interviews

www.edel.com

Auf der Öresundbrücke, die Schweden und Dänemark verbindet, wird nach einem Stromausfall eine zerstückelte Leiche gefunden, die so drapiert ist, dass je ein Teil auf der schwedischen und

der dänischen Seite liegt. Es stellt sich heraus, dass die eine Hälfte des Körpers einer Kopenhagener Prostituierten, die andere einer Malmöer Stadträtin gehört. Die Polizei beider Länder steht vor einem Rätsel, da sie keine Verbindung zwischen diesen Personen entdeckt und auch kein konkretes Tatmotiv sieht.

Die alleinstehende schwedische Kommissarin Saga Norén (Sofia Helin), die mit psychischen Problemen kämpft, und ihr dänischer Kollege Martin Rohde (Kim Bodnia), ein umgänglicher Familienmensch, müssen sich notgedrungen zusammenraufen, um die Ermittlungen voranzutreiben. Die Informationen, die regelmäßig dem Journalisten Daniel Ferbé (Christian Hillborg) zugespielt werden, bringen endlich etwas Licht ins Dunkle und machen vor allem eines deutlich:

Es wird weitere grausame Morde geben, weil der sogenannte Wahrheitsterrorist (Dag Malmberg) auf diese drastische Weise auf gesellschaftliche Missstände aufmerksam machen will. Dabei geraten die Kommissare immer tiefer in den Sog seines raffinierten Spiels ...

Krimifreunde schätzen schon seit einer geraumen Weile die unterkühlten Ermittler aus Skandinavien.

Auch der Fünfteiler „Die Brücke“ ist ein Beispiel für den Ideenreichtum der Regisseure aus Schweden und Dänemark, der durch eine überzeugende Rollenbesetzung und einen passenden Soundtrack abgerundet wird.

Die Handlung ist vielschichtig angelegt:

Im Vordergrund stehen die brutalen Morde, die so inszeniert sind, dass sie immer auf einen kritikwürdigen Punkt des Systems hinweisen wie z. B. die Ungleichheit vor dem Gesetz. Tatsächlich sind die Nachforschungen im Fall der Politikerin sehr viel intensiver als in dem der Prostituierten. Und genauso geht es weiter, wobei der Täter geschickt das breite Interesse der Öffentlichkeit nutzt, die ihm durchaus zustimmt.

Auch der Zuschauer ist nicht blind für die angeprangerten Missstände, sind sie doch an der Tagesordnung. Allerdings geht er nicht so weit, dass er die Verbrechen gutheißt, im Gegenteil graut es ihm vor diesem intelligenten Mörder, der genau weiß, welche Knöpfe er drücken muss, um Aufsehen zu erregen, größtmöglichen Terror zu verursachen, eine Kontroverse zu verursachen und die Ermittler an der Nase herumzuführen.

Diese drücken der Geschichte ihren Stempel durch ihre gegensätzlichen Persönlichkeiten auf. Während Saga nur ihren Beruf kennt, sich hin und wieder einen One-Night-Stand gestattet und durchweg von ihren psychischen Problemen gehandicapt scheint, ist Martin ein angenehmer Kollege, der Familie hat und dadurch angreifbar wird. Je mehr der Fall eskaliert, umso mehr geht sein Leben bergab.

Mehr möchte man gar nicht verraten, um nicht zu viel vorweg zu nehmen. Die Story ist äußerst komplex, selbst scheinbare Nebensächlichkeiten erweisen sich später als bedeutsam.

Hat man angefangen, „Die Brücke“ zu schauen, kommt man nicht mehr von der intelligent und packend inszenierten TV-Serie los. Selbst wenn man etwas anderes erledigen müsste, will man weiter und weiter schauen, um zu erfahren, was als nächstes passiert und wie das Ganze für die Beteiligten ausgeht.

„Die Brücke“ ist sowohl auf DVD als auch auf Blue-ray erhältlich.

Ein bisschen schade ist, dass dem Amaray-Case kein Booklet beiliegt und die versprochenen Extras ziemlich kurz ausfallen.

Das schmälert jedoch nicht die Mini-Serie an sich, die atemberaubende Unterhaltung von der ersten bis zur letzten Minute bietet.

Da von „Staffel 1“ die Rede ist, darf man gespannt sein, wann die Fortsetzung folgt. (PS)

Mehr Krimi/Thriller unter Kinder-/Jugendbuch, Comic, Manga.



Verlag J. Neumann-Neudamm (Hrsg.)

Luchse – Jäger auf leisen Pfoten

Verlag J. Neumann-Neudamm, Melsungen, 09/2012

HC im Großformat, Sachbuch, Bildband, Natur & Tier, 978-3-7888-1449-6, 96/10

Titelgestaltung von Verlag J. Neumann-Neudamm unter Verwendung von Fotos von Erich Marek und Karl-Heinz Volkmar

Über 120 Farbfotos und Zeichnungen im Innenteil aus verschiedenen Quellen

Mit einem Vorwort von Christian-Peter Foet für das Forstamt Melsungen

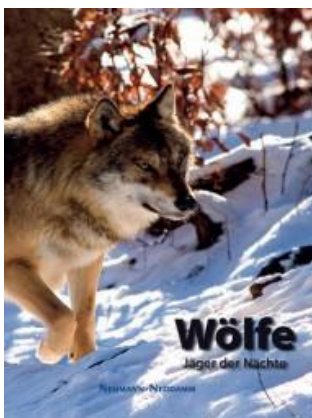
www.neumann-neudamm.de

Vor rund 180 Jahren galt der Luchs, Europas größte Katzenart, als in Deutschland ausgestorben. Der Glaube, er wäre ein Jagd- bzw. Nahrungskonkurrent für den Mensch, dazu sein Fleisch auf den Speisekarten und sein Pelz als begehrte Trophäe sorgten für seine gnadenlose Ausrottung. Erst seit kurzem werden Luchse wieder in den Wäldern beobachtet. Teils sind sie eingewandert, teils ausgewildert worden. Aufmerksame Spaziergänger können mit viel Glück dem eurasischen bzw. Nordluchs begegnen. Auf der iberischen Halbinsel ist außerdem der Pardelluchs heimisch. Außerhalb Europas trifft man auf den Kanada- und Rotluchs.

Der Luchs kann bis zu 70 cm hoch und 120 cm lang werden, dabei ein Gewicht von bis zu 25 kg erreichen. Er wird bis zu 17, in Gefangenschaft 25 Jahre alt. Für gewöhnlich ist der Luchs ein Einzelgänger und nur während der Ranzzeit, die etwa von Ende Februar bis Anfang April dauert, gesellig. Nach einer Tragzeit von zehn Wochen bringt das Weibchen bis zu 6 blinde Junge zur Welt und zieht sie allein auf. In der nächsten Ranzzeit löst sich der Familienverband auf; die weiblichen Jungtiere suchen sich ab einem Alter von 22, die männlichen von 33 Monaten Partner. Der Luchs ist dämmerungsaktiv und ernährt sich ausschließlich von Fleisch: kleine Tiere bis hin zum Hirsch, in Notzeiten auch von Aas. Für den Mensch stellt er keine Bedrohung dar, doch ist umgekehrt sein Bestand nicht gesichert, da die Verkehrswege seine Reviere zerschneiden, ihn Nahrungsmangel, eine hohe Sterblichkeitsquote bei Jungtieren und Krankheiten bedrohen.

„Luchse – Jäger auf leisen Pfoten“ gefällt vor allem durch die großartigen Naturaufnahmen, die wenigstens die doppelte Größe einer Kreditkarte haben, meist jedoch zwei Seiten belegen. Die kurzen, sachlichen Texte sind auf weißem oder schwarzem Untergrund hinzugefügt, seltener in ein Foto integriert. Die Schrift lässt sich auch vor einem etwas lebhafteren Hintergrund gut lesen. Die Informationen sind leicht verständlich, so dass auch interessierte Kinder und Jugendliche dem Band viel Wissenswertes entnehmen können.

Der Titel ist an Natur- und Tierfreunde und an Sammler schöner Foto-Bildbände adressiert. Gefällt „Luchse“, findet man im Verlag J. Neumann-Neudamm weitere empfehlenswerte Bücher, die ähnlich ansprechend gestaltet wurden, über „Wölfe“, „Füchse“, „Waschbären“ u. a. (IS)



Verlag J. Neumann-Neudamm (Hrsg.)

Wölfe – Jäger mit Teamgeist

Verlag J. Neumann-Neudamm, Melsungen, 12/2012

HC im Großformat, Sachbuch, Bildband, Natur & Tier, 978-3-7888-1444-1, 96/10

Titelgestaltung von Verlag J. Neumann-Neudamm unter Verwendung von Fotos von Erich Marek

Über 120 Farbfotos und Zeichnungen im Innenteil aus verschiedenen Quellen

Mit einem Vorwort von Gert G. v. Harting, Wolfsberater des Niedersächsischen Ministeriums für Umwelt und Klimaschutz

Der Wolf galt viele Jahrzehnte lang in Mitteleuropa als ausgerottet. Inzwischen ist er aus dem Süden und dem Osten wieder nach Deutschland eingewandert und in den Wäldern heimisch geworden.

Der vorliegende Bildband möchte durch beeindruckende Farbfotos und kurze, informative Texte viele Vorurteile aus der Welt schaffen: Der Wolf ist weder böse noch der gnadenlose Jäger, der Menschen anfällt und ihr Vieh reißt, wie der Volksglaube, Märchen, Sagen, Comics und phantastische Romane/Filme behaupten. Der Autor geht auf diese Quellen kurz ein und stellt sie der Realität gegenüber, in der Wölfe intelligente, anpassungsfähige und soziale Tiere sind, die in kleinen Rudeln zurückgezogen in den Wäldern leben und sich von dem ernähren, was die Umgebung ihnen bietet.

In der nördlichen Hemisphäre gibt es 21 Wolfsarten und –unterarten. Er kann bis zu 90 cm hoch und 150 cm lang werden und ein Gewicht von bis zu 50 kg erreichen. Seine Lebenserwartung liegt bei bis zu 13, in Gefangenschaft 17 Jahren.

Nach der Paarung im Februar bringt die Wölfin Ende April/Anfang Mai zwischen 3 und 10 blinde und taube Welpen zur Welt. Die geselligen Tiere ziehen ihren Nachwuchs gemeinsam auf und leben 1 bis 3 Jahre als kleines Rudel zusammen, geführt vom Alpha-Paar, bis sich die geschlechtsreifen Jungwölfe ein eigenes Revier suchen und ein neues Rudel gründen.

Der Wolf ist überwiegend dämmerungs- und nachtaktiv. Er reißt vorzugsweise Beute, die größer ist als er selbst, verschmäht in harten Wintern aber auch keine Kleintiere, Obst, Aas und Abfälle.

Da der Wolf unter den Artenschutz fällt, sehen Tierfreunde, Jäger, Landwirte und Vierzüchter aus unterschiedlichen Gründen für die Zukunft Probleme auf sich zukommen: Darf ein schwer verletzter Wolf erschossen und damit erlöst werden? Wie wird vorgegangen, sollte die Tollwut ausbrechen? Wie, wenn sich die Tiere und Wolf-Hund-Hybriden so stark vermehren, dass sie ihre Nahrung in dicht(er) besiedelten Gebieten suchen? Befriedigende Antworten sind noch nicht gefunden.

„Wölfe – Jäger mit Teamgeist“ ist die Neuauflage von „Wölfe – Jäger der Nächte“ (03/2012).

Der sehr schön gestaltete Bildband fasst kurz und sachlich alles Wissenswerte über Wölfe zusammen und beeindruckt durch wunderschöne Naturaufnahmen, die wenigstens Postkartengröße haben, meist jedoch eine Doppelseite einnehmen. Die Texte sind sinnvoll eingefügt und nur ausnahmsweise von einem Bild unterlegt. In diesen Fällen hebt sich die Schrift sehr gut vom Untergrund ab und ist problemlos zu lesen.

Der Titel wendet sich allgemein an Tierfreunde und Sammler interessanter Foto-Bildbände sowie jene Kreise, die mit Tieren bzw. Wölfen zu tun haben. Auch Kinder und Jugendliche werden in einer verständlichen Sprache informiert und dürften vor allem an den faszinierenden Aufnahmen sehr viel Freude haben. (IS)

Kommunikation & Wirtschaft/Management & Psychologie



Miriam Gross

Das moderne Mitarbeitergespräch - Das Führungsinstrument für die zeitgemäße Personalentwicklung

BusinessVillage GmbH, Göttingen, 11/2012

TB, Sachbuch, Kommunikation, Wirtschaft, Management, Psychologie, 978-3-86980-197-1, 184/2180

Titelgestaltung von N. N.

Abbildungen im Innenteil von N. N.

Autorenfoto von Ramesh Amruth

www.businessvillage.de

www.ramesh.de

Jedes Jahr steht es an: das allseits gefürchtete Mitarbeitergespräch. Dies führt nicht nur beim Arbeitnehmer zu einem unruhigen Magen, auch die Betriebsleitung steht dabei meist unter Druck. Es sollten Ansätze gefunden werden, um diese Mitarbeitergespräche neu zu überdenken und entsprechend vorzubereiten. Ein Mitarbeitergespräch sollte für beide Parteien in einer angenehmen, entspannten Atmosphäre stattfinden. Telefonate oder anderweitige Störungen sollten ausgeschlossen sein, da sich der Mitarbeiter ansonsten nicht ernst genommen fühlt. Das Gespräch sollte sich vor allem auf sachliche Situationen konzentrieren, um die Ursache verschiedener Sachverhalte zu ergründen. Dabei kann sich das Gespräch beispielsweise um Fehlleistungen oder neue Kompetenzzuordnungen drehen. Andererseits darf so ein Gespräch durchaus geführt werden, um den Arbeitnehmer einfach mal zu loben, ihm Chancen für seine berufliche Zukunft aufzuzeigen oder Hilfestellungen zu geben. Hier bietet sich eine Vielzahl von Möglichkeiten.

Die Diplom-Psychologin Miriam Gross arbeitet als Coach. Dabei liegt ihr Schwerpunkt auf systemischer Unternehmensentwicklung sowie Team- und Führungskräfteentwicklung. Ihr Buch handelt daher von genau diesen zentralen Themen, die in jedem Unternehmen auftauchen. Mit vielen Schaubildern und erdachten Situationen gibt die Autorin Tipps und Anregungen, die sehr gut in den Arbeitsalltag eingebunden werden können.

Mitarbeitergespräche haben oft einen etwas Angst machenden Charakter. Dies liegt vor allem daran, dass viele Betriebe solche Gespräche leider dazu nutzen, um Abmahnungen zu formulieren, Druck auszuüben und Inkompetenz anzuprangern, auch wenn dies teilweise nicht gerechtfertigt ist. Genau das erlebt man häufig bei großen Lebensmitteldiscountern. Hier gilt es umzudenken und eine andere Schiene zu fahren. Fachkräfte werden überall gesucht. Wird der Druck zu groß, werden diese Mitarbeiter sich anderweitig orientieren.

Die Gespräche sollten dazu dienen, die eigenen Leute persönlich besser kennen zu lernen. Am Anfang sollte ganz klar gesagt werden, wozu dieses Gespräch geführt wird. Es gilt, die Zufriedenheit auf beiden Seiten auszuloten und an einer guten Zusammenarbeit zu feilen. Immerhin sind alle im Unternehmen bereit, ihren Teil zu leisten. Ein gutes Betriebsklima ist daher oberste Priorität, um, salopp ausgedrückt, ‚den Laden am Laufen zu halten‘.

Miriam Gross bietet in ihrem Buch gute Lösungen und Ansätze. So hilft sie Betrieben dabei, die Gespräche mit ihren Arbeitern und Angestellten produktiv zu nutzen. Infolgedessen wird eine Atmosphäre geschaffen, in der sich beide Seiten als Team sehen. Viele Firmen werden bald den Nutzen und Gewinn sehen, den diese Gespräche bringen. Das Image wird durch solche Maßnahmen ebenfalls extrem angehoben und sorgt für ein positives Feedback.

Wer eine Führungsposition innehat, sollte sich das Buch von Miriam Gross auf jeden Fall auf seine Liste der Pflichtlektüren setzen. Mit innovativen Ideen und anhand einiger Beispiele zeigt sie auf, wie schnell das bisher so unangenehm erscheinende Mitarbeitergespräch, zu einem netten Treffen werden kann. Dann dürften sich sowohl die Geschäftsleitung sowie die Angestellten mit einem guten Gefühl auf das nächste Gespräch freuen. (PW)

Essen & Trinken



Florian Schewe (Regie), Volker Heise (Idee, Konzept, Text)
Die kulinarischen Abenteuer der Sarah Wiener in Großbritannien

Edel Motion für arte und ORF, Hamburg, 29.06.2012

2 DVDs mit 36-seitigem Kochbuch in Klappbox, Essen & Trinken, Reise & Lifestyle, EAN 4029759078555, Laufzeit: ca. 452 Min. (10 Episoden à 45 Min.), gesehen 01/13 für EUR 23.99

Region: 2

Sprache: Deutsch, Dolby Digital 2.0, PAL

Bildformat: 16 : 9 (1,78 : 1)

Darsteller: Sarah Wiener u. a.

Sprecher: N. N.

Musik: Jens Grötzschel

Titelgestaltung: N. N.

Bonus: „Hinter den Kulissen“, unveröffentlichte Extras

www.edel.com

www.arte.tv/sarahwiener

<http://orf.at>

www.sarahwiener.de

Sarah Wiener ist eine in Österreich geborene und in Deutschland lebende Unternehmerin, Fernsehköchin und Buchautorin. Ab 2007 bekam sie ihre eigene Koch-Show, tourte erst durch Frankreich, dann Italien und schließlich durch Großbritannien (später auch durch Österreich), um lokale Spezialitäten kennenzulernen, sie leicht modifiziert nachzukochen und von einer Jury bewerten zu lassen.

Inzwischen sind diese Episoden auf DVD erhältlich, so dass die Fans von solchen Sendungen die Gelegenheit haben, die Erlebnisse Sarah Wieners noch einmal zu sehen und die Rezepte – dem beigefügten Kochbuch sei Dank! – selbst auszuprobieren.

Die Idee, die hinter der Koch-Show steckt, ist nett und bietet einiges mehr als die gegenwärtig laufenden Koch-Vorführungen im Studio. Sarah Wiener reist kreuz und quer durch Großbritannien, spricht mit einheimischen Köchen und den Herstellern der regionalen Produkte, besorgt die notwendigen Zutaten selbst – das geht so weit, dass sie z. B. Obst und Kräuter pflückt, Aale fängt, einen Hirsch schießt und nach Muscheln taucht -, kocht unter der Ägide eines Kollegen und stellt sich anschließend den Testessern.

Auf diese Weise kann der Zuschauer etwas von der malerischen Landschaft sehen, er erfährt Näheres über die lokalen Produkte – beispielsweise wie Salz gewonnen wird, dass im milden Klima von Cornwall Teepflanzen (aus China) gedeihen, dass aufgrund der Klimaerwärmung wieder Wein (Rebstöcke aus Deutschland und Frankreich) kultiviert wird, dass in Irland eine Wildform der Kartoffel angebaut wird, die resistent gegen die Kartoffelfäule ist -, er darf schließlich auch Sarah Wiener beim Kochen über die Schulter schauen. Vor allem die schönen Aufnahmen und Informationen über Land, Leute und Spezialitäten gefallen.

Insgesamt finden sich auf 2 DVDs alle zehn Episoden der Großbritannienreise zuzüglich einiger Extras. Hier wird das Kamerteam vorgestellt, es werden zusätzliche Szenen gezeigt bei einer Imkerin und beim Kochen von Lemoncurd u. a. m.

Sarah Wiener unterhält sich locker und in einfachem Englisch mit den Personen, die sie trifft, doch wird fast immer die deutsche Übersetzung darüber gesprochen bzw. werden bei den Extras deutsche Untertitel eingeblendet.

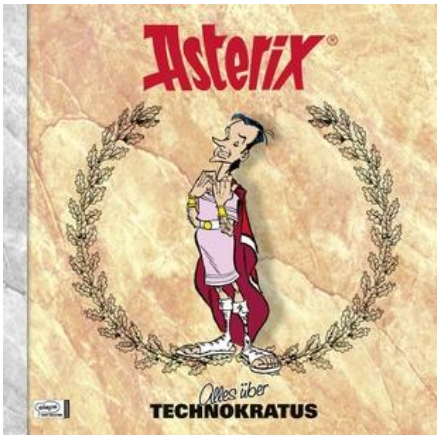
Auch sehr schön ist das kleine Kochbuch das auf 36 Seiten ein Vorwort von Sarah Wiener bietet, anhand einer Karte zeigt, welche Orte sie besucht hat – und dann kommt auch schon der Rezeptteil, bestehend aus einer Zutatenliste, Kochanleitung und so manchem Extra-Tipp. Zum Abschluss sind, nach Episoden geordnet, die Adressen der Gasthäuser, die Bezugsquellen für die Produkte etc. gelistet, falls man auf den Spuren der Autorin wandeln möchte.

Aufgelockert wird das Büchlein durch zahlreiche Farbfotos, die Sarah Wiener mit einer Sofortbildkamera von den Leuten, die sie unterstützt haben, gemacht hat.

„Die kulinarischen Abenteuer der Sarah Wiener in Großbritannien“ wendet sich an die Freunde von Koch-Shows, die etwas mehr erwarten als das Geschwafel von Promi-Köchen und deren Werbung für ihre Produkte und Lokale.

Die zehn Episoden widmen sich nicht allein den Spezialitäten des Landes, sondern zeigen malerische Flecken und stellen nette Menschen und ihre Arbeit vor. Folglich sind die DVDs recht kurzweilig, unterhaltsam und informativ.

Vermutlich bekommt so mancher nun Lust, Großbritannien zu bereisen und das Land auch kulinarisch zu entdecken, denn die Küche scheint doch besser als ihr Ruf zu sein. (IS)



René Goscinny

Asterix - Alles über Technokratus

Alles über die beliebten Charaktere aus Asterix 16

Astérix – Caius Saugrenus, Frankreich, 2010/2012

Egmont Ehapa, Köln, 1. Auflage: 01/2012

HC, Ehapa-Comic-Collection, Sekundärband, Funny, History, 978-3-7704-3512-8, 42/995 (neuer Preis: EUR 4,99)

Aus dem Französischen von Klaus Jöken u. a.

Titelillustration und Zeichnungen von Albert Uderzo

www.ehapa-comic-collection.de

www.asterix.de

www.asterix.com/

<http://lambiek.net/artists/u/uderzo.htm>

<http://lambiek.net/artists/g/goscinny.htm>

Hin und wieder fragt man sich, wieso gerade diese und keine andere Figur Berücksichtigung in den Characterbooks fand, gibt es doch, wie man diesen entnehmen kann, rund 400! Technokratus, der nur in „Obelix GmbH & Co“ eine tragende Rolle spielt, in dem er sich bemüht, das Dorf der Gallier durch wirtschaftliche Winkelzüge zu vernichten (ob bei dieser Lektüre nicht dem einen oder anderen aktuelle Stichworte wie ‚ESM‘, ‚Euro-Bonds‘, ‚Pleite-Banken‘ etc. in den Sinn kommen?).

Das versuchten auf verschiedene Weisen auch andere, darunter „Der Seher“ Lügfix“ und Tullius Destruktivus in „Streit um Asterix“. Man hätte all diese Charaktere, die unter den Römern, denen immerhin zwei Bände gewidmet wurden, eine Sonderstellung genießen, da sie die Hauptakteure in den jeweiligen Bänden sind, leicht zusammenfassen können.

Natürlich dreht sich nicht alles um die Titel gebende Figur, da man über einen Protagonisten, der bloß einmal auftritt, nicht annähernd so viele Informationen zusammentragen kann wie über solche, die regelmäßig in kleineren Rollen erscheinen. In Folge werden weitere Themen angeschnitten wie beispielsweise die Vorlagen, auf denen so mancher Protagonist basiert, im Falle von Technokratus Jacques Chirac. Doch auch Kirk Douglas, Lino Ventura, die Beatles etc. und sogar diverse Comic-Helden wurden verewigt.

Interessiert man sich für die Hintergründe von „Asterix“, dann sind die Characterbooks wahre Fundgruben. Gibt man den spannenden und witzigen Abenteuern den Vorzug, dürften die Sekundärbände jedoch ein etwas teures Vergnügen sein, denn zusammen kosten die 18 Hardcover knapp EUR 180,- und bieten weder neue Storys noch viele unbekannte Illustrationen (bzw. nach der Preissenkung noch rund EUR 90,-). (IS)



Daniel Way

Astonishing X-Men: Monströs, Teil 1 – 3 + Finale

X-Men Sonderheft 34

Astonishing X-Men 36, 37, 39, 41: Monstrous, Part 1 – 3 + Conclusion, Marvel, USA, 2011

Panini Comics, Stuttgart, 06/2012

Comic-Heft, Superhelden, SF, Action, keine ISBN, 100/695

Aus dem Amerikanischen von Jürgen Petz

Titelillustration von Jason Pearson

Zeichnungen von Jason Pearson, Karl Story, Sonia Oback, Sara Pichelli, Nick Bradshaw, Norman Lee, Rachelle Rosenberg

www.paninicomics.de

www.badpressonline.com

www.bodybagscomic.com

www.gaijinstudios.com

www.km3studios.com

<http://sara-pichelli.blogspot.com>

<http://scaryhappenings.blogspot.com>

www.rachellerosenberg.com

Dem Schurken Mentallo gelingt es, die Wesen auf Monster Island unter seine Kontrolle zu bringen. Er lässt eines Tokio verwüsten, um seinen Forderungen Nachdruck zu verleihen: Wenn Roxxon, sein ursprünglicher Auftraggeber, sich weigert, eine horrend Summe zu bezahlen, soll es weitere Angriffe geben, die dann auch das Unternehmen empfindlich treffen.

Pech für Mentallo, dass die X-Men in Tokio weilen und das Monster aufhalten können. Sie brauchen nicht lange, um ihn auf der Insel aufzuspüren, doch wieder und wieder kann er entweichen, in dem er die Monster auf seine Häscher hetzt und sie gegeneinander ausspielt ...

Die vordergründige Action-Handlung ist ein typisches Superhelden-Abenteuer: Ein Schurke versucht sich als Erpresser und bekommt schließlich, was er verdient. Die Wesen, die er zur Realisierung seiner Pläne benutzt, stehen unter telepathischer Kontrolle und sind selbst Opfer, die keine Strafe verdienen.

Aber nicht nur die offensichtlichen Monster werden als solche gesehen – sondern auch Mutanten und Menschen mit besonderen Fähigkeiten. Das muss Armor auf der zweiten Handlungsebene erfahren. Ihre Familie ist nicht gerade glücklich darüber, dass das junge Mädchen zu den X-Men gehört. Nachdem ihre Mutter und ihr Bruder bei einem Unfall ums Leben kamen, bedauert sie, nicht zu Hause gewesen zu sein. Vielleicht hätte sie ihre Angehörigen retten können, oder es hätte besser sie getroffen. Armor muss mit ihrer Trauer zurechtkommen und sich entscheiden: Ist sie für ihre Familie in Japan da oder für ihre andere ‚Familie‘, die X-Men? Wer braucht sie mehr? Auch das ist ein gängiger Konflikt.

In der Summe bietet die in sich abgeschlossene Episode also nichts Neues. Leider können auch die Zeichnungen die Story nicht aus dem Mittelmaß herausreißen. Einmal abgesehen davon, dass aufgrund verschiedener Künstler kein einheitlicher Stil herrscht, sind die Illustrationen nicht einmal schön. Jason Pearsons Protagonisten sind kantig und wirken fast schon wie Karikaturen. Nick Bradshaw hingegen lässt sie rund und puppenhaft aussehen. Weder das eine noch das andere gefällt.

Gelegenheitsleser sollten darum ein wenig in dem Heft blättern, um herauszufinden, ob sie sich mit dem Thema und den Zeichnungen anfreunden können. Treue Sammler werden natürlich zugreifen, um keine Lücken zu haben. Die dennoch bestehenden Lücken (die fehlenden US-Nummern, geschrieben und gezeichnet von Warren Ellis und Simone Bianchi) sollen später geschlossen werden. (IS)



Brian M. Bendis

Avengers 21 - AvsX

New Avengers 24 + 25, Marvel, USA, 2012

Panini Comics, Stuttgart, 12/2012

Comic-Heft, Superhelden, SF, Action, Urban Fantasy, keine ISBN, 68/595

Aus dem Amerikanischen von Michael Strittmatter

Titelillustration von Mike Deodato Jr. & Rain Beredo

Zeichnungen von Mike Deodato Jr., Will Conrad, Rain Beredo, Walter Simonson, Scott Hanna, Jason Keith

www.paninicomics.de

www.jinxworld.com

www.mikedeodatojr.com

<http://mikedeodatojr.deviantart.com>

<http://summerset.deviantart.com>

<http://jasonkeithart.blogspot.com>

Die Phoenix-Kraft nähert sich der Erde, um sich einen neuen Wirt zu suchen. Sowohl die X-Men als auch die Avengers sind davon überzeugt, dass es sich um Hope Summers handeln wird, die in

größter Not bereits eine vergleichbare Macht entfesseln konnte. Während beide Teams um Hopes Schicksal kämpfen, verfolgt das Mädchen eigene Pläne.

Viele Jahre davor wird Meister Yu Ti von furchtbaren Visionen zu einem jungen Mädchen geführt, das Fongji genannt wird, nicht spricht und Hope wie aus dem Gesicht geschnitten ist. Yu Ti nimmt sie mit an einen geheimen Ort im K'un Lun-Gebirge, denn sie soll die neue Iron Fist werden.

Während die Hauptstoryline der Mini-Serie „AvsX“ die Kämpfe der Avengers und X-Men, insbesondere einiger ausgewählter Helden, in den Mittelpunkt stellt und weniger die Motive der Beteiligten beleuchtet, wird in den Tie-Ins, folglich auch in „Avengers 21“, außerdem das Drumherum berücksichtigt: persönliche Konflikte, andere Bedrohungen usw. Das belebt die Handlung deutlich, so dass die Lektüre abwechslungsreich zu lesen ist.

Etwas verwundert natürlich der Sprung in die Vergangenheit und an einen geheimen Ort mit völlig anderen Protagonisten. Dass dieses Intermezzo wichtig ist, liegt auf der Hand. Es lädt zu Spekulationen ein: Ist vielleicht gar nicht Hope der Wirt der Phoenix-Kraft? Ist das ihr ähnelnde Mädchen eine Ahne oder eine frühere Inkarnation? Könnte die mythische Macht, über die Iron Fist verfügt, etwas mit dem Phoenix zu tun haben oder ihm gar widerstehen können? Schließlich sind Drache und Phoenix wichtige und vor allem mächtige Fabeltiere der asiatischen Mythologie.

Um Antworten auf diese Fragen und natürlich auch hinsichtlich des Schicksals von Hope und der Menschheit, für die die Phoenix-Kraft eine tödliche Bedrohung darstellt, zu erhalten, sollte man der Serie (und den Heften, die ebenfalls zur Mini-Serie gehören) noch eine Weile treu bleiben, was sicher leicht fällt, denn die aparten Illustrationen von Mike Deodato Jr. sind wie immer ein Genuss und tragen gelungen eine interessante Handlung.

Sucht man gerade nach einer spannenden, schön gezeichneten Superhelden-Serie, die man eine Weile verfolgen möchte, sollte man einen Blick in die laufenden „Avengers“-Hefte werfen, auch unabhängig von „AvsX“. (IS)



Brian M. Bendis, Jason Aaron

AvsX - Avengers versus X-Men: Runde 1 (von 6)

Avengers vs. X-Men: Round 1 + 2, AVX: VS 1 - Magneto vs. The Invincible Iron Man/The Thing vs. Namor, The Submariner, Marvel, USA, 2012

Panini Comics, Stuttgart, 12/2012

SC, Comic, Superhelden, SF, Action, Urban Fantasy, keine ISBN, 100/595

Aus dem Amerikanischen von Michael Strittmatter

Titelillustration von Jim Cheung

Zeichnungen von John Romita Jr., Adam Kubert u. a.

www.paninicomics.de

www.jinxworld.com

<http://jasoneaaron.blogspot.com>

<http://adamkubert.com>

Die Phoenix-Kraft hat schon mehrmals die Erde und die Menschheit an den Rand des Abgrunds gebracht und unzählige Lebensformen auf anderen Planeten getötet, um ihren Hunger zu stillen. Erneut befindet sie sich auf dem Weg zur Erde, um sich ein Gefäß zu suchen. Die Vermutung, es könne sich um Hope Summers handeln, den ersten Mutanten, der seit M-Day geboren und von Cable aufgezogen und beschützt wurde, liegt nahe, da sie schon einmal eine vergleichbare Macht entfesselt hat.

Während die X-Men sich selbst um Hope kümmern wollen, sollte sie zu einem Problem werden, verlangen die Avengers, dass die Mutantin ihnen übergeben wird. Da eine Einigung nicht möglich ist, kommt es auf Utopia zu einer Auseinandersetzung zwischen den Mitgliedern beider Gruppen, allen voran zwischen Magneto und Iron Man sowie dem Thing und Namor.

Wolverine und Spider-Man, die nach Hope suchen, können sie nicht aufhalten, da sie von der stärker werdenden Phoenix-Kraft Gebrauch macht, um zu fliehen.

Langjährige Leser kennen natürlich die Geschichte der Phoenix-Kraft, die immer wieder die Gestalt von Marvel Girl (Jean Grey) annahm, Phoenix (Rachel Summers) zur Verfügung stand und

kurzfristig auch von anderen Personen Besitz ergriff. Nun ist diese nahezu unaufhaltbare Wesenheit zurück, und die schlimmsten Befürchtungen scheinen sich zu bewahrheiten: Hope könnte das nächste Gefäß werden, die Kontrolle über so viel Macht verlieren und die Erde zerstören.

Während die X-Men eine der Ihren retten wollen, planen die Avengers, das Mädchen notfalls zu töten. Wolverine, der zu beiden Gruppen gehört, muss eine schwere Entscheidung treffen, doch Hope kann ihm entkommen, und was immer ihr Gegner letztlich im Sinn hat, muss warten.

Das alles liest sich leider etwas konfus, da die Autoren die Kämpfe zwischen den Teams und nicht die inneren Konflikte und Motive der einzelnen in den Mittelpunkt stellen. Die sonst so vernünftigen Anführer Cyclops und Captain America einschließlich ihrer Kameraden wirken stur, unversöhnlich und gewaltbereit. Daran, dass es eine heftige Auseinandersetzung geben würde, bestand von Seite 1 an kein Zweifel. Da man aus früheren Storylines einfach mehr Substanz gewohnt ist, wirkt der Auftakt dieser Storyline eher dünn und als der Beginn einer großen Prügelei, über die fast vergessen wird, was auf dem Spiel steht.

Die Zeichnungen sind von unterschiedlicher Qualität, da mehrere Zeichner für die Miniserie aktiv wurden. Es gibt zwar keine deutlichen Stilbrüche innerhalb des vorliegenden Heftes, aber die Wechsel springen ins Auge. Die Panels bieten viel Muskelpower und Action in leuchtenden Farben.

In den vorherigen „X-Men“- und „Avengers“-Heften wurden die Weichen für diesen Showdown gestellt. Vielleicht wäre „AvsX“ leichter nachzuvollziehen, würde man die Vorgeschichte kennen. Steigt man jedoch erst mit diesem Band in die Geschehnisse ein, bleibt dem Leser nur die Hoffnung, dass die Handlung in den nächsten Episoden zulegt und die Charaktere an Tiefe gewinnen – so wie man es gewohnt ist. (IS)



Brad Meltzer

Identity Crisis: Das Opfer + Die Wahrheit und die Folgen!

Batman und Superman 5 + 7 (von 7)

Identity Crisis 5: Father's Day + 7: The Hero's Life, DC, USA, 2004/05

Panini Comics, Stuttgart, 05 + 07/2005

SC, Comic, Superhelden, Action, SF, Urban Fantasy, keine ISBN, je 32/350

Aus dem Amerikanischen von Christian Heiss

Titelillustration von Michael Turner

Zeichnungen von Rags Morales, Michael Bair, Alex Sinclair

www.paninicomics.de

www.bradmeltzer.com

www.aspencomics.com

<http://ragsagainstthemachine.net/>

<http://michaelbair.deviantart.com>

www.sinccolor.com

<http://sinccolor.deviantart.com>

Irgendjemand nimmt Superhelden und ihre Angehörigen ins Visier. Das bedeutet, ein Insider ist am Werk, der die Geheimnisse der Betroffenen kennt und Zugang zu ihren gesicherten Wohnungen hat. Etliche mussten bereits sterben, und nun erhält der Vater von Robin (Tim Drake) eine Botschaft, dass er der nächste sein soll.

Der Täter scheint schließlich gefunden, doch bei der Autopsie wird bei einem der Todesopfer etwas entdeckt, das die wahre Identität des Mörders infrage stellt. Atom, der daraufhin unter Verdacht gerät, zählt endlich eins und eins zusammen.

Als ob diese Geschehnisse nicht schon schrecklich genug wären, kriselt es in der JLA. Nachdem aufgedeckt wurde, dass Zatanna mit der Billigung einiger Mitglieder das Gedächtnis des Schurken Dr. Light manipulierte, ist das Team gespalten, denn so mancher ist der Meinung, dies gehe zu weit.



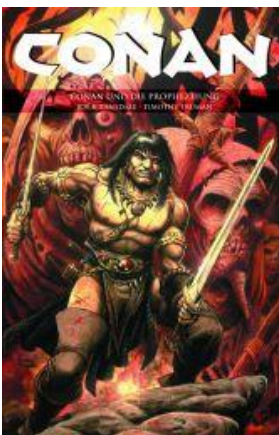
Jeder Mega-Event hinterlässt Spuren im jeweiligen Comic-Universum: ‚Überflüssig‘ gewordene Charaktere und auch die beliebtesten Helden kommen ums Leben, ihre Rollen werden von anderen besetzt, ihre Kräfte verändern sich, sie erhalten ein neues Kostüm, sie wechseln die Seiten und Partner ... Es gibt viele Möglichkeiten. Ob es den Lesern gefällt oder nicht, bleibt abzuwarten, doch erschütternde Geschehnisse drücken die Verkaufszahlen nach oben – und man kann alles bei Bedarf rückgängig machen, schließlich passiert das alles in Comic-Heften und nicht im realen Leben.

In sieben Bänden macht ein geheimnisvoller Mörder Jagd auf Superhelden und ihre Familien. Es dauert lange, bis nach einigen Sackgassen der wahre Täter gestellt wird und seine kranken Motive enthüllt werden. Mit diesem Ausgang hat vermutlich keiner gerechnet, vielleicht erst gegen

Ende der Storyline erste Vermutungen angestellt. Die Geschichte ist dramatisch und tragisch, da viele, auch Unbeteiligte, sterben mussten.

Parallel zu diesen Ereignissen bahnt sich innerhalb der JLA eine Krise an, beruhend auf der Frage, wie weit ‚die Guten‘ gehen dürfen, um sich und andere, um die ganze Menschheit zu beschützen. Ist es legitim, einen Schurken zu manipulieren, um zu verhindern, dass er eine Katastrophe auslöst? Oder gibt es eine Grenze, die man einfach nicht überschreiten sollte, da man sonst nicht besser ist, als jene, die man bekämpft, egal welche Folgen das hat? Die Ansichten der Helden sind ebenso geteilt wie vermutlich auch die der Leser. Allerdings sind ethische Grundsätze eine schöne Theorie, die sich in der Praxis nur schwerlich oder immer umsetzen lässt.

Auch wenn Michael Turner bloß drauf (das Cover) und leider nicht drin (Zeichnungen) ist, sind die Illustrationen ansprechend und setzen die Handlung gelungen um. Sowohl vom Optischen wie auch vom tragischen Inhalt her, der die Weichen für den nächsten Event stellt, lohnt sich der Kauf der Mini-Serie. (IS)



Joe R. Landsdale
Conan und die Prophezeiung
Conan 10

Conan and the Song of the Dead 1 – 5, Dark Horse, USA, 2006

„Conan“ wurde geschaffen von Robert E. Howard

Panini Comics, Stuttgart, 07/2009

PB mit Klappbroschur, vollfarbige Graphic Novel im Comicformat auf Kunstdruckpapier, Fantasy, 978-3-86607-732-4, 132/1495

Aus dem Amerikanischen von Michael Strittmatter

Titelillustration und Zeichnungen von Timothy Truman

www.paninicomics.de

www.joerlandsdale.com

www.ttruman.com

In der Wüste rettet Conan den Zamoraner Alvazar vor dem sicheren Tod und nimmt ihm die sogenannte Dämonenwurzel ab. Das Artefakt führt die beiden Männer zu einem Ring, den der ursprüngliche Auftraggeber Alvazars begehrt. Ein mysteriöses Buch, dessen Seiten nur die Hand des Magiers umblättern kann, lässt sich mit den beiden Schätzen erlangen. Jener Zauberer und eine ihm feindlich gesinnte Ordensfrau wollen das Buch in ihren Besitz bringen, um damit eine alte Gottheit zu wecken und mit ihrer Hilfe grenzenlose Macht zu erlangen ...

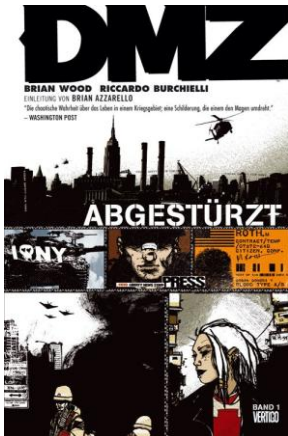
... wobei Conan diesen Personen prompt im Weg steht. Er hasst Magie und hat kein Interesse an Göttern, die viel versprechen und nichts halten – er glaubt bloß an sich selbst. Dennoch lässt er sich auf das Abenteuer ein, zunächst auf Schätze hoffend, dann um ein Unheil einzudämmen, das ihn selbst treffen könnte.

Der Titelheld und sein Begleiter Alvazar müssen allerlei Kämpfe bestehen und führen dabei lakonische Dialoge, die den spannenden Geschehnissen eine humorige Note verleihen. Trotzdem weiß die Handlung den Leser zu packen, da sie kontinuierlich dem Höhepunkt entgegen strebt. Man will unbedingt wissen, worum es geht und welche Ziele die Beteiligten verfolgen.

Garniert wird mit etwas Erotik, denn es gibt – wie in Sword & Sorcery-Stories üblich – hübsche, meist leicht bekleidete Mädchen, und die Hauptfiguren haben ihr Vergnügen. Allerdings nimmt das Intermezzo keinen weiteren Einfluss auf das Wesentliche, so dass der Fantasy-Comic tatsächlich einer bleibt und nicht verwässert wird.

Die realistischen Illustrationen unterstützen den Plot, lassen auch optisch längst vergangene Zeitalter lebendig werden und vermitteln dem Publikum einen Hauch des *sense of wonder*.

„Conan 10“ bietet eine in sich abgeschlossene Erzählung, die den Leser überzeugt, denn sie ist spannend, die Figuren agieren nachvollziehbar, die Zeichnungen sind gefällig. Fantasy-Freunde kommen ganz auf ihre Kosten! (IS)



**Brian Wood
Abgestürzt**

DMZ (Demilitarisierte Zone) 1

DMZ 1, Vertigo/DC, USA, 2006

Panini Comics, Stuttgart, 06/2007

*PB mit Klappbroschur, Comic, Drama, Action, 978-3-86607-417-0,
128/1495*

Aus dem Amerikanischen, von Bernd Kronsbein

Titelillustration und Zeichnungen von Brian Wood, Riccardo Burchielli

Altersempfehlung: Ab 18 Jahre!

www.paninicomics.de

www.brianwood.com

www.riccardoburchielli.com

Die Serie „DMZ“ beschreibt die Ereignisse eines fiktiven zweiten amerikanischen Bürgerkriegs. Milizen aus dem mittleren Westen kämpfen sich zu den Küsten vor und kommen in Manhattan zum Stillstand. Am 5. Jahrestag seit Kriegsbeginn will der Journalist und Nobelpreisträger Viktor Ferguson aus der sogenannten demilitarisierten Zone einige Fernsehreportagen für den Nachrichtensender ‚Liberty News‘ anfertigen. Der Fotografen-Praktikant Matthew Roth begleitet ihn.

Nach der Landung in Manhattan beim Auspacken der Ausrüstung, wird die Crew angegriffen. Der Praktikant bleibt zurück, und der flüchtende Hubschrauber wird abgeschossen. Nun muss sich Matthew Roth zum Abholpunkt durchschlagen. Die ehemalige Medizinstudentin Zee hilft ihm dabei.

Als die Absturzstelle von den eigenen Leuten bombardiert wird, tut sich Matt mit den Zivilisten in Manhattan zusammen und sendet ungeschönte Beiträge aus dem zerstörten Stadtteil. Ständig wird er in Kampfhandlungen verwickelt und lernt erstaunliche Menschengruppen kennen. So haben sich zum Beispiel Umweltaktivisten im Zoo versteckt und ein unterirdisches Biotop angelegt. Jede Gruppe will natürlich im besten Licht dargestellt werden. Aber wenn der Feind angreift und man um das eigene Leben kämpft, ist es nicht weit her mit Fairness und Menschlichkeit.

„DMZ 1“ lässt am Ende offen, ob Matthew weiterhin in Manhattan bleibt, oder an einem Übergang auf die sichere Seite wechselt. („DMZ 12“ erscheint am 19.02.2013)

Da die Schauplätze des Comics real sind, konnten die Zeichner Luftaufnahmen und Fotos als Vorlagen für eine realistische Darstellung nutzen. Die gezeigten Nebenpersonen sind nicht irgendwelche Schatten oder vereinfachte Statistenbilder, sondern Individuen mit wiedererkennbaren Gesichtern und Bekleidungen. Die Charaktere sind überaus unterschiedlich. Einige Fanatiker haben nichts Menschliches mehr an sich. Andere Figuren können abartige Neigungen ausleben, sind aber im Grunde genommen ganz gute Kerle.

Bei einem Kriegsszenario mit zerstörten Gebäuden wird mancher Zeichner leicht dazu verführt, schludrig zu arbeiten und die Szenerie lustlos hinzuschmieren. Bei „DMZ“ ist das überwiegend nicht der Fall. Auch die zerstörten, verdreckten Straßen und Wohnungen werden mit präzisiertem Strich ausgearbeitet. Die Kolorierung zeigt fein abgestufte Farbverläufe und sparsam eingesetzte Computernachbearbeitung. Nur an den Kapitelanfängen, bei den Erinnerungen des Praktikanten,

wird skizzenhaft mit grobem Strich und einfacher Kolorierung gearbeitet. Einige Einzelbilder wirken im ersten Moment fast fotorealistisch.

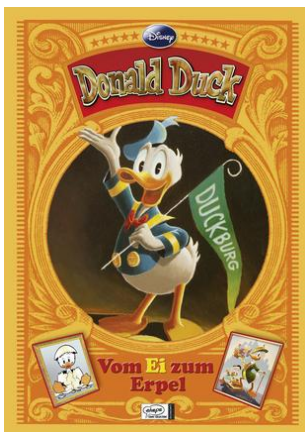
Realistisch werden auch die grausigen Details gezeigt, wenn zum Beispiel mit DumDum-Munition den Gegnern der ganze Kopf weggeschossen wird, wenn verstümmelte Kinder, Erwachsene und Tote abgebildet werden. Hierzu kann man zwiespältiger Meinung sein. Soll die Erzählung auch für Jugendliche frei sein und deutet man brutale Verletzungen und Morde nur an – oder zeigt man es schonungslos? Heilewelt-Heldengeschichten oder Gewaltverherrlichung oder Schocktherapie für abgestumpfte Leser? Auch wenn die Gewaltszenen viele anwidern, sind andere für die Schocktherapie: Die Leser müssen sehen, was für eine blutige Schweinerei der Einsatz von Waffen hinterlässt.

Ebenso zwiespältig muss man die Handlung beurteilen. Ist dies eine Geschichte für Splatter-Fans, die sich ergötzen an blutspritzenden Treffern der Scharfschützen? Oder ist dies eine Antikriegsgeschichte, die Waffennarren als pervers anprangert (Gerade in den USA haben bewaffnete Amokläufe inzwischen schon makabre Tradition.)? Dies muss der Leser für sich selbst beantworten.

Eindeutig ist aber die Anklage gegen die Kriegsberichterstattung, die eigene Gräueltaten zensiert und einseitig nur die Taten der Gegenseite anprangert. Zivilisten sind dabei bloß störendes Beiwerk. Aber in „DMZ“ wird gerade die Situation der Zivilbevölkerung dargestellt, die an ihrem Wohnort, gegen ihren Willen, in die Kampfhandlungen verstrickt wurde.

Es ist das Gegenteil eines Heile-Welt-Comics mit strahlenden, fairen Helden. Gute Unterhaltung? – Wohl kaum. Es erzeugt Unbehagen, wenn man sich vorstellt, dass jugendliche Leser so heldenhaft wie Matthew Roth sein wollen.

Zartbesaitete Leser sollten die Finger von „DMZ“ lassen. Ebenso sollte es nicht in die Hände von abgestumpften Action-Story-Konsumenten gelangen. Es ist eine anklagende Geschichte für erwachsene Leser. Leser, welche die Anklage weitergeben an ihre Bekannten, mit den Worten: „So nicht!“ (BK)



Disney Enterprises, Inc.

Donald Duck – Vom Ei zum Erpel

© Disney Enterprises, Inc., USA, 2012

Egmont Ehapa, Köln, Originalausgabe: 09/2012

HC, Ehapa-Comic-Collection, Funny, Adventure, Krimi, SF, Fantasy, 978-3-7704-3567-4, 398/2995

Aus dem Amerikanischen von Dr. Erika Fuchs, Julia Heller, Wolfgang J. Fuchs, Michael Bregel, Jano Rohleder, Peter Daibenzeiher, Arne Voigtmann, Michael Bock, Gerd Syllwasschy, Dr. Reinhard Schweizer, Michael Nagula

Titelillustration und Zeichnungen von verschiedenen Künstlern

Zusammenstellung und Vorworte von Gerd Syllwasschy

www.ehapa-comic-collection.de

<http://disney.go.com>

Eingefleischte Disney-Fans haben sich von jeher mit dem Stammbaum der Ducks beschäftigt, wobei vor allem die Herkunft von Donald viele Fragen aufwirft. So mancher Künstler hat die eine oder andere Geschichte entworfen, die nicht unbedingt in den Kanon nach Carl Barks und Don Rosa passt, wie z. B. der Fund eines Eies, aus dem Donald schlüpfte und schon bald Oma Ducks und Onkel Dagoberts Nerven strapazierte. Diese Story ist allerdings nicht im vorliegenden Band enthalten, der sich um eine stimmige Chronologie bemüht, die auf Donalds Erscheinen in Trickfilmen und Comic-Strips basiert.

Dabei darf man auch nicht vergessen, dass in den USA bestimmte Themen in Publikationen, die von Kindern und Jugendlichen gelesen werden, tabu sind. Dazu gehören Eheleben, Schwangerschaft, Geburt. Folglich sind in den Disney-Comics alle Protagonisten kinderlose Singles, die allenfalls einen Dauerfreund oder eine Dauerfreundin haben. Die Verwandtschaftsverhältnisse sind indirekt, denn es gibt bloß Onkel, Tanten, Nichten, Neffen, Vettern und Basen, wobei selbst Oma Duck nicht wirklich die Oma der anderen ist, sondern ihres

Alters wegen so genannt wird. Die jungen Leser sollen sich gar nicht erst Gedanken über ‚verfängliche‘ Dinge machen, womit zwangsläufig zu rechnen wäre, würden Donald und Daisy heiraten oder wären Tick, Trick und Track Donalds Söhne.

„Vom Ei zum Erpel“ bietet 35 Geschichten von verschiedenen Künstlern, darunter Kari Korhonen, Don Rosa, Carl Barks, Bob Karp. Sechs Erzählungen sind deutsche Erstveröffentlichungen. Die von Gerd Syllwasschy ausgewählten Beiträge sind gegliedert in „Kindheit“, „Flegeljahre“, „Familienzuwachs“, „Haustiere“, „Frauen“, „Lieblingsfeinde“, „Berufssorgen“, „Doppelleben“ und „Zukunftsmusik“.

Somit nimmt das Inhaltsverzeichnis die Schwerpunkte, die Donalds Leben ausmachen, vorweg. Stets finden sich ein bis neun charakteristische Geschichten, in denen Donald ganz er selbst ist und anhand derer man auch eine gewisse Entwicklung nachvollziehen kann.

Beispielsweise sieht Donald in „Die kluge kleine Henne“ noch viel ‚tierischer‘ aus als später, entstand der Comic doch nach dem gleichnamigen Trickfilm, in dem der neue Disney-Star einen seiner ersten Auftritte hatte. Schon hier wird er als Faulenzer beschrieben, der die Wahrheit auch mal zurechtbiegt, wenn er sich davon einen Vorteil verspricht.

Seit Donald seine drei nervigen Neffen am Hals hat, tobt ein wahrer Generationenkrieg, bis er beschließt, dass die Jungen „Reif fürs Fähnlein Fieselschweif“ sind. Bei den Pfadfindern, hofft er, werden sie endlich Manieren lernen.

Donald als „Der Leuchtturmwärter“ liebt seinen neuen Job: die idyllische Einsamkeit, die überschaubare Arbeit ..., bis erst ein Seehund und dann Kater Karlo auftauchen.

„Donald im Jahre 2001“ lernt sein späteres Ich kennen, das die Nachfolge von Onkel Dagobert angetreten hat und noch viel geiziger als dieser ist. Will er wirklich einmal so werden?

Es ist eine lustige, abwechslungsreiche Zusammenstellung, da verschiedene Genres berücksichtigt wurden und auch zahlreiche andere Entenhausener wie Dussel, Gustav Gans, die Panzerknacker, sogar Micky Maus und Pluto mitmischen. Junge und reifere Leser werden bestens unterhalten. Die schöne Ausgabe spricht vor allem Sammler an. (IS)



Disney Enterprises, Inc.
Hex! Hex! – Zauberhaftes Entenhausen
Enthologien 11

N. N., Italien/Spanien/USA, 2011

Egmont Ehapa, Köln, Originalausgabe: 10/2011

HC, Ehapa-Comic-Collection, Funny, Fantasy, Horror, SF, 978-3-7704-3527-2, 450/1500

Aus dem Italienischen von N. N.

Titelillustration und Zeichnungen von verschiedenen Künstlern

www.ehapa-comic-collection.de

<http://disney.go.com>

Die 11 magischen Storys einiger weniger bekannter europäischer Künstler zum Thema ‚Hexen‘ sind in „Enthologien 11“ versammelt, leider ohne deutsche Erstveröffentlichungen:

„Der Zauberer aus dem Sumpf“ soll Dagoberts Glückstaler vor Gundel Gaukeley schützen, aber der Helfer ist gar nicht so leicht zu finden.

Es kommt zum „Kampf der Zauberer“, als sich auf der Suche nach einem zweiten Glückstaler Gundel Gaukeley, der von Klaas Klever angeheuerte Magier und die fortgebildeten Adepten der arkanen Künste, Dagobert und ein Panzerknacker, aneinander geraten.

„Donaldix, der Zauberer“ gelangt dank eines Amuletts zu Ruhm und Geld. Aber er vergisst das Wesentliche.

Eine Hexe lässt sich in Entenhausen nieder und stößt prompt auf Ablehnung, so dass „Der Wunschbrunnen“ jedem die passende Quittung erteilt. Das muss aufhören, findet Micky.

Die Ducks sind „Gefangen im Fürchteforst“ und suchen verzweifelt einen Weg zurück nach Hause. Sie müssen es mit Gundel Gaukeley und einer ihrer Verwandten aufnehmen.

„Ein verhängnisvoller Nieser“ bewirkt, dass Dagobert den Panzerknackern Zugang zu seinen Schätzen gewährt. Donald sucht das Gegenmittel, eine Drachenklaue.

„Ireysons Geheimnis“ wird von Phantomias während einer Zeitreise aufgedeckt.

Donald schlüpft in die Rolle von Bilbo Baggins/Bilbo Beutlin, um „Das Amulett der Elfen“ zu bergen.

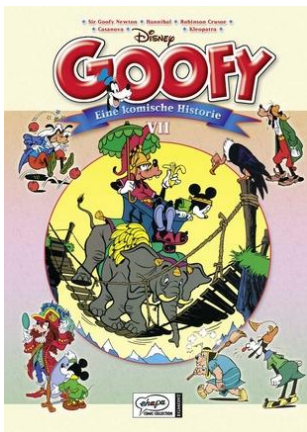
Ein „Mysteriöser Maskenball“ bringt Micky und seine Freunde in eine magische Welt, in der sie einen bösen Zauberer stoppen müssen.

„Der verschollene Zug“ lockt Dagobert mit einem Diamanten in ein Abenteuer, das ihn in den Untergrund führt.

Daisy wird durch „Morganas Wiederkehr“ zum Opfer, und nur Donald kann mit Merlins Hilfe großes Unheil verhindern. Davon will die rachsüchtige Daisy aber gar nichts hören.

„Hex! Hex!“ wartet mit allerlei Anspielungen auf, die phantastische Motive betreffen, allen voran „Der Herr der Ringe“, „Frankenstein“, „Dracula“ und „Die blaue Blume“ (Novalis). Es treten typische Genre-Charaktere auf, teils verkörpert von den Disney-Figuren, teils als magische Gegenspieler. Auch wenn Donald, Micky & Co. im Hintertreffen zu sein scheinen, wissen sie, durch Ideenreichtum, Witz und Mut die Lage zum Guten zu wenden.

Genau das möchte das Publikum ab 6 Jahre lesen. Aber auch die reiferen Sammler kommen bei der schön gestalteten, vollfarbigen Edition, die im Regal besser aussieht als wabblige Taschenbücher und Hefte/Magazine, auf ihre Kosten. (IS)



Disney Enterprises, Inc.

Goofy – Eine komische Historie VII

© Disney Enterprises, Inc., USA/I, 2009

Egmont Ehapa, Köln, 12/2009

HC, Ehapa-Comic-Collection, Funny, History, Fantasy, 978-3-7704-3326-1, 240/2200

Aus dem Amerikanischen von Michael Czernich, aus dem Italienischen von Michael Bregel

Titelillustration und Zeichnungen von verschiedenen Künstlern

Mit Vorworten von Michael Czernich und Cornelius Heide

www.ehapa-comic-collection.de

<http://disney.go.com>

Neben Goofy, Micky und Kater Karlo ist Klarabella die wichtigste Figur in der Goofy gewidmeten Serie „Eine komische Historie“. In seinem Vorwort beleuchtet Michael Czernich ihren Charakter und Werdegang näher, bevor Cornelius Heide die realen und literarischen Vorbilder für die Geschichten dieser Ausgabe vorstellt: Hannibal, Isaak Newton, Casanova, Robinson Crusoe und Kleopatra.

Einst war Goofy Hannibal ein gefürchteter Feldherr, doch ein Trick seiner Feindes Karlo ließ ihn das Selbstvertrauen verlieren. Daraufhin beschließt er, mit seinen Elefanten nach Rom zu gehen und Gaukler zu werden. Allerdings lauern ihm Karlo und seine Barbaren unterwegs auf.

Goofy Newton lernt an der Hochschule bei Professor Karlo. Diesem gefällt es gar nicht, dass sein neuer Student mehr weiß als er und ihn immer wieder blamiert. Als Goofy der Königin ein Experiment vorführen soll, wird dieses von Karlo sabotiert.

Auf der Flucht vor heiratswütigen Verehrerinnen lernt Goofy Casanova Micky kennen, der das schöne Venedig besichtigt. Wider Willen wird dieser in die Abenteuer des großen Verführers hinein gezogen.

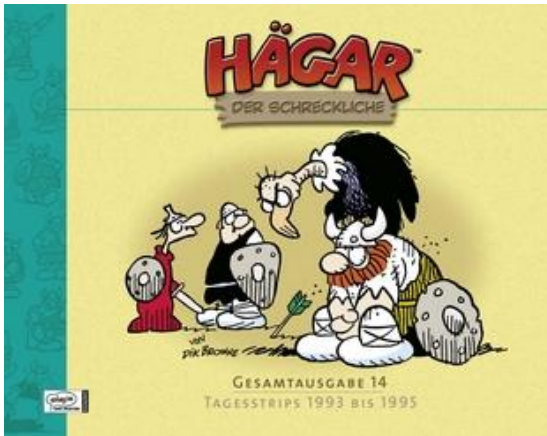
Goofy Crusoe und sein Maat Micky stranden auf einer Insel. Nachdem eine Kokosnuss auf Goofys Kopf fiel, kann er sich an nichts mehr erinnern und nennt seinen Gefährten Freitag. Allerdings schikaniert er ihn mindestens so viel wie zuvor.

Goofmosis und Mickynophis erfahren von einem Attentat, das Karolus auf die Pharaonin Kleopatra plant. Der Römer hat auch Erfolg – jetzt kann bloß noch Caesar helfen.

Die Geschichten sind turbulent und ganz im Disney-Stil geschrieben und gezeichnet. Nicht die historische oder literarische Vorlage sondern der Humor steht an erster Stelle. Dabei ist Kater

Karlo ganz er selbst, Klarabella wird zur launischen Diva, Goofy zeigt oft neben seiner Tollpatschigkeit und Naivität einen ungewohnten Egoismus und Herrschsucht – allein Micky bleibt eher bescheiden und ist doch derjenige, der am Schluss durch seinen Ideenreichtum alles zum Guten wendet.

Wie alle Bände dieser Reihe ist auch die vorliegende Anthologie ansprechend gestaltet mit einem interessanten Sekundärteil und fünf witzigen Geschichten. Für Sammler, die Comic-Themenbände und Disney mögen, eine Serie, in die sie reinschauen sollten! (IS)



Dik Browne

Hägar der Schreckliche

Gesamtausgabe 14: Tagesstrips 1993 – 1995

Hägar the Horrible, USA, 2011

Egmont Ehapa, Köln, 1. Auflage: 09/2011

HC im Querformat, Ehapa Comic Collection, Funny, Satire, History, 978-3-7704-3443-5, 320/2995

Aus dem Amerikanischen und Vorwort von Michael Bregel

Titelillustration von Dik Browne

Zeichnungen von Chris Browne

www.ehapa-comic-collection.de

www.chrisbrowne2.blogspot.com/

<http://thehistorylesson.blogspot.com/>

www.kingfeatures.com/features/comics/hagar/about.htm

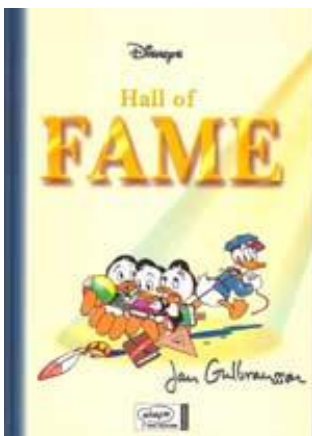
www.toonopedia.com/hagar.htm

Diesmal erzählt Chris Browne, der seit dem Tod seines Vaters Dik die Serie „Hägar“ fortsetzt, warum er Drachen so gern hat. Diese traten in den Strips regelmäßig in Erscheinung; im vorliegenden Band sind sie ein besonders häufiges Thema. Es gipfelt darin, dass Hägar ein Drachenbaby findet, das von Dr. Zook adoptiert wird und fortan sein Begleiter ist, natürlich mit allen denkbaren Konsequenzen.

Aber auch die anderen Figuren kommen nicht zu kurz: Hägar und Helga haben regelmäßig Meinungsverschiedenheiten, und wer den Müll nicht raus trägt oder zu spät nach Hause kommt, muss Leber essen. Höni wird von mehreren Verehrern umschwirrt, darunter Dauerfreund Lute, Trolli, der Troll, und Gork, ein junger Wikinger, der etwas langsam denkt. Hamlet hat die üblichen Probleme mit Tritta, Sven Glückspilz wird regelmäßig vom Pech verfolgt und, und, und.

Man sollte meinen, nach den vielen Strips, die man bereits kennt, würden sich die Motive irgendwann wiederholen und langweilig werden. Es gelang/gelingt Vater und Sohn jedoch immer wieder, den jeweiligen Themen neue Facetten hinzuzufügen, ab und zu erweitert ein neuer Charakter die große Wikinger-Familie, und so bleiben Kurzweil und Amüsement erhalten.

Man muss nicht jeden Band der „Gesamtausgabe“ kaufen bzw. in der entsprechenden Reihenfolge lesen, doch Fans werden gewiss keines der schön gestalteten Bücher missen wollen. (IS)



Disney Enterprises, Inc.

Jan Gulbransson 1

Disneys Hall of Fame 4

© Disney Enterprises, Inc., USA, 2005

Egmont Ehapa, Köln, 03/2005

HC, Ehapa-Comic-Collection, Funny, Adventure, Krimi, Fantasy, SF, 978-3-7704-0683-4, 160/1700

Aus dem Englischen von Peter Daibenzeiher und Wolfgang J. Fuchs

Titelillustration und Zeichnungen von Jan Gulbransson

Mit einem Interview von Wolfgang J. Fuchs und Vorworten von Jan Gulbransson

www.ehapa-comic-collection.de

<http://disney.go.com>

Der deutsche Künstler mit norwegischen Wurzeln Jan Gulbransson ist Jahrgang 1949. Das Zeichnen wurde ihm von seinem Großvater Olaf Gulbransson – Maler, Grafiker, Karikaturist – in die Wiege gelegt. In den 1950er Jahren entdeckte er für sich die Disney-Comics. Nach dem Gymnasium besuchte er die Kunstakademie in München, doch sieht er sich weitgehend als Autodidakt.

Als Jan Gulbransson ein Job in einem Zeichentrickstudio angeboten wurde, brach er sein Studium ab. Seither arbeitete er u. a. an Sendungen wie „Kunterbunt“, „Das feuerrote Spielmobil“, „Janosch“ usw. mit. Schließlich wurde ihm vom holländischen Oberon-Verlag angeboten, „Donald Duck“-Comics zu zeichnen – und seither schuf er viele lustige Geschichten, von denen neun im vorliegenden Band abgedruckt wurden, darunter vier deutsche Erstveröffentlichungen.

Dagobert Duck wird nach einem Flugzeugabsturz vermisst. Donald und Gustav sind die nächsten Erben. Prompt bricht ein Streit aus, wem „Die Dreizehn Trilliarden-Erbchaft“ zusteht. Tatsächlich sollen sie das Geld erst dann bekommen, wenn sie es um eine Million vermehrt haben, und das ist gar nicht so leicht, zumal auch andere ihre Chance wittern, schnell zu Geld zu kommen.

Tick, Trick und Track läuft „Gonzo der Riesen-Ziesel“ zu. Donald möchte, dass die Kinder das nichtsnutzige Tier – es gräbt überall Löcher, in die Donald prompt stolpert – wieder in die Wildnis schicken. Unverhofft wird er bei einem Erdbeben verschüttet und ist zusammen mit einer Klapperschlange gefangen.

„Die schneidigen Schulschwänzer“ Tick, Trick und Track geraten in große Gefahr. Der Zufall will es, dass Donald vor Daisy Reißaus genommen und sich denselben Ort als Versteck ausgesucht hat. Mit Hilfe der ungeliebten Mathematik rettet er seinen Neffen das Leben.

In den Vorworten erzählt der Künstler, was ihn zu den jeweiligen Geschichten bewogen hat, was ihm an diesen gefällt und wo er Schwächen sieht.

Er beschreibt die Ducks genau so, wie man sie kennt und mag, eingebunden in ihren typischen Alltag mit all den kleinen und großen Problemen und Freuden. Dabei kann es wirklich spannend zugehen, selbst wenn man weiß, dass Disney-Figuren nie sterben.

Die Illustrationen sind lustig, ausdrucksvoll und unterstützen den Handlungsablauf.

Für Leser aller Altersstufen ist der Band eine amüsante Lektüre und aufgrund der edlen Gestaltung ein Schmuckstück im Regal jedes Sammlers. (IS)



Levin Kurio, The Lep

Hammerharte Horrorschocker 30

Weissblech Comics, Ralsdorf, 09/2012

Comic-Heft, Horror, ISSN 1860-983X, 48/390

Titelillustration und Zeichnungen von Levin Kurio, The Lep, Marte Kurio-Deitering, Gunther Klippel

<https://weissblechcomics.com/>

In „Horrorschocker 30“ präsentiert Fähmann Charon seinen Zuhörern zwei Geschichten aus dem Umfeld des Krieges, deren Protagonisten ihren letzten Weg über den Styx bereits gegangen sind.

„Die Geister der toten Legion“:

Auf verlorenem Posten fliehen die berittenen Soldaten um Hauptmann Numonius von der Schlacht und lassen die Fußsoldaten im Barbaricum zurück - besiegeln damit deren Schicksal. Optio Dromus überlebt und wird von dem Barbarenkrieger Bullwiss als Geisel gehalten. Als selbst fünf Jahre danach kein Lösegeld für Dromus gezahlt wird, lässt Bullwiss ihn frei.

Doch die Wege der unterschiedlichen Männer trennen sich nicht, denn Dromus entdeckt bei dem Schmied des Dorfes eine Silbermaske, die einst Numonius gehörte. Wo die Maske gefunden wurde, muss sich also auch die beträchtliche Legionskasse befinden, mit der Numonius und seine

Männer einst geflohen sind. In dem angegebenen Sumpf stoßen Dromus und Bullwiss jedoch nicht nur auf die Geister der toten Legion, sondern auf eine weitere tödliche Gefahr.

Hier hat Levin Kurio eine vergleichsweise lange (26 Seiten) und komplexe Geschichte in vier Kapiteln ersonnen, die vom üblichen quick'n'dirty-Muster der „Horrorschocker“ abweicht. Die Story gefällt gerade wegen der gewissenhaften Charakterisierungen und mehrmaligen Wendungen, für die in den üblichen Shorties kein Platz ist.

Texter Levin Kurio beweist dabei, dass er seine Figuren über längere Zeit am Leben halten und den Leser auch mit einer langen Geschichte fesseln kann. Am Ende bekommt natürlich jeder ‚seinen Lohn‘. Die Zeichnungen wirken relativ grob und im Zusammenspiel mit der organischen Farbgebung angenehm unsteril. Text und Zeichnungen: Levin Kurio, Farben: Marte Kurio-Deitering und Levin Kurio.

„Ein Ort zum Überleben?!“:

Während einer Luftschlacht gegen die Japaner gelingt es Lt. Henry Barlow mit seiner angeschossenen Maschine gerade noch, auf einer durch eine kreisförmige Felsformation abgeschotteten Insel notzulanden. Zunächst ist Barlow also gerettet. Im Wasser vor der Insel zieht zwar ein Hai seine Kreise, doch auf dem Land ist dieser keine Gefahr. Oder doch?

Hier also wieder quick'n'dirty. Ein exotisches Setting und ein blutiger Knalleffekt am Ende. Was will man mehr? Die Zeichnungen und die Tuschung sind hier etwas filigraner als in „Die Geister der toten Legion“. Text: The Lep und Levin Kurio, Zeichnungen: The Lep, Farben: Gunther Klippel und Levin Kurio

Zunächst fällt der gestiegene Umfang der „Horrorschocker“ auf. Aus bisher 36 wurden 48 Seiten. Als Reaktion auf den steigenden Kostendruck reagiert Weißlech mit einer gestiegenen Anzahl Anzeigen, aber damit auch mehr Storyseiten. Da die Anzeigen allerdings thematisch sehr gut passen (Bereich Horrorfilme, -bücher und Comics), wird das nicht als störend empfunden. Gleichgeblieben ist die gute Papierqualität, die den Zeichnungen und Farben sehr zu Gute kommt.

„Horrorschocker 30“ bietet bewährte Horrorkost von Charon, der diesmal mit einer ungewohnt langen Geschichte überrascht und überzeugt. Außerdem angenehm: der gestiegene Heftumfang. (EH)



P. C. Cast/Kristin Cast & Kent Dalian

Vermächtnis

House of Night 1

House of Night: Legacy 1 – 5, Dark Horse, USA, 2011/12

Panini Comics, Stuttgart, 11/2012

PB mit Klappbroschur, vollfarbige Graphic Novel im Comicformat auf Kunstdruckpapier, Urban Fantasy, Romantic Mystery, 978-3-86201-409-5, 132/1495

Aus dem Amerikanischen von Gerlinde Althoff

Titelillustration von Steve Morris

Zeichnungen von Joëlle Jones, Karl Kerschl, Joshua Covey, Daniel Krall, Jonathan Case, Eric Canete, Jenny Frison, Ryan Hill, Tyson Hesse, Dan Jackson

Mit Vorworten von P. C. Cast und Elena Zanzi

www.paninicomics.de

www.pccast.net

www.stevemorrisart.com

www.joellejones.com

<http://karlkerschl.com>

<http://donovan84.deviantart.com>

<http://dankrall.com>

<http://jonathancase.net>

<http://kahnehteh.blogspot.com>
<http://kah-reload.deviantart.com>
www.jennyfrison.com
<http://jfrison.deviantart.com>
<http://tysonhesse.blogspot.com>
<http://tysonhesse.deviantart.com>

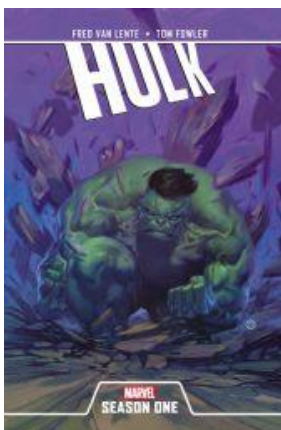
Zoey Redbirds Leben nimmt eine unerwartete Wende, als ihre Wandlung zum Vampyr beginnt. Ihre Familie verstößt sie; Hilfe findet sie schließlich an einer Schule, deren Lehrer ebenfalls Vampyre sind und die Jugendlichen durch diese schwere Phase ihres Lebens geleiten. Schnell freundet sich Zoey mit den Außenseitern Stevie Rae, Damien, Erin und Shaunee an, findet jedoch auch eine unerbittliche Feindin in Aphrodite, an deren Stelle Zoey künftig die Töchter der Dunkelheit anführen soll, die die Ideale der Schule repräsentieren („House of Night 1: Gezeichnet“). Zoey ist sich nicht sicher, ob sie dieses Amt wirklich übernehmen soll, da sie sich trotz ihrer Affinität zu allen fünf Elementen dieser Ausgabe nicht gewachsen fühlt. Nyx, die Göttin der Nacht und Schutzherrin der Vampyre, erteilt Zoey fünf wohlmeinende Lektionen, durch die sich das Mädchen selbst, ihre Freunde und die Geschichte der Vampyre, die weit in die Vergangenheit zurückreicht, besser kennen lernt (Comic: „Vermächtnis“).

Der vorliegende Comic spielt nach dem ersten und vor dem zweiten Roman und bemüht sich, die Buchreihe um einige Details zu ergänzen. Eingebettet in eine Rahmenhandlung, die den schulischen Alltag und die Treffen (Lektionen) von Zoey und ihren Freunden schildert, welche ihr bei der Entscheidung genauso behilflich sein wollen wie Nyx, finden sich Rückblenden in längst vergangene Zeiten, in denen andere Töchter der Dunkelheit eine Wahl treffen mussten, die Konsequenzen für ihr Leben und das der übrigen Vampyre hatte. Auf diesen Einzelgeschichten liegt der Schwerpunkt des Bandes, während die Gegenwartshandlung notgedrungen auf der Stelle tritt. Jede Episode wurde von einem anderen Zeichner gestaltet, so dass der Band einerseits nicht homogen wirkt, die stilistischen Wechsel aber nicht wirklich stören. Man ist jedoch ein wenig enttäuscht, wenn man das Paperback durchblättert, weil die Zeichnungen im Innenteil weit hinter der Qualität des Covers zurückbleiben.

Kennt man die Serie „House of Night“ und die Vorgeschichte nicht, kann man sich trotzdem leicht in der Comic-Handlung zurechtfinden, doch ist dieser Band kaum geeignet, um auf die Bücher neugierig zu machen. Dafür bleibt die Gegenwartsebene zu vage, und die historischen und mythischen Rückblenden im Vampyr-Gewand zu Kleopatra und Marcus Antonius, Circe und Odysseus etc. vermögen es nicht, den Leser zu packen, von den gewöhnungsbedürftigen Zeichnungen ganz zu schweigen.

Ist man hingegen ein Fan der Romane, wird man gespannt nach dem Comic greifen, der die Handlung ergänzt. Aber ob man mit der Story und der Darstellung der Figuren glücklich ist, muss jeder für sich entscheiden.

Die Gestaltung ist, wie man es von den Graphic Novels des Panini Verlags gewohnt ist, ansprechend: Paperback mit Klappbroschur, informative Extras zu den Künstlern, Vorworte, textlose Cover-Abbildungen der US-Hefte. (IS)



Fred van Lente
Hulk – Season One

Hulk: Season One, Marvel, USA, 2012

Panini Comics, Stuttgart, 11/2012

PB mit Klappbroschur, Comic, Superhelden, SF, Action, 978-3-8620-1438-5, 112/1495

Aus dem Amerikanischen von Carolin Hidalgo

Titelillustration von Julian Totino Tedesco

Zeichnungen und Tusche von Tom Fowler, Farben von Jordie Bellaire

Extras: Konzeptzeichnungen

www.paninicomics.de

www.fredvanlente.com

<http://totinotedesco.blogspot.de/>
<http://juliantotinotedesco.deviantart.com/>
<http://bigbugillustration.blogspot.com>
<http://whoajordie.blogspot.com>

Seit Bruce Banner begriff, was ein Nuklear-Krieg auszurichten vermag, hatte er ein Ziel: Er wollte eine Bombe schaffen, die ohne nuklearen Winter auskommt und doch in der Lage ist, den Feind zu vernichten. Aber als er seinem Ziel so nahe ist wie nie zuvor und die Banner-Bombe getestet werden soll, geschieht das Unvorhergesehene.

Ein Jugendlicher dringt in das Explosionsgebiet ein. Banner, bestrebt, den Jungen zu retten, eilt ihm zur Hilfe – und wird von seiner eigenen Bombe verstrahlt. Doch anstatt als Häufchen Asche zu enden, geschieht etwas anderes. All sein seit Jahren angestauter Zorn erhält eine eigene Gestalt, die bei Nacht hervorkommt. Der Hulk ist geboren.

Dumm nur, dass der Hulk gesehen wird und das Militär Jagd auf ihn macht. Doch als ob das nicht reichen würde, trifft Hulk auf eine Kolonie bizarrer Wesen, die ihn um Hilfe bitten. Als das Militär dann auch noch ein eigenes Überwesen erschafft, ist das Chaos perfekt, und der Hulk muss um sein Leben kämpfen ...

Der Hulk hat eine bewegte Geschichte. Die von Stan Lee geschaffene Figur erschien erstmals 1962 als Kind des Kalten Krieges, verschwand dann aber wieder, da sie keinen Erfolg hatte. Erst, als man den Hulk ein wenig umformte und neu startete, stellte sich das Interesse der Leser ein. Seitdem ist der Hulk fester Bestandteil im Marvel-Universum. Ab 1978 wurde der Hulk dann auch TV-Zuschauern bekannt, denn Bill Bixby und Lou Ferrigno verkörperten die beiden Seiten von Dr. Bruce Banner in einer Serie, die auf 82 Folgen kam.

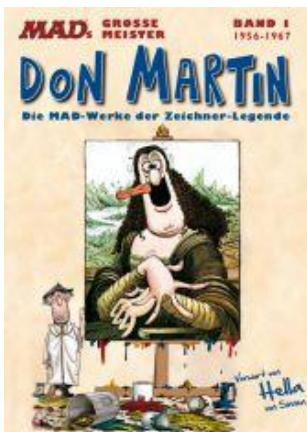
Neu war die Idee, dass ein Mann durch einen wissenschaftlichen Unfall plötzlich die dunkle Seite in sich zu eigenem, unseligem Leben erwecken kann, freilich nicht. Schon 1886 kam Robert Louis Stevenson auf diese Idee, denn in diesem Jahr erschien „Der seltsame Fall des Dr. Jekyll und Mr. Hyde“.

Nun liegt mit „Hulk: Season One“ eine Neuauflage der ersten „Hulk“-Story vor. Sie zeigt die Entstehung des grünen Wesens und auch die innere Zerrissenheit, mit der Bruce Banner zu kämpfen hat. Neben den gelungenen Action-Sequenzen haben Autor und Zeichner auf die inneren Konflikte des Protagonisten geachtet und sie perfekt in Szene gesetzt.

Farben und Zeichnungen sind gelungen, die Story entwickelt sich rasant und bleibt bis zum Ende spannend. Gut ist auch, dass es neben den klassischen Gut-Böse-Bildern einige Grautöne gibt, welche die Geschichte zusätzlich bereichern.

Der Comic an sich kommt ohne plakative Gewalt aus, so dass er auch jüngeren Lesern empfohlen werden kann, eine Empfehlung ab etwa 12 Jahre.

Fazit: Gelungenes Remake! (GA)



Panini Verlag (Hrsg.)

MAD's Greatest Artists: Don Martin, E.C. Publications, Inc., USA, 2011

Panini Comics, Stuttgart, 11/2012

HC im Format A4, Comic, Humor, Satire, 978-38620-1444-6, 336/4990

Aus dem Amerikanischen von Mathias Ulinski und Armer Naatz

Titelillustration und Zeichnungen von Don Martin

Mit Vorworten von Hella von Sinnen und John Ficarra

www.paninicomics.de

www.donmartinwebsite.com

Das „MAD“-Magazin dürfte das bekannteste Satire-Magazin der Welt sein. Seit 1952 erscheint es regelmäßig, anfangs als Parodie auf Superhelden-Comics, bald aber als Magazin, welches jeden Bereich des täglichen Lebens aufs Korn nimmt. Weltbekannt auch das Gesicht des sommersprossigen Jungen mit Zahnlücke, der das „MAD“ so unverkennbar macht: Alfred E. Neumann. Doch ein Magazin lebt nicht vom hübschen Cover oder einer Leitfigur, sondern vor allem von seinen Inhalten.

Zwischen 1956 und 1988 lieferte Don Martin Cartoons, die schnell eine immer größer werdende Anhängerschaft fanden. Sein Stil war unverkennbar und sein Humor teils so schwarz, dass er 150 Jahre zuvor Baumwolle gepflückt hätte. Vor allem aber traute sich Martin Dinge, die sich andere Cartoonisten seiner Zeit nicht trauten. Er griff Themen auf, die andere nicht einmal mit glühenden Zangen angepackt hätten - und kam damit durch. Vielleicht war es gerade diese Chuzpe, die ihn so beliebt machte.

Im Jahre 1988 trennte sich Don Martin vom „MAD“-Magazin und wechselte im Streit zur Konkurrenz. Im Jahr 2000 trennte sich Don Martin vom Leben, wenn auch unfreiwillig, denn er litt an Krebs, und dieser obsiegte am Ende. Mit Don Martin starb einer der größten Cartoonisten des 20. Jahrhunderts.

Schon vor vielen Jahren stellte das „MAD“ seine Zeichnungen zu Büchern zusammen. 2011 packten sie erneut seine Werke zwischen Buchdeckel, und nun, ein Jahr später, dürfen sich auch die deutschen Leser an den gesammelten Witzen, Wortmalereien und Unverschämtheiten erfreuen.

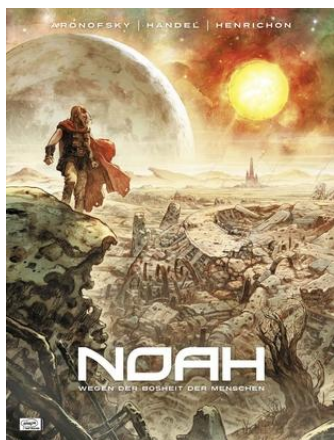
In Band 1 werden die Jahre 1956 – 1967 dargeboten. Da Don Martin nicht nur überaus kreativ, sondern auch ebenso fleißig war, füllt diese Sammlung 336 Seiten und kommt als A4-Hardcover daher. Geliefert wird es per Spedition, denn das Gewicht überschreitet mit 9 Tonnen knapp die Höchstgrenze der DHL ...

Bevor sich der Leser jedoch an den Cartoons des Meisters erfreuen darf, stimmen ihn zwei Vorworte ein. Zum einen das von John Ficarra, der bekanntlich seit 1894 für das „MAD“-Magazine in den USA arbeitet. Pardon, gemeint ist 1498 ... Zum Zweiten ist da noch das lange und launige Vorwort von Hella von Sinnen, die so mancher sehr schätzt (Wäre ich eine Frau und sie, was sie ohnehin ist, ich hätte ihr schon vor Jahren meine unsterbliche Liebe gestanden; damals, als sie unsere Lachmuskeln mit „Alles Nichts Oder?!“ reizte.). Auch im vorliegenden Fall enttäuscht sie die Leser nicht, so dass der Text eine echte Bereicherung darstellt.

Die unzähligen Cartoons, um die es schließlich geht, kommen in guter Qualität daher. Erstaunlich dabei ist, wie aktuell viele von ihnen auch heute noch erscheinen. Das zeigt wahlweise, dass Don Martin Werke für die Ewigkeit schuf, oder aber, dass wir uns seit Jahrzehnten nicht mehr weiterentwickeln. Man möchte lieber an Ersteres glauben ...

Das Buch macht einen insgesamt hochwertigen Eindruck und sieht im Regal einfach toll aus. Den Versuch, es im Bett zu lesen, sollte man jedoch aufgrund der Größe und des Gewichts lassen (Ich versuchte es und erschlug dabei aus Versehen meine neben mir schlummernde Frau. Lassen Sie sich das also eine Mahnung sein, ich habe sie sehr geliebt!).

Ein grandioses Buch, das nicht nur Fans des „MAD“-Magazins die Freudentränen in die Augen treiben dürfte (Und nun entschuldigen Sie mich, ich muss da ... etwas vertuschen ...)! (GA)



Darren Aronofsky, Ari Handel
Wegen der Bosheit der Menschen
Noah 1 (von 4)

Noe, Pour la cruauté des hommes, Frankreich, 2011

Egmont Ehapa, Köln, 09/2012

HC, Ehapa-Comic-Collection, Fantasy, 978-3-7704-3598-2, 72/1500

Aus dem Französischen von Uwe Löhmann

Titelillustration und Zeichnungen von Niko Henrichon

www.ehapa-comic-collection.de

www.darreneomofsky.com

www.nikohenrichon.com

Noah ist in der vorliegenden Comic-Geschichte ein bekannter und geachteter Magier, der mit seiner Frau und den Kindern fernab der Stadt lebt. Wegen der schon jahrelang vorherrschenden Dürre sehnen die Menschen den Regen herbei. Noah hat zunehmend Tagträume, Visionen und Alpträume von Regenschauern, die innerhalb kürzester Zeit das Land meterhoch unter Wasser setzen.

Trotz der Warnung seiner Frau will Noah die anderen Menschen vor dem Zorn Gottes retten. Mit einem seiner Kinder geht er nach Babylon, um auf dem Platz vor dem Turm zum Volk zu sprechen. Der boshafte Herrscher Babylons verspottet ihn und reitet mit Soldaten zum Grundstück des Magiers, um seinen Besitz dem Erdboden gleich zu machen. Noahs Frau und das zweite Kind überleben den Angriff; und gemeinsam brechen sie auf zum Berg Ararat, um Noahs Großvater zu besuchen.

Auf der erneuten Flucht vor den Söldnern aus Babylon kommen sie durch das Gebiet der Riesen. Sie erfahren, dass die sechsarmigen Riesen einst Engel im Paradies waren. Nach der Vertreibung von Adam und Eva beschlossen die Engel, dass sie den Menschen auf der Erde helfen werden. Doch Menschen und Engel kamen nicht in Frieden miteinander aus.

Auf dem Berg Ararat erhält Noah von seinem Großvater einen stacheligen Samen. An der Stelle, an der Noah den Samen im Boden eingräbt, schießt kurz darauf eine Wasserfontäne aus der Erde, und innerhalb von Minuten wächst ringsum ein Wald aus großen Bäumen in dem verdorrten Land.

Hier endet Teil 1 von 4.

Die „Bibel“ sagt aus, dass der Mensch nach Gottes Ebenbild geschaffen wurde. Der Comic zeigt diese Ähnlichkeit. Adam und Eva sind genauso unfehlbar wie Gott und seine Schöpfung. Die Geschichte zeigt einerseits die Bosheit des Menschen gegenüber Seinesgleichen und gegenüber der Natur. Andererseits zeigt sie auch die Bosheit Gottes gegenüber allem Leben auf der Erde.

Zwar erinnern die Namen und die Handlung an die Geschichte aus der „Bibel“, aber die Bilder zeigen fremdartige Schauplätze und Tiere. Es ist nicht eindeutig erkennbar, ob es sich um ein Endzeit-Szenario einer zukünftigen Erde handelt, oder ob man eine erdähnliche Parallelwelt vor sich hat. In der Landschaft sind Ruinen von sehr großen Gebäuden und Maschinen erkennbar, die es zu Zeiten des biblischen Noah gewiss noch nicht gab. Sind das etwa Zivilisations-Überreste von Weltraum-Siedlern, die in eine primitive Kultur zurückfielen? Oder wird man in späteren Ausgaben die Ruine der Freiheitsstatue oder des Eiffelturms vorfinden?

In den oft ganzseitig gezeigten Visionen der kommenden Flut wird den Lesern erschreckend drastisch ein nasses Massengrab voller verwesender Menschen- und Tierkörper vor Augen geführt. Anders als in von der Aussage her ähnlichen Comics („DMZ“) sind hier aber viele Szenen durchweg skizzenhaft und schludrig ausgeführt. Die gefallenen Engel und Noahs Großvater erinnern an einige groteske Figuren des Zeichners Moebius.

Der Comic zeigt eine düstere Welt aus der Sicht des einsiedlerisch lebenden Noah. Die Verhältnisse in Babylon sieht der Leser nur kurz. In einer primitiven Gesellschaft ohne Wissenschaft ist es nicht verwunderlich, dass man an Magie und Götter glaubt. Oder ist es umgekehrt? In einer Welt, die fest in der Hand von Göttern und Engeln gefangen ist, kann sich keine Neugierde und Aufbruchsstimmung entfalten.

Band 1 (von 4) zeigt die Vorgeschichte: Noah hat sein Heimwerker-Material bekommen und schickt seinen Sohn los, um die Axt zu holen. Der weitere Verlauf ist bibelkundigen Lesern bekannt.

Die Zeichnungen und die glaubensdurchtränkte Handlung sind Geschmackssache. Eine bibelgetreue Auslegung aufgrund des Titels darf man nicht erwarten. Den Fantasy-Fans wird aber eine interessante Parallelwelt gezeigt, die irgendwann auch im Kino zu sehen sein soll. (BK)



Brian Michael Bendis
Wer ermordete Retro Girl?
Powers 1

Powers 1 - 6: Who killed Retro Girl?, USA, 2000
Paninicomics, Stuttgart, 02/2012

PB mit Klappbrochure, Comic, Superhelden, Action, SF, Krimi, keine ISBN, 196/1995

Aus dem Amerikanischen von Joachim Körber
Titelillustration und von Zeichnungen Michael Avon Oeming
von Michael Avon Oeming

www.paninicomics.de
www.jinxworld.com

<http://michaeloeming.com>
www.hiddenrobot.com/POWERS/

Detective Christian Walker versieht seinen Dienst bei der Mordkommission einer Stadt, wo Superhelden und Superschurken zum alltäglichen Stadtbild gehören. Mit seiner neuen Partnerin Deena Pilgrim wird Walker zum Schauplatz eines Mordes gerufen.

Das Opfer ist die beliebte Superheldin Retro Girl; die Umstände bleiben zunächst ungeklärt. Walker nutzt seine offenbar sehr guten Kontakte zur Superhelden-(und Superschurken-)gemeinschaft, um die Spur aufzunehmen.

„Powers“ erschien in den USA bereits vor über 10 Jahren und räumte dort sogleich den Eisner-Award als ‚Beste Neue Serie‘ ab. Seitdem werden immer wieder Gerüchte laut, „Powers“ als Serie auf die Mattscheibe zu bringen.

Was hier jedoch so originell sein soll, erschließt sich nicht jedem.

Auch von Panini wird „Powers“ als nichts geringeres als ein Meisterwerk angepriesen, und ohne Zweifel ist Brian Michael Bendis („Torso“, „Sam & Twitch“ und zahlreiche Marvel-Titel) ein fähiger Autor, doch irgendwie hat man alles in „Powers“ schon einmal gesehen.

Das Umfeld erinnert mit der selbstverständlichen Anwesenheit von Superhelden an Kurt Busieks „Astro City“, nur dass hier eher Krimi- und auch Screwballelemente (bei den Dialogschlachten zwischen Walker und Pilgrim) verwendet werden.

Morde an Superhelden sind seit Alan Moores „Watchmen“ nichts wirklich Neues mehr, und dass ein Ermittler in einem Kriminalfall mehr weiß, als er zunächst zugeben möchte, ist ebenfalls nicht gerade bahnbrechend originell.

Überdies empfindet man die immer wieder vorkommenden Ping-Pong-Dialoge und damit einhergehenden Sprechblasenkettchen eher als nervend, denn als amüsant.

Die Zeichnungen und das Gesamtdesign von Michael Avon Oeming ist zweifellos sehr mühevoll und überlegt (man beachte die teils pragmatisch-wirkungsvolle Panellaufteilung) realisiert und wirkt doch wie ein Mike Mignola-Gastspiel bei „Batman Adventures“, also ebenfalls nicht so originell, wie zweifellos beabsichtigt.

„Powers“ schreit von jeder Seite: „*Finde mich cool*“, doch irgendwie will das nicht recht gelingen. Möglicherweise liegt es daran, dass Bendis und Oeming so viel (Nebensächliches) bieten wollen, dass man den eigentlichen Storydriver - nämlich die Suche nach Retro Girls MörderIn - zeitweise aus den Augen verliert.

Eine ganz witzige Idee sind die vielen Superhelden und –schurken, die im Laufe der Geschichte – teilweise nur in einem Panel – auftreten und die überwiegend von befreundeten Comic-Künstlern erfunden wurden.

Die deutsche Ausgabe von „Wer ermordete Retro Girl?“ entspricht der amerikanischen Paperback-Ausgabe, die die ersten sechs „Powers“-Ausgaben sammelt und damit die komplette „Wer ermordete Retro Girl?“-Storyline beinhaltet.

Die Ausstattung von Paninicomics ist wie gewohnt jenseits aller Kritik und gefällt durch Klappbroschur, qualitativ hochwertiges Papier, sowie - last but not least - ein umfangreiches Bonuspaket aus einer Covergalerie, Michael Avon Oemings Charakterskizzen, sowie acht einseitigen „Power“-Strips, die vor dem Serienstart in der Zeitschrift „Comic Shop News“ veröffentlicht wurden.

Obwohl jeder der Beteiligten sehr gute Arbeit abgeliefert hat, will der Funke nicht richtig überspringen.

Für manchen Geschmack verliert sich „Powers“ zu sehr in Nebensächlichkeiten, um über die ganze Länge zu fesseln. (EH)



Eric Trautmann
Die alten Götter
Vampirella 1

Vampirella 1 – 7, Dynamite Entertainment, USA, 2010/11

Panini Comics, Stuttgart, 06/2012

PB mit Klappbroschur, vollfarbiger Comic, Horror, Urban Fantasy, Action, 978-3-86201-306-7, 174/1995

Aus dem Amerikanischen von Bernd Kronsbein

Titelillustration von Garrie Gastonny

Zeichnungen von Wagner Reis, Walter Geovani, Fabiano Neves, Inlight Studio, Ivan Nunes

www.paninicomics.de

www.erictrautmann.us

<http://wgpcencil.deviantart.com>

<http://fabianoneves.deviantart.com>

<http://ivan-nes.deviantart.com>

Eine Comic-Legende ist zurück!

Die Jagd auf die Vampire ist eröffnet. Ausgerechnet eine aus ihrem eigenen Volk vernichtet die Blutsauger. Ihr Name ist Vampirella, ihr Revier ist Seattle, ihr Ziel heißt Dracula. Als Vampirella eine Bande von Schlägern aufmischt, kommen ihr zwei Vampir-Cops in die Quere. Von einem erhält sie den Hinweis auf eine Disco namens ‚Carmilla‘, wo eine mächtige Vampirin namens Le Fanu ihr Reich errichtet hat. Sie gehörte seit jeher zu Draculas bevorzugten Gespielinnen, und wenn jemand etwas über den Unterschlupf des mächtigen Fürsten weiß, dann sie.

Tatsächlich wird Vampirella im ‚Carmilla‘ schnell fündig und muss sich durch ganze Heerscharen von Untoten kämpfen, doch Le Fanu ist alles andere als eine gewöhnliche Blutsaugerin, und sie hat für Vampirella eine böse Überraschung in petto. Denn Le Fanu hat sich mit den alten Göttern verbündet. Um diesen grauenhaften Götzen die Stirn zu bieten, hat Vampirella nur eine Chance. Sie muss sich mit ihrem Todfeind verbünden ...

Vampirella, lasziv und knapp bekleidet, ist längst Kult. Nicht gerade jugendfrei und eher auf ein heranwachsendes Publikum zugeschnitten, verkörpert die Vampirin den verbotenen Traum vieler Männer. Weiblich, ausgestattet mit einem makellosen Körper, der nur unwesentlich von einem Kostüm bedeckt wird, bei dem man sich unweigerlich fragt, wie es an Ort und Stelle gehalten wird, wenn Vampirella kämpft, und trotzdem willensstark und mutig. Doch zugleich verkörpert sie auch die verbotene Sexualität und benötigt keinen starken, männlichen Beschützer an ihrer Seite, denn in Wirklichkeit ist sie es selbst, die Schutz bietet.

Mit diesem Band startet eine neue Serie um „Vampirella“, die vor allem in den 1970er und 1980er Jahren populär war. Doch der Relaunch dürfte auch neuen und jüngeren Lesern gefallen. Das liegt in erster Linie an den gelungenen Zeichnungen von Wagner Reis und Walter Geovani, die „Vampirella“ sehr eindrucksvoll und erotisch zu Papier gebracht haben. Die Zeichnungen stecken voller Tempo, Action und kleinen Details, die das Lesen zu einem echten Vergnügen machen. Vor allem die düstere Atmosphäre im ‚Carmilla‘ und der Dimension der alten Götter kommt hervorragend zur Geltung.

Die kleinen Anspielungen bei der Namensgebung erinnern an wichtige literarische Vorreiter in Punkto Vampire. „Carmilla“ ist nämlich der Titel einer Novelle von Joseph Sheridan Le Fanu, auf die sich selbst Bram Stoker berufen hat. Die alten Götter hingegen gemahnen an H. P. Lovecraft und seine Großen Alten, die als unfassbares und unnennbares Grauen die Erde als eigentliche Herrscher beanspruchen. Klar, dass die alten Götter in „Vampirella“ bei den Blutsaugern nicht unbedingt auf Verständnis und Wohlwollen stoßen.

Für Vampir-Fans ist dieser Comic eine unverzichtbare Anschaffung. Das Setting der Story erinnert in ihren Grundzügen ein wenig an „Blade“, besitzt jedoch genügend Eigenständigkeit, um Kenner der Filmtrilogie nicht zu langweilen. Leider ist das Buch bisweilen unglücklich gesetzt, so dass Bilder, die in der Mitte liegen, oft nicht richtig zu erkennen sind. Vielleicht hätte man an dieser Stelle einen kleinen Rahmen setzen sollen, den man lediglich für Panoramabilder hätte weglassen können. Insgesamt tut dieses Manko dem Lesespaß aber keinen großen Abbruch.

„Vampirella“ ist Legende und Ikone zugleich. Bereits im ersten Band der neuen Serie zeigt die philanthropisch veranlagte und ansehnliche Vampirin was in ihr steckt. Hier treffen Action, Horror und Erotik aufeinander. Für Vampir- und Comic-Fans absolut empfehlenswert. (FH)

Manga



Shoko Hidaka

Ein melancholischer Morgen 1

Yuutsu na Asa vol. 1, Japan, 2010

Carlsen Manga, Hamburg, 12/2011

TB, Manga, Boys Love, Romance, History, Drama, 978-3-551-73064-1, 192/695

Aus dem Japanischen von Dorothea Überall

2 Farbseiten

www.carlsenmanga.de

<http://www3.to/re-cycle>

Nach dem Tod seiner Eltern wird der zehnjährige Baron Akihito unter die Vormundschaft des Haushofmeisters Tomoyuki Katsuragi gestellt. Als nächstes Familienoberhaupt wird er von Tomoyuki mit eiserner Strenge erzogen, um seinem Titel gerecht zu werden.

Im Laufe der Jahre wünscht sich Akihito, dass sein Lehrmeister ihn weniger als Herrn sondern eher wie einen Freund behandelt. Er ahnt, dass ein unausgesprochenes Geheimnis vor ihm verborgen wird und beginnt, auf eigene Faust nachzuforschen. Damit setzt er ungewollt eine dramatische Kettenreaktion in Gang, die sein Leben für immer verändern wird.

Die Künstlerin setzt ihre Figuren in einer Welt zu Anfang des 20. Jahrhunderts in Szene. Die japanische Gesellschaft befindet sich im Umbruch, da sich der alte Adel zwar den europäischen Gegebenheiten anzupassen versucht, sich viele Familien jedoch weiterhin an die vertrauten Werte klammern. In dieser schwierigen Zeit bemühen sich ihre Protagonisten, ihr Leben in den Griff zu bekommen und einen Platz in der im Umbruch befindlichen Gesellschaft zu finden.

Akihito ist dabei der junge, unerfahrene Mann, dem viele Tatsachen verborgen bleiben, der sich jedoch selber auf die Suche macht, um der Geheimniskrämerie auf den Grund zu gehen. Sein Lehrer und Mentor Tomoyuki gibt sich sehr reserviert, und dieses Verhalten will der junge Mann durchbrechen. Mit ungeahnten Konsequenzen für alle Beteiligten.

Zu der interessanten, verschachtelten Story kommen detaillierte Illustrationen, die zwar explizite Szenen zeigen, sich allerdings mit Andeutungen begnügen.

Der Manga gehört zum Boys Love-Genre und richtet sich an alle, die romantische Beziehungen mit hübschen, jungen Männern sehen möchten. Für Leser und Leserinnen ab 16 Jahre, die neugierig auf diese Paar-Variante sind, eignet sich die Reihe sehr gut als Einstieg. (PW)



Motoko Mase

Ikigami – Der Todesbote 1, Japan, 2005

Carlsen Manga, Hamburg, 08/2012

TB, Manga, Thriller, SF, Mystery, Drama, 978-3-551-79571-7, 224/795

Aus dem Japanischen von Hannes Raulf

www.carlsenmanga.de

Im Namen des ‚Gesetzes für Fortschritt und Wohlstand‘ erhalten alle Japaner im Alter von sechs Jahre zur Einschulung eine Impfung. Nach einer zufälligen Auswahl enthält eine von 1000 Impfspritzen eine Nanokapsel, die sich am Herzen festsetzt und irgendwann, sobald der Träger ein Alter zwischen 18 und 24 Jahre erreicht hat, eine Herzerterie

zerstört und damit zum Tod führt. Das Ziel dieser Maßnahme ist, dass die Menschen – in Erwartung ihres möglichen Todes – ihr Leben bewusst führen und zu Erhaltung und Wohl der ganzen Gesellschaft beitragen.

Kengo Fujimoto ist einer der Überbringer der Todesnachrichten - der „Ikigami“ -, die jeweils 24 Stunden vor dem Tod den ausgewählten Personen persönlich überbracht werden müssen.

Kapitel 1: Rache.

Als der labile Josuke Kamoi seinen Ikigami von Fujimoto erhält, will er die verbleibenden Stunden nutzen, um sich an seinen ehemaligen Mitschülern zu rächen, die ihn stets verletzt und gedemütigt haben, so dass er im Nachhinein physisch und psychisch nie in der Lage war, ein normales Leben zu führen. Seine Rache bewirkt nichts, doch kurz vor seinem Tod gelingt es ihm noch, das Leben eines Jungen zu ändern, der ebenfalls das Opfer von Demütigungen ist.

Kapitel 2: Das vergessene Lied.

Fujimotos nächster Ikigami geht an den Musiker Tariot Tanabe, der sich einst des schnellen Erfolges wegen von seinem Partner, dem Songwriter Hidekozu Morio, getrennt hat. Nachdem ihn die niederschmetternde Realität des Showbiz' eingeholt hat und er sich seines baldigen Todes bewusst ist, entschließt sich Tariot, einem alten Freund einen letzten Gruß zu schicken.

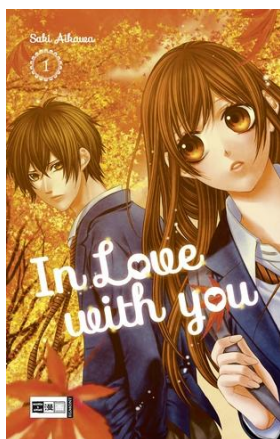
Die grundsätzliche Idee von „Ikigami“ ist so einfach wie genial. Die Frage, was man tun würde, hätte man bewusst nur noch eine begrenzte Zeit zu Leben, hat sich gewiss jeder schon einmal gestellt. Hier gibt es noch einige Feinheiten, die z. B. dafür sorgen, dass keiner der Todgeweihten zum Amokläufer wird.

„Ikigami“ bietet eine serientypische Mischung aus den Einzelschicksalen der Todgeweihten und einer durchgehenden Storyline, die in der Hauptsache von Todesbote Fujimoto bestritten wird. In dieser durchgehenden Handlungsebene werden immer wieder subtil die Dogmen des Wohlstandsgesetzes sowie die Zufälligkeit des Auswahlverfahrens in Frage gestellt.

Die Kombination aus „Was wäre wenn ...“-Einzelgeschichten und durchgehender Story erinnert – genau wie die moralisch ambivalente Erzählweise - zwar frappierend an Brian Azzarellos „100 Bullets“, wird jedoch so umgedreht, dass sie wieder originell und eigenständig ist.

Grafisch ist der Manga sehr ansprechend umgesetzt. Motoro Mase arbeitet mit filmreifen Szenenaufbauten und -wechseln und einer großartigen Erzählstruktur, unterstützt durch dramatische Zeichenperspektiven.

Lässt man außer Acht, dass ein möglicher plötzlicher Tod wohl nur in Japan zu einer bewussteren und gesellschaftswertvollen Lebensweise eines Einzelnen führen könne, funktioniert „Ikigami“ in seiner grundsätzlichen Einfachheit hervorragend. (EH)



Saki Aikawa

In Love with you 1

Kimi to Koi no Tochu, Japan, 2010

EMA, Köln, 10/2012

TB, Manga, Romance, Drama, 978-3-7704-7848-4, 184/650

Aus dem Japanischen von Yayoi Okada

www.manganet.de

<http://saki-real-me2.cocolog-nifty.com/>

Saki Aikawa kennt der deutsche Leser bereits durch die Serien „Für immer mein“ und „Sixteen Life“. Das dreiteilige „In Love with you“ ist ihre neue Publikation bei EMA.

Lange Zeit trauerte Yuna ihrer großen Liebe Takumi nach, der mit seiner Familie in eine andere Stadt gezogen ist und keinen ihrer Briefe beantwortet hat. Sie ist davon überzeugt, irgendetwas falsch gemacht zu haben. Darum lässt sie sich nur zögerlich auf Hayato ein, um nicht erneut eine Enttäuschung zu erleben. Ihr Mitschüler ist schon lange in sie verliebt und wagte es erst jetzt, sich

ihr zu offenbaren. Yuna wird angenehm überrascht, denn ihr neuer Verehrer ist verständnisvoll und aufmerksam. Sie beginnt, sich in ihn zu verlieben und möchte es mit ihm probieren. Dieses Glück wird unverhofft überschattet durch Takumis Rückkehr. Er besucht wieder dieselbe Klasse und gibt sich Yuna gegenüber sehr kühl. Der Zufall bringt an den Tag, warum der Kontakt damals abbricht, und Takumi begreift, dass Yuna seine ablehnende Haltung nicht verdient hat. Da er sie immer noch gern hat, möchte er sie zurückgewinnen und erklärt Hayato, dass sie Rivalen sind. Die Bemühungen beider Jungen, Yunas Liebe zu erringen, wird auf einer Schulveranstaltung durch den sogenannten ‚Prinzen-Contest‘ angeheizt. Der Sieger gewinnt ein wertvolles Armband, das er seiner Liebsten schenken kann.

„In Love with you“ ist eine typische Schüler-Romanze, in der ein Mädchen zwischen zwei Jungen steht. Yuna verlor, wie sie und Takumi später erfahren, durch eine gemeine Intrige ihren ersten Freund, und nachdem dies aufgeklärt wurde, möchte er sie zurückgewinnen. Doch vor Kurzem ist Hayato in Yunas Leben getreten und zeigte ihr, wie es ist, genauso geliebt zu werden, wie man den anderen liebt.

Es scheint, als wolle Yuna an Hayato festhalten, aber immer wieder kreuzen sich ihre und Takumis Wege, und so manches Mal hilft der Ex ihr aus der Patsche, obwohl sie das gar nicht möchte. Natürlich hat sie mit der Vergangenheit noch nicht abgeschlossen, sonst wären ihr diese Gefälligkeiten nicht so peinlich, aber andererseits hat sie Hayato bereits zu lieb gewonnen, als dass sie ihm eine so bittere Enttäuschung zufügen möchte, wie sie sie selbst durch litten hat.

Die Jungen beginnen, um Yunas Liebe zu kämpfen, aber letztlich ist sie diejenige, die eine Entscheidung wird fällen müssen. Denkbar ist, dass auch auf denjenigen, dem sie einen Korb zu geben hat, jemand wartet, so dass es für alle ein Happy End gibt.

Romantische Leserinnen, die Serien wie „xx me!“, „LD-K“ oder „Peach Girl“ schätzen, haben gewiss schon ihren Favoriten gewählt und verfolgen nun mit Spannung, ob die Protagonistin Hayato oder Takumi ihr Herz schenken wird. Die Story ist gewiss nicht neu, aber nett und ansprechend erzählt und gezeichnet, so dass man als Genre-Fan bestens unterhalten wird. (IS)



Kaco Mitsuki
Kiss & Hug 1

Kiss/Hug vol. 1, Japan, 2007

Carlsen Manga, Hamburg, 12/2011

TB, Manga, Romance, 978-3-551-78098-0, 176/595

Aus dem Japanischen von Alexandra Klepper

www.carlsenmanga.de

Der Halbjapaner Ryu Wakui ist als Kind in England aufgewachsen. Um seine Wurzeln zu finden, beschließt er, für ein Jahr sein Unternehmen anderen zu überlassen und in Japan auf die Schule zu gehen. Dies bedeutet Urlaub von der Buchhaltung und trockenen Bilanzen.

Zuvor genießt er erst einmal für ein paar Tage die neue Umgebung als Beobachter, um Sitten und Gebräuche zu studieren. Die kecke Yukino, die mit ihren Freunden unterwegs ist, fällt ihm dabei sofort auf. Spät in der Nacht sieht er sie wieder, nimmt sie spontan in die Arme und küsst sie.

Das Mädchen ist erst einmal völlig konsterniert. Dies wird auch nicht besser, als Ryu ihr als Mitschüler vorgestellt wird und seine Annäherungsversuche fortsetzt. Das bringt ihre kleine und friedliche Welt zwischen der Schule und dem Blumenladen ihrer Mutter gehörig ins Chaos. Fasziniert und doch verängstigt kann sie den forschen Jungen, der so ganz anders ist als sie, gar nicht einschätzen. Aber auch Ryu muss schnell feststellen, dass nicht alle bereit sind, nach seiner Pfeife zu tanzen. Langsam ändert sich sein Verhalten.

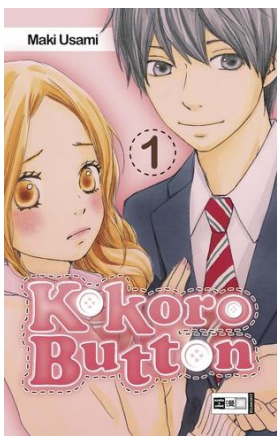
Romantische Liebe wird in vielen Mangas sehr gerne in Szene gesetzt, dabei wird jedoch Wert auf bestehende gesellschaftliche Konventionen gelegt. Da macht auch „Kiss & Hug“ keine Ausnahme. Wieder hat der Leser es mit einem hübschen, freundlichen, aber ziemlich naiven Mädchen zu tun, das in seiner kleinen Welt glücklich zu sein scheint.

Nun wird sie mit einem jungen Mann konfrontiert, der aus einer ganz anderen Umgebung stammt und sie heftig umwirbt. Anstatt ihm die Meinung über die dreiste Anmache zu sagen, bleibt sie erst einmal weiter passiv und braucht auch noch die Unterstützung eines Jugendfreundes, als Ryu nicht aufgibt.

Die Geschichte erzählt die Träume vieler junger Mädchen, die gerne einmal von einem interessanten und geheimnisvollen Fremden umgarnt werden wollen. Allerdings suggeriert die Story auch sehr überkommene Rollenvorstellungen, wie sie in vielen anderen Mangas dieser Art zu finden sind. Weil auch noch dazu kommt, dass die Figuren eher blass und unausgereift wirken, bleibt die Geschichte trotz des interessanten Ansatzes eher oberflächlich und langweilig.

Wer mehr von Kaco Mitsuki lesen möchte, sollte sich auch die Reihen „Sora Log“ und „Dear!“ zulegen.

„Kiss & Hug“ ist einer der vielen romantischen Mangas, die nicht nur überholte Klischees, sondern auch eine oft benutzte Geschichte verwenden und sich dabei in die Titel einreihet, die nicht über absolutes Mittelmaß herauskommen. (PW)



Maki Usami

Kokoro Button 1, Japan, 2009

EMA, Köln, 11/2012

TB, Manga, Romance, Comedy, Drama, 978-3-7704-7856-9, 188/650

Aus dem Japanischen von Monika Hammond

www.manganet.de

www.h5.dion.ne.jp/~usamix/ (Homepage in Arbeit)

Maki Usami wurde an einem 13. Januar in Osaka geboren. 1998 debütierte sie mit „Great Song“ in „Deluxe Bessatsu Shoujo Comic“. Inzwischen liegen mehr als ein Dutzend Titel von ihr vor. Die meisten davon sind Oneshots, die im Schülermilieu angesiedelt sind und den Herz-Schmerz der ersten großen Liebe thematisieren. „Kokoro Button“ ist ihre längste Reihe; in Japan liegen 8 Tankobons vor, und die Serie ist noch nicht abgeschlossen.

Eito Koga kümmert sich sehr nett um seine Mitschülerin Nina Kasuga, als sie ausgerechnet am Tag der Schuleintrittsfeier Fieber bekommt. Wenig später nimmt Nina all ihren Mut zusammen und gesteht ihm ihre Liebe. Eito ist darüber verwundert, denn sie kennen einander doch gar nicht. Aber Nina ist sich sicher, dass er der Richtige für sie ist und bittet ihn, zunächst auf Probe mit ihr zu gehen.

Eito stimmt schließlich zu – und damit beginnt für Nina eine aufregende, manchmal frustrierende, dann wieder romantische und schöne Zeit. Das Problem ist: Eito macht es riesigen Spaß, Nina zu necken, und da sie alles sehr ernst nimmt, ergeben sich immer wieder Missverständnisse und peinliche Momente, die er anschließend in Ordnung bringt, denn wirklich verletzen möchte er das sensible Mädchen nicht. Auch ist er immer zur Stelle, wenn andere Nina aus Eifersucht behelligen. Ist Ninas Liebe tief genug, um Zuckerbrot und Peitsche auf Dauer ertragen zu können?

Es gibt so viele romantische Mangas für junge Mädchen, dass es für die Künstler immer schwieriger wird, Themen zu finden, die man noch nicht in dieser oder ähnlicher Form gelesen hat. Auch Eitos Art, Nina zu necken, indem er ihr selten eine klare Antwort gibt, sie oft auflaufen lässt und sich über ihre ernsthaften Bemühungen, ihn besser kennenzulernen, lustig macht, ist nicht neu, kennt man das doch beispielsweise aus „Dengeki Daisy“, „Bokura Ga Ita“ und „Lebe deine Liebe“.

Natürlich meint es der Junge nicht böse, sondern hat entweder seine Gründe, das Mädchen, das er mag und die seine Gefühle erwidert, auf Distanz zu halten, oder es macht ihm – wie in „Kokoro Button“ - einfach Spaß, mit ihr zu spielen. Einige dieser Scherze können schon recht gemein sein, gerade wenn das Opfer in jeglicher Hinsicht ernsthaft und aufrichtig ist und darum mit dieser Neckerei nur schwer zurechtkommt.

Folglich empfindet man immer wieder Mitleid mit Nina und freut sich über die Momente, in denen Eito ihr auf gleicher Ebene begegnet und ihr zeigt, dass er sie wirklich gern hat. Dennoch darf man

davon ausgehen, dass die Protagonistin es nicht leicht haben wird mit ihrem Freund – dafür sprechen mindestens acht Bände, die die Geschichte der beiden erzählen. Das Cover des ersten Bandes ist repräsentativ für die Zeichnungen im Innenteil. Maki Usamis Stil ist klar und eher einfach, sie konzentriert sich auf die Personen und weniger auf die Umgebung.

Leserinnen zwischen 12 und 15 Jahre, die von Schüler-Romanzen um sympathische Teens nicht genug bekommen, sollten „Kokoro Button“ eine Chance geben. Dem reiferen Publikum könnte Nina etwas zu naiv und Eito etwas zu sehr wie die Axt im Walde sein, als dass sie die Story wirklich als komisch oder nachvollziehbar empfinden würden. (IS)



Keiko Suenobu

Limit 2, Japan, 2010

EMA, Köln, 12/2012

TB, Manga, Psycho-Thriller, Drama, 978-3-7704-7874-3, 170/650

Aus dem Japanischen von Claudia Peter

www.manganet.de

Fünf Schülerinnen einer Oberschule überleben auf der Reise ins Feriencamp ein tragisches Busunglück. Sie waren nie Freundinnen und müssen sich jetzt zusammenraufen, um in der Wildnis zu überleben, bis Suchtrupps sie finden. Wann das sein wird, ist ungewiss, denn die Mädchen ahnen nicht, dass man ihre Klasse noch nicht einmal vermisst. Aufgrund eines Fehlers glaubt man in der Schule, die Lehrerin habe das Eintreffen

bestätigt, und das Busunternehmen sucht lediglich nach dem Fahrzeug, da man annimmt, der Fahrer habe sich wegen seiner gesundheitlichen Probleme abgesetzt.

Am dritten Tag nach dem Unglück schikaniert die Außenseiterin Morishige immer noch die anderen, da sie sich im Besitz einer Sichel befindet. Die verletzte Usui und die pragmatische Kamiya wollen nur am Leben bleiben und haben sich Morishige unterworfen. Zwischen Konno und Ichinose kommt es zu einem Kampf, den Morishige geschürt hat und der darüber entscheiden soll, welche der beiden den Status einer ‚Sklavin‘ und nichts zu essen erhält.

Im letzten Moment geht Kamiya dazwischen und rettet Konno, die nicht hatte kämpfen wollen, aber an der Ichinose all ihre angestaute Wut auslässt, weil sie immer das Gefühl hatte, im Schatten der Mitschülerin zu stehen. Fast zu spät begreift sie, was sie beinahe getan hätte und kann nur hoffen, dass Konno ihr verzeiht.

Diese wiederum hatte immer nur mit dem Strom schwimmen und keinen Ärger haben wollen. Dass sie durch Egoismus, Achtlosigkeit und der Beteiligung am kollektiven Mobbing, das sich oft gegen Morishige richtete, andere unglücklich gemacht hat, bereut sie zu tiefst. Obwohl sie ihr Bestes gibt, kann sie nicht verhindern, dass Usui, die Angst hat, man würde sie wegen ihrer Verletzung zurücklassen, mit der Sichel auf eigene Faust der Wildnis zu entkommen versucht.

Die Mädchen wissen nicht, dass anscheinend noch jemand den Unfall überlebt und ihr Lager gefunden hat. Wie wird sich das auf die fragile Gemeinschaft auswirken?

So dramatisch, wie der erste Band von „Limit“ zu Ende ging, setzt der zweite die Handlung fort. Der Leser weiß mehr als die Mädchen und muss miterleben, wie sie auf baldige Rettung hoffen - vergeblich, denn weder vermisst man sie, noch wird die Vermutung des Angestellten des Busunternehmens weitergeleitet, dass ein Unglück geschehen sein muss. Auch die Person, die Konno im Nebel zu sehen glaubte, ist niemand, der ihnen helfen kann. Wer sich unter der Kapuze verbirgt, wird allerdings nicht verraten. Diese Überraschung hebt sich Keiko Suenobu für den nächsten Band auf.

Realistisch und ungeschönt schildert sie den Überlebenskampf der Mädchen, der dadurch kompliziert wird, dass Egoismus und alte Feindschaften an erster Stelle stehen, für Missverständnisse und neuerliche Probleme sorgen:

Zwar bemüht sich Kamiya, eine neutrale Position zu wahren, das Schlimmste zu verhindern und durch ihre Kenntnisse auch den anderen das Durchhalten zu ermöglichen, aber letztlich tut sie alles nur für sich selbst und ihre eigene Rückkehr. Das wird besonders deutlich, als sie sich weigert, Usui, die sich vor den anderen fürchtet, im Nebel nachzulaufen. Überraschenderweise

kommt es zwischen Konno und Ichinose zu einer Annäherung, aber wird die neue Freundschaft Bestand haben? Morishige wiederum scheint weit weniger daran interessiert als die anderen, gefunden zu werden, da sie sich dank der Sichel an die Spitze der Hackordnung setzen und die Verhältnisse umkehren konnte. Nach dem Verlust des Geräts – der Waffe – mag sich das jedoch ändern.

Für weitere Überraschungen dürfte zudem der oder die Unbekannte sorgen. Die Frage nach seiner bzw. ihrer Identität und dem weiteren Schicksal von Usui, die allein durch den Wald hinkt, sind die kleinen Cliffhanger, die neugierig auf das dritte Tankobon machen.

Die Charakterbeschreibungen sind sehr differenziert und gelungen. Die Mangaka zeigt auf, wie ein Unglück Menschen verändert, welches Gesicht plötzlich hinter der Fassade hervor kommt - wie eine Krise in einigen die schlechten bzw. in manchen die guten Eigenschaften an die Oberfläche holt. Glaubwürdig wird geschildert, wie Konno ihre Fehler einsieht und ihr Leben ändern möchte und wie Ichinose ihre Eifersucht überwindet. Morishige und Usui hingegen sind weiterhin Gefangene ihrer Ängste, und Kamiya verspielt Sympathiepunkte, weil sie trotz ihrer Bemühungen um alle jegliches Mitgefühl vermissen lässt, wenn dies für sie von Nachteil wäre.

Zeichnerisch wurde das Drama sehr ansprechend umgesetzt. Die Illustrationen sind realistisch, klar und hübsch.

Insgesamt ist „Limit“ eine sehr eindringliche Serie, die man nicht so schnell vergisst und die sich an eine reifere Leserschaft wendet, welche Titel wie „Judge“, „Holiday“ oder „Goth“ schätzt. (IS)



Kosuke Fujishima

Oh! My Goddess 27: Der Abschiedskuss

Ah! My Goddess Vol. 27 (Ah! Megami-sama Vol. 27), Japan, 2003

EMA, Köln, 1. Auflage: 01/2005

TB, Manga, Fantasy, Comedy, Romance, 978-3-89885-184-2, 160/500

Aus dem Französischen von Fritz Walter

www.manganet.de

www.tbs.co.jp/megamisama/

Um Keiichi, der einen dämonischen Engel in sich trägt, von dieser für einen Mensch sehr schweren Bürde zu befreien, suchen die Göttinnen nach einem geeigneten Partner für den Engel – und finden ihn ausgerechnet in Welsper, der als Katze wiedergeboren wurde. Allerdings klappt die Übertragung nur, wenn sich Keiichi und Welsper küssen.

Chihiro, in deren Werkstatt Keiichi und Belldandy arbeiten, ist bereits nach Hause gegangen, als unerwarteter Besuch vor der Tür steht: Ein Mechanik bittet darum, repariert zu werden. Da sich die göttliche Magie mit diesen Wesen nicht gut verträgt, übernimmt Keiichi den Job und ist fasziniert von der Mechanik seines Kunden. Dieser ist Keiichi so dankbar, dass er ihm nicht nur ein besonderes Werkzeug schenkt, sondern mit Freunden wieder kommt, die ebenfalls ein Problem haben.

Nachdem ein längerer magischer Story-Arc zu Ende gebracht wurde, wendet sich Kosuke Fujishima wieder mehr den alltäglichen Dingen zu, die sich in dem Tempel abspielen, den Keiichi, die Göttinnen Belldandy, Urd, Skuld und Peorth sowie die Katze Welsper bewohnen.

Die jüngeren Göttinnen wollen Spaß haben, tragen wie Geschwister kleine Rivalitäten aus, und zurück bleibt stets großes Chaos. Keiichi und Belldandy gehen derweil ihren Jobs nach und begegnen diesmal erstaunlichen Wesen, die Reparaturen nötig haben. Tatsächlich ist ein kleiner oder größerer Hauch Magie aus Keiichis Leben nicht mehr wegzudenken.

Inzwischen hat er sich daran gewöhnt, so dass ihn kaum noch etwas erschüttern kann. Denkt man an die ersten Episoden zurück, so hat er sich deutlich weiter entwickelt und ist gereift. Allein seine Beziehung zu Belldandy kommt nicht voran. Zwar lieben sich die beiden, aber mehr als Händchenhalten oder ein schüchterner Kuss war bislang nicht drin. Teils liegt es daran, dass die anderen Mitbewohner, Freunde und Feinde erfolgreich stören, teils wagt es Keiichi nicht, seine Göttin zu bedrängen, die ihrerseits keine Schritte in die entsprechende Richtung einleitet.

Auf Dauer ist das doch ein bisschen ungläubwürdig, aber würden die beiden endlich ein Paar, ginge ein Großteil des Reizes verloren, denn die sich entwickelnden Beziehungen zwischen allen Charakteren nebst einer kleinen Portion Romantik ist für die Handlung ebenso wichtig wie die Fantasy-Action und der Humor, der hin und wieder zu Klamauk wird.

Diese Mischung spricht weibliche und männliche Leser gleichermaßen an, die spannende Unterhaltung, aber keine unnötigen Grausamkeiten, sowie witzige Szenen, die nicht zu albern aufgezogen werden, schätzen. Etwas altbacken wirkende, aber ansprechende Illustrationen runden gelungen ab.

Möchte man sich auf „Oh! My Goddess“ einlassen, sollte man Spaß an den magisch-alltäglichen Inhalten und dem Stil haben – und wissen, dass die Serie mit über vierzig Bänden noch immer nicht abgeschlossen ist. (IS)



Kaneyoshi Izumi

Seiho High School Boys!!! 2

Seiho High School Boys Men's Kou 2, Japan, 2007

Carlsen Manga, Hamburg, 12/2011

TB, Manga, Romance, Drama, Comedy, 978-3-551-73113-5, 192/695

Aus dem Japanischen von Sakura Ilgert

www.carlsenmanga.de

Auf der Seiho High School, einem Jungeninternat, kann es sehr einsam sein. Denn es liegt weitab der Zivilisation und kann nur über eine einsame Autostraße oder eine Fähre erreicht werden. Hier sollen die Schüler sich ausschließlich aufs Lernen konzentrieren. Da es keine Mädchen gibt, braucht sich keiner Sorgen zu machen. Manchmal allerdings werden die

Jungen von ihren Hormonen überfahren.

Einmal im Jahr ist Tag der offenen Tür. Tatsächlich verirrt sich diesmal sogar ein Mädchen an den entlegenen Ort. Sie sucht sich den zurückhaltenden Sakura aus, damit er sie durch das Internat führt. Der Junge ist zuerst hochofren, dass er diesem niedlichen Mädchen alles zeigen darf. Doch mit der Zeit muss er feststellen, dass sie ihn immer mehr an eine unliebsame Klassenkameradin erinnert. Von ihr wurde er in der Mittelschule andauernd unterdrückt und bevormundet. Alte Ängste kommen hoch, die er nicht länger verbergen kann.

Auch diesmal gibt es in „Seiho High School Boys!!!“ kein Zeichen von Boys Love, auch wenn die Figuren sehr einträchtig miteinander umgehen. Letzten Endes drehen sich ihre Gedanken doch immer nur um Mädchen und die erste Freundin. Ihnen kommt gar nicht in den Sinn, sich miteinander zu vergnügen.

Wie im ersten Teil konzentrieren sich die Geschichten um überhandnehmende Hormone, geheime Fantasien und Leidenschaften. Dabei zeigt sich, dass nicht alle gute Erinnerungen an Mädchen haben. Ausgerechnet Sakura merkt, dass ein tief vergrabenes Trauma aus der Mittelschule ihn einzuholen scheint.

Diese Geschichte wurde sehr liebevoll und detailliert in Szene gesetzt. Die Story wird von der Mangaka zwar mit einem Augenzwinkern erzählt, aber sie orientiert sich doch recht nah an der Wirklichkeit. Sie zeigt, das ganz normale Verhalten, das Teenager in einem bestimmten Alter an den Tag legen. Sie arbeitet gekonnt die Eigenheiten ihrer Protagonisten heraus. Diese wirken somit sehr sympathisch. Gelegentlich spricht sie auch die ernsten Seiten der Liebe an.

Vermutlich werden sich vor allem junge Mädchen zwischen 14 und 18 Jahre angesprochen fühlen, die gerade ihre ersten eigenen Erlebnisse mit Jungen haben/hatten. Zusätzlich bieten die feinen und detailreichen Zeichnungen viel fürs Auge. So wird die lebendige und fröhliche Atmosphäre der Geschichte vertieft.

„Seiho High School Boys!!!“ ist auch im zweiten Band eine ansprechende Comedy, die einen augenzwinkernden Blick auf die Macken und Verrücktheiten männlicher Teenager wirft. So verhalten sich Jungen, wenn es ihnen nicht möglich ist, ständigen Kontakt zu Mädchen zu haben. Bisher wird ganz auf Boys Love-Andeutungen verzichtet. (PW)



www.wort-geber.com

Marilis Kurz-Lunkenbein

Mit Kindern durch das Kirchenjahr – Ein Kalenderbuch zum Spielen und Lernen

Verlagsgruppe Weltbild, Augsburg, 11/2012

Kalenderbuch mit Spiralbindung, Aufstell-Kalender, Kinderbuch, Religion, Spielen & Basteln, 978-3-8289-6304-7, 120/999

Titelillustration, Illustrationen im Innenteil, Konzept, Text und Gestaltung von Wort-Geber und Partner, Marilis Kurz-Lunkenbein

Bezug: Nur über Weltbild und Kidoh!

www.weltbild.de

www.kidoh.de

Viele Eltern, Großeltern, Onkel und Tanten möchten den Kindern in der Familie schon frühzeitig christlich-ethische Werte vermitteln. In einer Gesellschaft, die immer egoistischer und schnelllebiger wird, was eine zunehmend verrohende Sprache zum Ausdruck bringt, wächst in einigen Kreisen – nicht zwangsläufig in den konservativen und religiös orientierten allein - das Bedürfnis, dem entgegenzuwirken.

Folglich stoßen z. B. Bücher, die die wichtigsten „Bibel“-Geschichten nacherzählen, Kirchenfeste erklären, altruistisches Denken und Handeln vermitteln, auf ein breites Interesse. Natürlich darf man gerade kleine Kinder nicht mit ‚trockenen‘ Informationen und philosophischen Ansätzen überschütten, darum wird gern aufgelockert mit Spiel- und Bastelideen etc., die zum Anlass und der Jahreszeit passen.

Dies trifft auch auf „Mit Kindern durch das Kirchenjahr“ zu, ein immerwährendes Kalenderbuch mit Spiralbindung und einem auffaltbaren Rücken, der es erlaubt, den Kalender auf den Tisch zu stellen. Das Titelblatt wird von einer Klarsichtfolie geschützt. Die weiteren Blätter sind festes Papier, auf dem man auch malen kann, ohne dass der Stift gleich durch geht.

Wie jeder Kalender beginnt auch dieser mit dem Januar, wenngleich das christliche Kirchenjahr mit dem Advent anfängt. Das Kalendarium geht pro Seite über sieben Tage, berücksichtigt aber nicht die Wochentage des Jahres 2013, so dass das Kalenderbuch jedes Jahr wieder verwendet werden kann – was sehr schön ist, gerade wenn noch einige jüngere Kinder ‚nachrücken‘. In dem Fall empfiehlt es sich, die Mandalas usw. zu kopieren, damit jedes Kind den Kalender zum Malen nutzen kann.

Zu jedem Monatsbeginn gibt es eine ausführliche Information, die den Monat, die wichtigsten Feiertage und namhafte Heiligen, die ihren Namenstag haben, o. ä. vorstellen. Die Tage sind nummeriert, daneben stehen die Namenstage, es folgt eine Spalte für die Geburtstage von Angehörigen, dann eine mit „Anti-Langeweile-Tipps“, für jeden Tag einen. Bei diesem kann es sich um eine Erklärung zu dem Feiertag, einen Spiel- und Bastelvorschlag, einen Witz, eine Scherzfrage, einen Zungenbrecher usw. handeln. Auf der Rückseite der Kalenderblätter finden sich weitere Informationen dieser Art, Gedichte, Lieder, Rezepte u. v. m.

Die Schrift ist mitunter etwas klein, insbesondere die rückwärts geschriebenen Auflösungen der Rätsel. Schade, denn gerade Leseanfänger tun sich damit schwer (die älteren Vorleser erst recht). Die Texte sind kurz gehalten und werden von farbenfrohen Illustrationen aufgelockert.

Man erfährt viele verschiedene Dinge, beispielsweise wie man Schneeengel macht, den Unterschied zwischen Hasen und Kaninchen, die Geschichte des heiligen Christophorus, dass der Nikolaus tatsächlich gelebt hat, aber der Weihnachtsmann eine Erfindung der Amerikaner ist. Dabei verwundert es doch ein wenig, dass nur die katholischen Festtage – der Weltbild Verlag ist 2012 von der katholischen Kirche in eine Stiftung umgewandelt worden – berücksichtigt wurden, während die evangelischen (Reformationstag) und auch einige für Kinder relevante Ereignistage

(Weltspartag) ausgelassen wurden zu Gunsten von neumodischen, nicht-christlichen Strömungen (Halloween) ...

Das stellt den Kalender dann doch ein wenig infrage (wenn man kein Katholik ist!), denn ein Teil der Feste und wiederkehrenden Ereignisse fehlt ganz einfach, was sich leicht hätte vermeiden lassen, zumal die (moderne) Ökumene seit dem 20. Jahrhundert großgeschrieben wird (besonders im ‚nicht-bayerischen Ausland‘, das überwiegend evangelisch ist) und das Miteinander von Katholiken und Protestanten ein wichtiger Aspekt der Gegenwart ist.

„Mit Kindern durch das Kirchenjahr“ ist ein informativer und unterhaltsamer Begleiter durch das ganze Jahr für Kinder im Alter von 5 bis 10 Jahre, der Wissenswertes und kreative Anregungen bietet, immer wieder verwendet werden kann und am besten zusammen mit Erwachsenen, die zusätzliche Erklärungen liefern können, gelesen wird. (IS)

